

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 37 (1882)

**Artikel:** Der Hochverrathsprocess des Peter Amstalden

**Autor:** Liebenau, Theodor von

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-113664>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

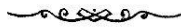
Der

Hochverrathsproceß des Peter Amstalden.



Von

Dr. Theodor von Liebenau.







Ist das Stanserverkommeniß vom 22. December 1481 einer der wichtigsten Wendepunkte in der vaterländischen Geschichte, wie der gründlichste Erforscher desselben behauptet,<sup>1)</sup> so verdienen ohne Zweifel auch diejenigen Momente, welche das Zustandekommen desselben förderten oder hemmten, die genaueste Untersuchung. Zu diesen hemmenden Ereignissen gehörte der von der Regierung von Luzern gegen Peter Amstalden von Schüpfheim im Jahre 1478 eingeleitete Hochverrathsproceß, welcher die Erbitterung der Parteien steigerte, und noch zwanzig Jahre später die Bürger von Luzern mit Mißtrauen gegen Beamte ihrer ältesten Bundesgenossen erfüllte.

Wir wollen hier keine erschöpfende Darstellung dieses Proceßes geben, sondern nur das noch vorhandene, quellenmäßige Material über diesen Handel den Geschichtsfreunden zur eigenen Prüfung vorlegen und zur Orientirung der Leser einige Bemerkungen über die einschlägige Literatur, welche über diesen nicht uninteressanten Proceß vorliegt, mit einer Darlegung der damaligen Situation und Bemerkungen über das Proceßverfahren beifügen.

I. Wir besitzen eine offizielle Darstellung des Amstalden-Handels, deren einer Theil frühestens um 1481,<sup>2)</sup> der andere erst 1486 geschrieben wurde,<sup>3)</sup> als die in Zürich versammelte Tagsatzung beschloß, den 25. September 1486 nochmals in Luzern eine Ver-

---

<sup>1)</sup> A. Ph. von Segeffer in Kopp's Geschichtsblätter aus der Schweiz I, 1. Segeffer: Sammlung kleiner Schriften II, 1.

<sup>2)</sup> Vgl. Bel. 49. Fol. 1 — 15 ist offenbar um 1481 geschrieben; mit Fol. 16 a beginnt das später geschriebene Memorial.

Rathsprötokoll von Luzern V, B, 374 — 375, 1483, Donnerstag nach *Conversio Pauli*. Antwort Luzerns auf den Vortrag der Gesandten Obwaldens, betreffend Begnadigung von Bürgler und Rünegger, fast wörtlich, aber ohne Datum im Memorial Bel. 49, Fol. 23 einverleibt. Wir nehmen deshalb diese Stelle, welche offenbar dem Memorial entnommen ist, nicht in die Aften-Sammlung auf.

<sup>3)</sup> Vgl. Bel. 48.

mittlung zwischen Luzern und Obwalden wegen des Proceſſes gegen Bürgler und Rünegger zu verſuchen.<sup>1)</sup> Dieſes von Stadtschreiber Melchior Ruß verfaßte Memorial, das oft citirt und excerptirt,<sup>2)</sup> niemals aber vollſtändig publizirt worden iſt, enthält eine Reihe der wichtigſten Momente aus dem Hochverrathſproceſſe, iſt aber natürlich darauf berechnet, den Standpunkt der Regierung von Luzern zu rechtfertigen. Dieſe Denſchrift erinnert viel an diejenige, welche die Berner Regierung bei der Verſchwörung Henzi's verfaßte.

Von der Verantwortung Bubenberg's, Bürgler's und Rünegger's und den Entlaſtungszeugniſſen Peter Gattiker's und Pfal's, wird in dieſem Memorial keine Notiz genommen.<sup>3)</sup>

Zum großen Theile ſtimmt dieſe Denſchrift allerdings wörtlich mit den noch vorhandenen Verhörprotokollen und Kundſchaften überein, doch ſind die Namen der Zeugen aus naheliegenden Gründen überall ausgelaffen. Nur wenige, wichtige Geſtändniſſe Amſtalbens laſſen ſich in den Originalverhören nicht wirklich genau nachweiſen. Neben dieſen luzerneriſchen Documenten haben wir die in Bern und Nidwalden liegenden Akten, die bereits gedruckt ſind,<sup>4)</sup> in Vergleich zu ziehen.

Eine ſolche Vergleichung führt nach meiner Anſicht zu einem Reſultate, das weder mit den Darſtellungen dieſes Proceſſes, die uns die luzerneriſchen Chroniſchreiber des ſechszehnten und ſieben-

<sup>1)</sup> Balthaſar: Neujahrsgeschenke. Luzern 1781, S. 67. Amtliche Sammlung der ältern eidgen. Abſchiede, bearbeitet von Dr. A. Ph. von Segeſſer III. 1, 248.

<sup>2)</sup> Faßbind: Geſchichte von Schwyz IV. 117 — 118. Wanderer durch die Welt. Luzern 1849, 210 — 213; 217 — 220. Hibber in den Abhandlungen des hiſtor. Vereins des Kantons Bern. II. 2. 347 f. Dr. C. Pfyffer's Geſch. d. Kantons Luzern I. 189 ff. Amiet: Solothurn im Bunde der Eidgenossen 1881, 15. Rochholz: Dokumente aus Bruder Klausens politiſcher Wirkſamkeit, Schweizerbote 1875, No. 134 f (auch ſeparat), H. Amgrund (Ming). Bruder Klaus u. Profeſſor Rochholz.

<sup>3)</sup> Vgl. Bel. 42.

<sup>4)</sup> Abhandlungen des hiſt. Vereins von Bern II., 321 — 329, 347 ff. Geſchichtsfreund XVII, 279. Zolger und Buſinger: Geſchichte von Unterwalden II, 127. Buſinger: Geſch. v. Unterwalden II, 28 — 31 ſetzt mit Müller den Proceß irrig in's Jahr 1481; ihm folgte ſelbſt noch Bluntſchli im Archiv f. ſchweiz. Geſch. IV, 123 ff., Morin und deſſen Ueberſetzer Th. Beck Abriß der politiſchen Geſch. der Schweiz, 1858, 77. Dieſe beiden letztern machen Amſtalben überdieß zu einem Obwaldner.

zehnten Jahrhunderts, namentlich Diebold Schilling,<sup>1)</sup> Kennward<sup>2)</sup> und Leopold Cysat und Aurel zur Gilgen,<sup>3)</sup> geben, noch mit den Auffassungen der meisten neuern Geschichtsforscher vollständig übereinstimmt.

Unter diesen neuern Geschichtsforschern machen sich zwei wesentlich verschiedene Auffassungen geltend.

Die ältere Richtung, reich an poetischem Schmuck, theilt den Standpunkt der Luzerner-Regierung von 1478 und hält das Verfahren gegen Amstalden als einen Akt der Nothwehr. Die Anhänger dieser Richtung betrachten mit Johann von Müller, Felix Balthasar,<sup>4)</sup> Fr. K. Schnyder,<sup>5)</sup> gestützt auf die Berichte von

1) Chronik vom Jahre 1512. Druckausgabe Luzern 1862, 97 — 100, 103, 115. Vgl. dazu Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1867, 31. Balthasar: Neujahrsblatt 1781, 88 — 101 Die Fragmente von Eschudi's Chronik im Staatsarchiv in Zürich (vgl. Strickler im Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, 54) erweisen sich als ein wörtlicher Auszug aus Schilling. Die Notizen in andern Schweizer Chroniken, wie z. B. Knebel (Ausgabe von Burtorf II, 186, Amiet: Solothurn im Bunde der Eidgenossen 60.) sind wegen ihrer Ungenauigkeit höchst unbedeutend; weitaus die meisten Chroniken folgen dem Beispiele Otterlin's, der den ganzen Handel verschweigt, obwohl er dabei selbst als Kanzlist bei Aufnahme von Verhören thätig war. Beilage 17.

2) „Dies ist der Prozeß Petern am Stalden von Entlibuch so von seiner unthürw wegen an der Stadt Luzern begangen, vom Leben zum Tod gerichtet worden Anno 1477. 27 Folio Seiten. Mss. im Staatsarchiv Luzern.“ Eine zweite Darstellung im Codex 131 über das Entlibuch Fol. 29 — 39. Ibidem. Beide sind ein Gemisch von Auszügen aus ächten Akten und aus Schilling's Chronik, untermischt mit eigenen Zusätzen.

3) Beschreibung des Landes Entlebuch. Mss. der Stadtbibliothek Luzern Haller IV. N. 704. Obige Schrift von N. Cysat ist hier 45 — 68 reproduzirt, der Handel aber richtiger in's Jahr 1478 versetzt. Zur Gilgen fügt die Erzählung in seiner Beschreibung des Bauernkrieges von 1653.

4) Neujahrsgeschenke 1781, 17 — 26.

5) Geschichte der Entlibucher 1781, 59 — 68. — Namentlich reich an poetischen Lizenzen ist Müller; so läßt er Amstalden Bedenken tragen wegen Frischhans Theilings, der damals gewiß noch so gut wie unbekannt war; er verwechselt Adrian von Bubenberg Vater und Sohn, und setzt die Begebenheit in's Jahr 1481. Ebenso spricht Müller von dem Projekte, den Landvogt Fankhauser zu vertreiben. Es war ihm offenbar unbekannt, daß der Landvogt nicht im Entlibuch residierte, sondern nur bei wichtigen Geschäften dorthin kam. Alle Gespräche, die Müller anführt, beruhen auf Fiktion. Ebenso unwahr ist die Behauptung, Amstalden sei zum Tode am Rade verurtheilt worden. Guttych Kopp wagte in seinem wörtlichen Auszuge aus Müller's Geschichte, Luzern,

Schilling und Cysat, den jüngern Adrian von Bubenberg, als den Mann, auf dessen Beihilfe die Pläne Amstaldens beruhten. Amstalden nennen sie bald Weibel, bald Ammann. Vorsichtig vermeidet Müller, sich über die Schuld Bürgler's und Künegger's auszusprechen. Er läßt nur Bürgler ermunternde Reden halten.

Die jüngere Richtung dagegen, als deren Vertreter namentlich Dr. Kasimir Pfyster, Dr. Fetscherin in Bern und J. Ming in Sarnen zu nennen sind, finden, die Umtriebe Amstaldens seien so gar gefährlicher Natur nicht gewesen; mit Verschweigung der von Amstalden selbst eingestandenen Absicht, in Luzern ein Blutbad anzurichten, behaupten diese, alles habe auf leeren Worten beruht; Amstalden habe keine Anstalten getroffen, irgend etwas Thätliches gegen die Stadt Luzern vorzunehmen; er habe weder einen Anhang im Entlebuch geworben, noch ernstlich daran gedacht, die Stadt zu überfallen. Ja es werden im Prozesse in Summa nur drei Personen genannt, nämlich Amstalden, Bürgler und Künegger,<sup>1)</sup> Herr Pfarrer Ming sucht auch die beiden Obwaldner als unschuldig darzustellen.<sup>2)</sup>

Dr. Fetscherin findet ebenfalls, alles beruhe auf leeren Worten, die Hauptanschuldigung sei grundlos; die gelegentliche Beschuldigung Bubenbergs sei leichtfertig.<sup>3)</sup>

Ueber die Motive, warum Luzern gegen Bubenberg wie gegen Bürgler und Künegger so leidenschaftlich eingenommen war, gehen die neuern Geschichtsforscher ebenfalls weit auseinander.

Pfyster erzählt, die Luzerner haben Bubenberg Groll nachgetragen, weil er den Prozeß wegen des Truberthales zu ihren Ungunsten entschieden habe. Fetscherin, dem sich im Wesentlichen auch Adolf Frei anschließt,<sup>4)</sup> behauptet, Bubenberg sei als Gegner

---

1824, 472 — 475 auch nicht einen Fehler zu berichtigen. So sind denn all' diese Irrthümer in zahlreiche Schweizergeschichten übergegangen, z. B. in Henne's Neue Schweizer Chronik 1833 II, 303 f. Bannwart's Schweizergeschichte 228 u. f. w.

1) Pfyster Gesch. v. Luzern 1, 189.

2) Der selige Nikolaus von Flüe IV, 1 — 35, 354 — 358.

3) Abhandlungen des hist. Vereins von Bern II, 318.

4) Adrian von Bubenberg als Verschwörer. Das Schweizerhaus 6. Jahrgang 1877, S. 58 — 75. Dieser kleine Aufsatz ist nicht frei von zahlreichen Verstößen, so wird z. B. S. 68 ganz ohne Grund behauptet, die Luzerner haben im November 1478 den Bernern zum Zuge nach Bellenz freien Durchpaß durch die Stadt abgeschlagen.



Frankreichs in Luzern verhaftet gewesen; die Unterwaldner haben sich, wie Bubenberg, am längsten gegen den Burgunderkrieg gewehrt. Deshalb haben denn auch die Unterwaldner Bubenberg zuerst ersucht, er möchte behilflich sein, daß das den Ländern verhaßte Burgrecht beseitigt werde. Fetscherin sieht deshalb auch im Prozesse Luzerns gegen Bubenberg, Künegger und Bürgler, einen argen Frevel der Pensionsherrn gegen Bubenberg, den die gleiche Partei 1475 auf die frevelhafteste Art aus dem Rathe von Bern vertrieben hatte.

In Amstalden erblickt Fetscherin einen in den letzten Kriegen rühmlich bekannten Krieger, der auf der Folter unvorsichtiger Worte wegen, die man noch verdrehte, zu Geständnissen gebracht wurde.

E. von Rodt, der Biograph Adrians von Bubenberg, <sup>1)</sup> sieht in dem gegen Bubenberg eingeleiteten Untersuchung über die Beteiligung am Hochverrathsprozesse Amstaldens eine bittere Kränkung des edlen Helden. Amstalden betrachtet er als einen durch Erfahrung und Einsicht hochangesehenen, einflußreichen Mann, der wirklich mit dem Plane umging, die Regierung von Luzern zu stürzen und eine freie Volksverfassung im Entlebuch einzuführen. — „Daß der auf die Vorrechte des Adels so fest und eifrig haltende Bubenberg die Einführung einer Volksherrschaft zu Luzern, oder auch im Entlebuch, begünstigt oder gebilligt haben sollte, läßt sich wohl schwerlich denken, daß aber der freimüthige Ritter, der auch sonst in seinen Reden wohl nicht immer sich ängstlich durch die Vorschriften der Klugheit, Vorsicht und Behutsamkeit binden ließ, allerdings bisweilen in seinem Unmuth über die gänzliche Ergebenheit der Luzerner an Frankreich, <sup>2)</sup> durch die sie sich eben zu jener Zeit vor allen andern Eidgenossen auszeichneten, sich beleidigende Aeußerungen dürfte erlaubt haben, welche ihm den Haß und das Mißtrauen der dasigen Geschäftsführer zuziehen mußten, — das ist seinem kühnen, über persönliche Rücksichten wegzusetzen gewohnten Charakter, allerdings gemäß.

<sup>1)</sup> Schweizerischer Geschichtsforscher VII. 201 — 3. Irrig werden hier Künegger und Bürgler als Landammänner angeführt. Nur Bürgler war Landammann, 1478, 1481, 1482, 1486; Geschichtsfreund XXVIII, 251 — 254.

<sup>2)</sup> Vgl. dazu Th. v. Liebenau: Eine Luzernerische Gesandtschaft am Hofe Ludwig XI. von Frankreich.

Ganz abweichend sind die Ansichten unseres Rechtshistorikers Dr. Anton Philipp von Segesser, der die wichtigsten Punkte dieses Processes untersucht hat. <sup>1)</sup> Herr von Segesser kann sich nicht an Pfyster und Fetscherin anschließen, er findet nicht bloße Worte, sondern den Kern zu einem ernstem Unternehmen. Während Diebold Schilling und sein Copist Tschudi meinten „der Teufel und die Hoffahrt hätten Amstalden verführt, die Unschuld anzulügen,“ erblickt Dr. v. Segesser in Amstalden, den er als den angesehensten Mann des Landes Entlebuch betrachtet, ein Werkzeug Rünegger's und Bürgler's, die durch unwahre Angaben über ihre Verbindungen mit Bern und Wallis bezweckten, unter den Angehörigen des Städtebundes Mißtrauen zu säen. Schrecken und Verheißungen seien die Motive gewesen auf den Fall, daß die auf den 8. Juli 1478 angesetzte Tagsatzung wegen des Burgrechtes sich zerschlagen sollte. — Herr v. Segesser ist der Ansicht, Amstalden sei nicht der Urheber des gegen Luzern gerichteten Unternehmens, sondern nur ein Mitwissender gewesen, <sup>2)</sup> Bubenberg sei nur von den Unternehmern vorgeschoben worden, habe aber um das Unternehmen nichts gewußt; die direkte Mitschuld Amstaldens sei aber nicht erstellt. <sup>3)</sup>

II. Betrachten wir nach diesen einleitenden Bemerkungen die Aktenlage, so stellt sich die Situation folgendermaßen dar.

Den 23. Mai 1477 war die Stadt Luzern, entgegen dem Bundesbriefe mit den Urkantonen, dem Städtebunde von Zürich, Bern, Freiburg und Solothurn beigetreten, dessen Tendenz wesentlich gegen das gesetzwidrige Reislaufen und die Demokratisirung der Städtekantone gerichtet war. Obwohl Luzern die strengen Mandate gegen die Reisläufer nicht zur Anwendung brachte, vielmehr die Reisläufer im Juli 1477 begnadigte, ruhte die Opposition der freien Reisläufer gegen die Herren des Rathes, <sup>4)</sup> welche

<sup>1)</sup> Rechtsgeschichte II, 639, III, 270 f.; Geschichtsblätter aus der Schweiz, I. und Sammlung kleiner Schriften II, 37 — 46.

<sup>2)</sup> Vgl. hiefür besonders Bel. 9 u. 11, letztes Alinea; 15, 23.

<sup>3)</sup> Kleine Schriften II, 40, Note 98.

<sup>4)</sup> Besonders verhaßt waren den Reisläufern die Schultheißen Hasfurter und Hertenstein. Bel. 10, 26. 30., den Obwaldnern auch Rathsherr Tammann. Bel. 49. Der im Bel. 30, genannte „lemmerig“ ist Schultheiß Hasfurter. Eigentliche Böhmen und Ungarn saßen nicht im Rathe wohl aber solche, die von Mathias, König von Ungarn und Böhmen, Pensionen bezogen, und von

die großen Pensionen von fremden Fürsten bezogen, doch nicht. Vielmehr begann von den Urkantonen aus die Opposition sich ernstlicher zu gestalten, indem die Länder den Luzernern begreiflich zu machen suchten, daß sie ohne ihre Zustimmung zum Abschlusse des Städtebundes gar nicht berechtigt gewesen seien, <sup>1)</sup> Hierzu kam nun noch die Frage, ob die Stadt Luzern zu einem solchen Bündnisse die Zustimmung ihrer Aemter bedürfe oder nicht. In den Ländern entschied über eine derartige Frage die Gesamtheit der an der Landsgemeinde anwesenden Landsleute, in den Stadtekantonen dagegen nur die vollberechtigte Bürgerschaft der Hauptstadt. Da aber die Landesangehörigen nicht unbedingt verpflichtet waren, die durch eine solche neue Verbindung möglicherweise erforderliche Kriegshilfe zu leisten, so schien es der Regierung doch sehr rathsam, die Einwilligung der Aemter nachzusuchen, damit man ihres Beistandes versichert sei, wenn das Bündniß zur Ausführung kommen sollte. Da schon um Johanni 1478 die Entlebucher einen Einfall in ihr Land von Seite der Obwaldner befürchteten (Bel. 11, Deposition von Uli Heiden), schien diese Frage besonders wichtig. Auf den 25. Juli 1478 wurden nun die luzernerischen Aemter einberufen, um sich über diese Frage auszusprechen. Diese erklärten sich mit Mehrheit zu Gunsten des Städtebundes. Nur Peter Amstalden hatte in geheimen Besprechungen die Abgeordneten der luzernerischen Aemter zu bestimmen gesucht, sich gegen den Städtebund auszusprechen, in der Absicht, den Kanton auf eine demokratische Basis zu bringen, indem er den Aemtern begreiflich machen wollte, daß sie selbst „Herren werden“ könnten. Dieser Antrag fand aber bei den Ausgeschlossenen der Aemter keinen Anklang; dies bewog ihn dann, die Frage über Trennung des Entlebuches von Luzern, resp. den Anschluß an Obwalden, bei seinen Landleuten anzuregen, wozu Impulse aus diesem Lande selbst kamen.

Peter Amstalden, Bruder des Hans, stammt aus einem alten

---

demselben Adels- und Wappenbriefe erhalten haben, nämlich: Ritter Melchior Ruß, Heinrich Hasfurter, Kaspar von Hertenstein, Hans Feer, Jendrich Fankhuser, Vogt Roger, Andreas Meyer. Wappenbriefe erhielten später die Feer, Sonnenberg und Ritze. Segeffer Rechtsgesch. III, 175.

<sup>1)</sup> Bel. 2.



Geschlechte des Entlebuch; sein Vater und Urgroßvater hatten im Kampfe für das Vaterland den Tod gefunden. <sup>1)</sup>

Ob Amstalden, Wirth in Schüpfheim, <sup>2)</sup> die Stelle eines Landweibels bekleidete, ist zweifelhaft; viel wahrscheinlicher war er Landeshauptmann. Jedenfalls gehörte Amstalden zu den Angeseheneren, oder wie Schilling sagt, zu den „vast Gewaltigen“ im Entlebuch. Amstalden, der auf einem der Commende Hitzkirch hypothekarisch verschriebenen Gute saß, <sup>3)</sup> muß ein Vermögen von circa 800 bis 1000  $\text{F}$  besessen haben. <sup>4)</sup> Frühe schon genoß Amstalden bei der Regierung von Luzern Ansehen und wurde von ihr besonders bevorzugt. 1472, am Auffahrt Abend, verliehen Schultheiß und Rätthe von Luzern bis auf Widerruf den Hochwald im Lande Entlebuch an Hans und Peter Amstalden, wofür jeder dem Vogte jährlich einen Käs entrichten sollte. <sup>5)</sup> — Als Peter Truber wegen Betrug und Injurien gegen die Obrigkeit in Gefangenschaft gekommen war, wurde er 1475, am Montag nach Sebastian, auf Fürbitte von Peter Amstalden, Clewi Zimmer und Peter Heiden begnadigt. <sup>6)</sup> Im Februar 1476 schenkte Peter Amstalden dem Rathe von Luzern Rehe, und wurde dafür vom Rathe beim Affenwagen bewirthet und mit 20 Schilling beschenkt. <sup>7)</sup> Johann von Müller schreibt: das Volk von Entlebuch „hieng an Mund und Redlichkeit dieses wohlbemittelten, frohen, muthigen

<sup>1)</sup> Werni am Stalden fiel laut Jahrbuch von Baar 1443. 24. Mai, im Treffen am Hirzel. Geschichtsfreund XXIV, 173.

<sup>2)</sup> Nicht in Escholzmatt, wie nach Diebold Schilling viele neuere Autoren behaupten, z. B. Dr. H. Escher in 3. Aufl. von Bögelin's Schweizergesch I, 435.

<sup>3)</sup> Rathsprötokoll V, A, 380. 1473, Montag vor Andreas.

<sup>4)</sup> Da ihm Bürger für den Fall des Mißlingens des Aufstandes 1478 ein Gut in Sachsen anerbte, das 40 bis 50  $\text{F}$  jährlich abwerfe, mit der Bemerkung „da hast du als vil, als du dort verlürest,“ so muß das Vermögen Amstaldens diese Summe betragen haben. Er kann demnach nicht zu den Reichen im Lande gerechnet werden. Ueber die Vermögensverhältnisse im Entlebuch vgl. Geschichtsfreund XIX, 311 — 312. Wir berichtigten bei diesem Anlasse folgende Fehler in dem Aufsätze „zur Geschichte der Vermögens-Zustände im Kanton Luzern,“ S. 303 ist zu lesen 1445 statt 1443; S. 304 1456 statt 1356, S. 305 1474 statt 1461 — 1487; S. 306 1486 statt 1487; S. 307 1445 statt 1443.

<sup>5)</sup> Rathsprötokoll V, A, 340.

<sup>6)</sup> Rathsprötokoll V, A, 455 b, 456.

<sup>7)</sup> Umgeldbuch 1476, Samstag nach Valentin.

Mannes.“ Oft, besonders in den Burgunderkriegen, hatte Amstalden „Leib und Leben“ gewagt und „seine Mannheit dick bewiesen.“ Auf dem Feldzuge nach Morges (1475, October) hielt Amstalden als Hauptmann der Entlebucher, allerdings nicht die strengste Disciplin, indem er später selbst eingestehen mußte, er habe seinen Leuten geboten „da nichts zu nehmen, wo sie nichts finden.“ Ruhmvoller war Amstaldens Benehmen in der Schlacht zu Granson (1476, 2. März), wo Amstalden als Anführer der Entlebucher verwundet wurde. <sup>1)</sup>

Raum geheilt, stellte sich Amstalden wieder an die Spitze der Entlebucher, die er in der Schlacht zu Murten den 22. Juni 1476 commandirte. Veit Weber singt in seinem Murtnelied:

Die Vorhut, die zoch vornen dran,  
 Darunder waren zwei schöne fahn,  
 Entlibuch war das eine,  
 Das andre Thun mit sinem stern;  
 Sy warent by einander gern,  
 Man sach jr fliehen keine.

Auf der Heimkehr von Murten sah Amstalden zum erstenmale Ritter Adrian von Bubenberg, doch hatte er weder damals noch irgend jemals später mit dem Helden von Murten ein Gespräch über politische Angelegenheiten.

Nach Abschluß des Städtebundes erst begann Amstalden, dessen Ansehen sich ohne Zweifel durch die Schlacht zu Murten gehoben hatte, sich eifrig um politische Angelegenheiten zu interessiren. Zuerst schwebte ihm kein politisches Programm vor; er besprach sich namentlich mit seinen Anverwandten, z. B. Bürgler in Lungern, nur über die allgemeine Zeitlage. Erst durch seine Anverwandten wurde Amstalden gegen die Regierung von Luzern gehezt, die ihm ihr Wohlwollen auch dadurch bewiesen hatte, daß sie ihm gestattete, auf dem Todbette, oder auf den Fall seines Absterbens einen ihm tauglich scheinenden Vogt für seine Kinder zu ernennen. (Bel. 1.) Wie es scheint, lag Amstalden im Jahre

<sup>1)</sup> Nach Diebold Schilling berichtet Tschudi: „er hat menge große wund.“ Müller Note 556. — Im Beuterodel von Granson lesen wir: Dis sol man von wunden zuheilen. Item 1 1/2 gulden Peter am Stalden per Bodler. Akten Burgunderkriege, vgl. Döhlenbein: Urkunden der Belagerung von Murten. Freiburg, 1876, 595.

1478 längere Zeit krank; denn im Hochverrathsprozesse kommt er darauf zu sprechen, daß ihm die Krankheit nicht gestattet habe, mit dem Vogte von Entlebuch über die Umtriebe Bürgler's und Künegger's Rücksprache zu nehmen.

Früher als irgend ein anderer Landsasse Luzerns kam Amstalden auf die Idee, daß den Unterthanen — wie in den benachbarten demokratischen Kantonen und theilweise in Bern — <sup>1)</sup> ein gewisser Antheil an der Landesregierung gebühre, und daß es namentlich in wichtigen politischen Fragen sich gezieme, dem Landvolke Aufschluß über die Pläne der Regierung zu geben. So äußerte sich Amstalden gegen den Landvogt Zoger: „wie geht es zu, daß die in den Ländern immer mehr wissen, was man thut, als die in den luzernerischen Aemtern, denen man nichts sagt.“ (Bel. 14.) Diese Neugierde Amstaldens befriedigte Ammann Bürgler, indem er ihm jeweilen mittheilte, was in Sachen des Burgrechtes berathen wurde. (Bel. 15.) Vor einigen Vertrauten, namentlich vor Uli Heid (Bel. 11), Clewi Zimmer und Peter Trüben äußerte Amstalden mehrmals, man sollte an die Rätthe von Luzern das Ansuchen stellen, daß sie den Abgeordneten des Landes Entlebuch gestatten, den Rathsverhandlungen beizuwohnen.<sup>2)</sup>

Vor die Bierzig, welche die Landesgeschäfte von Entlebuch besorgten, kam dieser Antrag wahrscheinlich nie, und es wurde wenigstens niemals vor Rath in Luzern ein solches Begehren des Landes Entlebuch vorgebracht.<sup>3)</sup>

Wir sehen daraus, daß Amstalden sich zuerst auf einem rein legalen Boden bewegte und in gewissem Sinne nur eine beschränkte Oeffentlichkeit der Großrathsverhandlungen verlangte. Allein bald ging er — wie zweihundert Jahre später der Liefländer Reginald von Batkul — weiter.

Amstalden brachte vor etlichen seiner Landsleute vor, die luzernerischen Aemter sollten sich zusammenthun und mit dem

<sup>1)</sup> Vgl. Moritz von Stürler: Die Volksanfragen im alten Bern. Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern VII, 225 — 257. Dr. Hibber: Zur Geschichte der Theilnahme des Bernervolks an den Verfügungen und Gesetzesbestimmungen der obersten Landesbehörde. Ib. 258 — 263.

<sup>2)</sup> Ds ir bottschaft ouch im Rät sesse und horte, wamit man umgienge.

<sup>3)</sup> Henne behauptet in seiner Schweizer Geschichte 1857, S. 163 im Horner oder März 1478 sei das Begehren wirklich gestellt worden.

Rathe von Luzern reden, daß er vom Burgrecht ablasse. (Bel. 12.) Damit war ein Postulat aufgestellt, das weit über die damals den Unterthanen zustehenden Rechte hinausgriff, wenn auch die bloße Vorstellung und die Bitte an die Landesobrigkeit noch durchaus keine Auflehnung involvirte. Wohl durch Amstaldens Verwendung kam es dazu, daß die Entlebucher dem Rathe von Luzern ein Schreiben zukommen ließen, worin sie baten, er möchte vom Burgrechte abstehen. (Bel. 23.)

Daß Amstalden's Empörung zuverlässig Nahrung und Entwicklung aus dem „tollen Leben“ zog, wie Stadlin<sup>1)</sup> behauptet, ist nicht erweisbar. Genau läßt sich der Zeitpunkt, in welchem Amstalden sich gegen Luzern auszusprechen begann, nicht festsetzen. Ja es scheint fast, daß ihm anfänglich der Gedanke nicht fern lag, eine Trennung des Landes Entlebuch von Luzern oder eine Erhebung desselben zu einem selbstständigen Orte der Eidgenossenschaft, dürfte bei Luzern nicht auf Widerstand stoßen. Denn Amstalden sagte zu einer Zeit, wo die Richtung mit Oesterreich noch nicht zum Abschlusse gekommen war, also zwischen April und October 1477, zu Nikolaus von Meran: wenn die Richtung vor sich gehe, so erwarte er, die Entlebucher werden einen eignen eidgenössischen Ort bilden, und dann wollten die Entlebucher dennoch den Luzernern Liebes erweisen. (Bel. 8.) Amstalden hoffte also diese Trennung in einer für Luzern nicht ungünstigen Weise, d. h. wohl durch Rückzahlung einer beträchtlichen Summe Geldes, als diejenige war, um die Entlebuch von Oesterreich an Luzern verpfändet worden war, realisiren zu können. Eine Vermehrung der eidgenössischen Orte war in Zeiten wo die Existenz der Schweiz besonders gefährdet schien, z. B. im alten Zürichkriege durch Erhebung der Stadt Bremgarten zu einem eidgenössischen Orte, früher schon projektirt worden.<sup>2)</sup>

Als später die Entlebucher vernahmen, Hans von Stuben habe ihnen nachgeredet, wenn die Luzerner vom Städtebunde nicht zurücktreten, und den Bestimmungen des Waldstätten-Bundes nicht nachkommen, so wollen sie sich von Luzern lossagen, so schickten sie eine eigene Gesandtschaft nach Luzern, um gegen den Verbreiter

<sup>1)</sup> Geschichte von Zug IV, 218.

<sup>2)</sup> Vgl. Argovia VI, 5. X, 50. Archiv des histor. Vereins v. Bern VII, 401.



dieses Gerüchtes Recht zu verlangen. Wirklich wurde (Bel. 3.) den 9. Januar 1478 Hans von Stuben angehalten, der Botschaft von Entlebuch, unter der sich als zweites Mitglied Peter Amstalden befand, eine Ehrenerklärung abzugeben. Gleichzeitig mußte der Metzger Rudolf Bürer den Entlebuchern eine Ehrenerklärung ausstellen, weil er geredet hatte, die Entlebucher werden den Unterwaldnern helfen, falls es wegen des Burgrechtes zu einem Kriege mit Luzern kommen sollte. <sup>1)</sup>

Die Aussage des Johannes von Stuben mag in formeller Beziehung unrichtig gewesen sein; in materieller Hinsicht kam sie der Wahrheit ziemlich nahe. <sup>2)</sup> Nicht das Land als solches wünschte die Trennung von Luzern, die Organe der einzelnen Gemeinden hatten sich ohne Zweifel noch nie mit dieser Frage befaßt; dagegen wurde in Privatkreisen dieses Thema oft besprochen, und gerade einflußreiche Beamte hatten sich privatim darüber geäußert.

Da kam nun, wie bereits erwähnt, im Juli 1478 der Moment, wo Amstalden in Luzern für seine Ideen Propaganda machen konnte. Es geschah dies Nachts in Schiffmanns Haus, (Bel. 9) und am Morgen vor dem Spital oder der Barfüßerkirche. Hier sprach Amstalden: „Ihr Herren von den Aemtern, ich sage euch, wenn wir nicht zusammenstehen und uns bei Zeiten wehren, so wird uns dieser Tag einst übel bekommen. „Samer Bor Blut, es wäre Notdurft, daß wir's den Herren von Luzern in den Grind sagten; denn sie handeln immer ohne uns zu fragen. Was gilt's, wenn wir zusammenhalten, so geräth es wohl?“ (Bel. 49, fol. 13 a.) Allein seines voreiligen Benehmens wegen erfuhr Amstalden sowohl von Seite des Schultheißen von Willisau, als von Seite des Heinrich Arnold von Root Mißbilligung. (Bel. 9 und 39. fol. 13 a.) Hiedurch nicht entmuthigt, suchte Amstalden, bestärkt durch Zureden Bürgler's und Künegger's, die ihn besuchten, im Entlebuch (Bel. 4, 5, 11) und in Ruswyl (Bel. 8) desto eifriger zu wirken. Er war fest überzeugt, daß die Unterwaldner das Entlebuch annexieren werden, und daß ihm dann die Stelle eines Ammanns zufallen werde (Bel. 8, 11, 17), wie er denn bereits schon die Stelle eines Bannerherrn zu erwarten hatte.

<sup>1)</sup> Segeffer: Kleine Schriften II, 37, 39.

<sup>2)</sup> Stuben wurde deshalb vom Staate später entschädigt. Beleg 41.

Am 15. August 1478 sollten nach Amstaldens Plan zwanzig oder dreißig Gesellen aus dem Entlebuch mit allen Priestern des Landes an eine Kirchweih nach Unterwalden <sup>1)</sup> und zum Bruder Klaus, in dessen Kapelle die Priester Messe lesen sollten (Bel. 15). Solche Kirchweih- und Faschnacht-Besuche wurden im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert bekanntlich gern zu politischen Aktionen benutzt. Der Besuch der Kirchweih und bei Bruder Klaus, der in Folge der Einsprache von Seite des Peter Trüber, Clewi Immer und Hase (Bel. 49, fol. 9, b) nicht ausgeführt wurde, sollte der Erhebung gegen Luzern die höhere Weihe verleihen. Trüber, Immer und Hase scheinen zuerst den Landvogt auf die Umtriebe Amstaldens aufmerksam gemacht zu haben, nachdem bereits im Juli der Krämer Kristen (Bel. 4) die ersten Nachrichten über Amstalden's Pläne nach Luzern gebracht hatte. Die wichtigsten Eröffnungen machte Uli Schüz dem Hans Schiffmann von Luzern, als er den Landvogt nach Schüpfheim begleitete (Bel. 11). Dieser Zeuge war es auch, der dem Bogt Zoger die irrige Angabe über die Umtriebe Bubenbergs machte, die durch die Eröffnungen des Kirchherrn scheinbare Bestätigung erhielten.

Unter den übrigen in die Pläne Amstalden's eingeweihten Landleuten im Entlebuch werden genannt: der alte, bald darnach verstorbene Landesfendrich von Entlebuch, der Sigrift von Schüpfheim (Bel. 5), Hans Hofer, Peter Hiltprand, Klaus Emmenegger zu Bierstöcken, Jost Meisenbach und Pfarrer Pantaleon Wiener in Schüpfheim (Bel. 9 und 11). Unter denjenigen, die auf Amstalden's Pläne nicht eintreten wollten, finden wir erwähnt: Klaus Luftenberger (Bel. 8).

Unermittelt sind die Genossen, die Amstalden nach dem Zeug-

---

<sup>1)</sup> 1496, 13. Februar, schreibt Jörg uf der Flüe an Eneas Grivelli, mailändischen Rath: „Es sind jek groß schimpflich hochzit, vafnacht und gefellschaften zu Bre mit den von Luzern, Swiz vnd Underwalden. An denselben enden vast Ir gewonheit vnd sitt ist, grosse heimlichkeit vnd ansleg zu practizieren.“ Zum Sturze der Wort- und Schriftführer der österreichischen Partei in Zürich wurde 1454 eine Faschnachtsbelustigung benutzt. 1497, Samstag nach St. Othmar, drückt Schwyz sein Befremden darüber aus, daß die Luzerner die projektirte Faschnacht in Schwyz verhindern wollen; es sei nur um einen freundschaftlichen Besuch zu thun, die Luzerner können aller Liebe und Freundschaft versichert sein. Unmittelbar vorher waren die Berner auf der Faschnacht in Schwyz, und wurden auf der Heimkehr in Luzern bewirthet.

nisse Jakob Schuler's in Bern, Zug, Schwyz und Unterwalden gehabt haben will (Bel. 15).

Thatsache ist's, daß Entlebucher schon vor dem 15. August 1478, auf einer Kirchweih in Obwalden, freundschaftliche Besprechungen über die politische Lage hielten (Bel. 8), und daß hier Ammann Bürgler dem Peter Amstalden versprach, wenn er das Entlebuch meiden müsse, so wolle er ihm ein Gut in Sachslen geben, das jährlich 40 oder 50  $\text{fl}$  abwerfe (Bel. 11). Der zweite Kirchweihbesuch sollte offenbar das geheime Einvernehmen fördern und dem Complotte neue Freunde zuführen.

Amstalden schien von dem Erfolge der projektirten Unternehmung so überzeugt, daß er offen aussprach, er werde in kurzer Zeit Ammann des Landes Entlebuch und habe dann, wenn Entlebuch ein eidgenössischer Ort oder ein Viertel von Unterwalden sei, Aemter zu vergeben (Bel. 17). In seiner Eitelkeit sprach er davon, er werde bald ein angesehenener Mann, vor dem seine Landsleute den Hut abziehen müssen.

Am St. Leodegar's Tage (2. October), wollten die Verschwornen den Kirchweih-Markt in Luzern besuchen<sup>1)</sup> und dann die Bürger von Luzern niedermachen. So hatten Künegger und Amstalden in Escholzmatt und Bürgler und Amstalden in Sarnen den Plan festgesetzt. Sie rechneten dabei auf die Mithilfe einer Fraktion der Bürgerschaft, die mit dem Burgrechte nicht einverstanden war (Bel. 13), besonders auf Hans Mure, vielleicht auch auf Ulrich Mure von Luzern (Bel. 4).

Zeitweise befiel Amstalden Reue. Er sah das Gefahrvolle des Unternehmens ein und mehrmals stand er auf dem Punkte, dem Landvogte im Entlebuch von den Plänen Künegger's und Bürgler's Kenntniß zu geben. Scham und Furcht hielten ihn zurück, diese Pläne seiner Mitverschwornen und Anverwandten<sup>2)</sup> zu entdecken. Aber Ammann Bürgler, Besitzer der Burg Rudenz (Bel. 15), hatte ihm für den Fall des Mißlingens der Unternehmung bereits ein Gut in Sachslen, das einen Zins von 40 bis 50  $\text{fl}$  abwerfe, als Schadenersatz für die zu ge-

<sup>1)</sup> Nicht bei einem nächtlichen Ueberfalle, wie Dr. J. Strickler im Lehrbuche der Schweizergeschichte, 2. Aufl. 1873, 112 behauptet.

<sup>2)</sup> Amstalden nennt Ammann Bürgler seinen Etter oder Better. Bel. 26, 17, 15.

wärtigenden Verluste, für den Fall des Gelingens aber hohe Ehrenstellen versprochen.

Allein bevor der auf den 2. October 1478 festgesetzte Ueberfall gehörig organisirt und ausgeführt werden konnte, wurde Amstalden in Folge der dem Landvogt Zoger von Entlebuch zugekommenen Warnungen auf Weisung des Rathes nach Luzern zitiert und hier eingekerkert (24. August).

Die hier zum erstenmale vollständig mitgetheilten Akten, Verhörprotokolle 2c. sprechen deutlich dafür, daß Amstaldens Umtriebe sich nicht auf bloße Wirthshausgespräche mit einzelnen wenigen Personen beschränkten, wie man oft behauptet hat; daß aber gerade diejenigen nicht unter Amstaldens Mitverschworenen sich befanden, die Luzern zuerst zu denselben fürchtete zählen zu müssen. So darf namentlich nicht Adrian von Bubenberg als Amstaldens Rathgeber oder Mitverschworener betrachtet werden.<sup>1)</sup> Amstalden zeigt in diesen Akten sich nicht in vortheilhaftem Lichte; der einst so muthvolle Anführer der Entlebucher in der Schlacht zu Murten, hatte keine jener Eigenschaften, die wir an einem Davel oder Genzi bewundern.

Dagegen scheinen uns Bürgler und Rünegger, sofern die Geständnisse Amstaldens volle Wahrheit enthalten, und hierauf kommt es an, nicht so schuldlos, wie man in neuester Zeit in Anwendung von zu großem Lokalpatriotismus hat ausführen wollen. Allerdings fehlen uns die Akten von Obwalden, in welchen sich die Bertheidigungsschriften Ammann Bürgler's und Rünegger's finden müßten. Da der Proceß gegen dieselben wegen der Frage über das Gerichtsforum nie zum Austrage kam, können wir uns über die Schuld derselben nicht ein durchaus maßgebendes Urtheil bilden. Wären diese aber wirklich ganz unschuldig gewesen, so hätten sie sich gewiß, wie ihr Mitbürger Ammann Heinzli von Obwalden, vor Gericht in Luzern stellen dürfen; denn dieser erschien selbst ohne einen Geleitsbrief, während jene beiden vom Rathe Geleit erhielten, um im Gebiete von Luzern innerhalb einem Monate Rundschaften zu ihrer Entlastung aufzunehmen (Bel. 29). Geleit

<sup>1)</sup> Ganz irrig schreibt noch 1882 Dr. Julius Werder: Noch im Amstaldenschen Handel dachte ein Adrian von Bubenberg an Losreißung des Entlebuches. Zwingli als politischer Reformator S. 13, Note 2.



hin und zurück erhielten sie allerdings nicht ausdrücklich (vgl. Bl. 40), sondern nur in unbestimmter Form.

Die Frage über Schuld oder Unschuld dieser beiden Obwaldner und die Versuche derselben, die Luzerner zum Prozesse in Obwalden zu bewegen, wollen wir nicht einläßlich verfolgen. Wir sagen nur, daß Beide auf eigene Faust, niemals aber im Auftrage oder mit Zustimmung des Rathes oder der Landsgemeinde die Machinationen mit Amstalden betrieben (vergl. Bel. 22, 14, 15, 17, 23.). Wir bemerken auch, daß Amstalden sich alle mögliche Mühe gab, sich so unschuldig wie möglich hinzustellen. Schon im ersten Verhöre, das unter dem 25. August dürfte veranstaltet worden sein, gestand Amstalden, daß er zwar in Schiffmann's Haus und bei der Franziskanerkirche mit den Abgeordneten der Aemter geredet habe, wie man des Burgrechts wegen vermitteln könnte; dagegen bestritt er, daß er irgend welchen Antrag gegen die Obrigkeit gestellt habe. Daß er zu Morsee Unrecht gethan, gestand er zu, und bat um Verzeihung. Dieses Vergehen sei um so geringer, weil die Entlebucher „niemand nützt nemend“.

Großes Gewicht setzten die Luzerner auf die Ermittlung der Beziehungen zu Bubenberg. Amstalden bekannte offen, er habe nie mit demselben geredet und kenne ihn nicht. Aber er habe in Obwalden und anderwärts oft gehört, Bubenberg sei den Luzernern nicht hold, während die Unterwaldner darauf zählen, er werde ihnen mit der Gemeinde von Bern und den Oberländern im Kriegsfalle gegen Luzern beistehen. Sein Vetter Künegger habe ihm zur Zeit gesagt, wenn die Luzerner nicht vom Burgrecht zurücktreten, so werde es zum Kriege kommen; vor Ausbruch des Krieges wolle er ihn warnen, damit er und die Entlebucher sich darnach wissen zu richten. Auch Ammann Bürgler habe ihm gesagt, wenn es zum Kriege komme, könne sich Luzern weder auf Bern noch auf Zürich verlassen; dann seien die Luzerner „im Sack!“ Besonders verhaßt seien den Unterwaldnern Schultheiß Hasfurter und Rathsherr Tamman. Hans Anteller, Klaus Brun und Hänslü Schuper, die kürzlich in Obwalden gewesen, haben von Ammann Bürgler die Zusicherung erhalten, sie sollen frei und selber Herren werden, wenn sie ihm folgen wollen. Dann wolle er seinem Vetter Peter Amstalden das Banner aus den Händen nehmen.

Vor dem Vogte Schürpf, dem Stadtschreiber und den beiden Weibern gestand Amstalden, Bürgler und Rünegger bringen auf den Krieg mit Luzern und gehen mit dem Plane um, heimlich mit Gewalt in die Stadt Luzern zu kommen, und zwar, wie er von Herrn Hypolit <sup>1)</sup> in Entlebuch vernommen habe, in der Messe am St. Leodegar's Tag. Er warne deshalb die Luzerner.

Als man ihm vorhielt, er hätte solche Geheimnisse früher offenbaren und durch die Vierzig dem Rathe mittheilen sollen, gestand Amstalden den Fehler ein; brachte aber zur Entschuldigung vor, er habe wirklich zwei Männer, worunter Ulrich Schütz, beauftragt, den Vierzig hievon Kenntniß zu geben, und hätte selbst die Sache vorbringen wollen, sobald ihm von Rünegger die Kunde gekommen wäre, daß man los schlagen wolle. Endlich bekannte er, daß ihm Ammann Heinzli und die Obwaldner bewilligt haben, mit Vieh auf ihre Alpen zu fahren; er glaube aber, es sei nicht aus politischen Motiven, sondern nur aus Freundschaft gestattet worden.

Als man Amstalden die bereits gesammelten Rundschaften vorlas, erschrak er; bestritt die Absicht, die man ihm insinuirte, doch gestand er sein Unrecht; erklärte, daß er den Tod verschuldet habe, bat aber um Gnade mit Hinweis auf seine frommen Forderungen, seine Dienste, die im Kriege empfangenen Wunden und seine kleinen Kinder. Er gelobte, wenn man ihn begnadige, eine Verschreibung (Urfehde) zu geben, „sich ewig und so fromlich zu halten“, daß sein Vergehen in Vergessenheit komme.

Als Rathsherr Schürpf den Untermaldnern im September sagte, wer bei dem Verhör Amstaldens gewesen sei, wurden beide Räte einberufen, um die nöthigen Schritte zur Wahrung der Geheimnisse zu thun. <sup>2)</sup> (Bel. 16). Da der fatale Termin nahte, auf welchen der projektirte Ueberfall festgesetzt worden war, traf der Rath die nöthigen Sicherheits-Anstalten, und suchte namentlich die Befreiung Amstaldens aus dem Wasserthurm zu verhindern. (Bel. 28.)

---

<sup>1)</sup> Zwischen beiden scheinen Zwistigkeiten gewaltet zu haben; denn der Pfarrer fragte Burkard Lustenberger, ob Amstalden den Obwaldnern noch nicht das Banner mit den Sternen zurückgegeben habe.

<sup>2)</sup> Irrig sagt Escher in Bögelin's Schweizergeschichte I, 435, der ganze Proceß sei mit der größten Oeffentlichkeit verhandelt worden.

Die Berner gaben sich Mühe, das Verhörprotokoll zu erhalten (Bel. 18 und 21), da der Proceß Amstaldens die Gemeinde beunruhigte. Auf einer in Luzern gehaltenen Tagsatzung wurde Amstaldens Geständniß den eidgenössischen Boten eröffnet und auf Verlangen einigen Orten abschriftlich mitgetheilt (Bel. 49, fol. 21 a). Die Obwaldner hingegen sendeten eine Botschaft nach Luzern, welche den Luzernern eröffnete, sie haben auf den 21. November dem Ammann Bürgler und Rünegger im Proceße Amstaldens einen Rechtstag angesetzt, den die Luzerner besuchen sollen, wenn sie gegen dieselben eine Klage vorzubringen haben. Hier ging der Proceß richtig vor sich; Bubenbergr wurde der Gehilfenschaft am Complotte unschuldig erklärt.

Die Luzerner leisteten dieser Vorladung nach Obwalden keine Folge, sondern gingen langsam im Proceße gegen Amstalden vor. Am Montag vor Martini 1478 (9. Nov.) erschienen zwei Abgeordnete des Standes Nidwalden, alt Ammann Paul Enetacher und Heinrich Winkelried, um gegen Amstalden Klage zu erheben, da sie vernommen hätten, Amstalden habe „Unterwalden“ als Urheber der Verschwörung genannt. Amstalden gab aber die bestimmte Erklärung ab, er habe weder den Stand Nidwalden noch Obwalden irgend jemals des Einverständnisses mit ihm beschuldigt, sondern immer nur zwei Personen aus Obwalden, nämlich: Bürgler und Rünegger. Auch Landammann Heinzli von Obwalden trat gleich darauf vor den Rath von Luzern, um sich zu verantworten, und erhielt von demselben die Erklärung, daß Amstalden ihn nie als seinen Mitwissenden bezeichnet habe. Zehn oder zwölf Wochen warteten die Luzerner ab, ob die beiden Obwaldner gegen Amstalden Klage erheben wollen. Erst den 13. November 1478 fand das zweite, peinliche Verhör statt, welchem die Kleinräthe Heinrich Feer, Peter von Allikon, Hans Schürpf, Hans von Wyl, Peter Ründig und Nikolaus Ritz, die Großräthe Rudolf Zoger, Andreas Meiger und Conrad von Meggen, Namens der Bürgerschaft Hans Huber, Claus Megger und Werni Andres bewohnten.

Hier brachte Amstalden vor: Rünegger habe die Entlebücher an der Kirchweih in Escholzmatt wegen des Schreibens belobt, das sie in Sachen des Burgrechtes an Luzern gerichtet hatten; er habe damals erklärt, wenn das Burgrecht nicht abgethan werde, so komme es zum Kriege. Stehen dann die Entlebücher auf der Seite Lu-

zerns, so werde das Land mit Feuer und Schwert heimgesucht; ergeben sich die Entlebucher an Obwalden, so werde Entlebuch als ein Viertel von Unterwalden erklärt, und im Frieden mit Luzern für die Kriegskosten an Unterwalden abgetreten. Die Zürcher werden aus Rücksichten für Schwyz den Luzernern nicht beistehen; Bubenberg werde die Unterwaldner nicht verlassen.

Auch Ammann Bürgler habe in gleichem Sinne geredet und namentlich erklärt: wollt ihr mir folgen, so sollt ihr Herren werden. Bürgler und Künegger werden zwar alles bestreiten; allein wenn man sie mit ihm an's Folterseil legen würde, so müßten sie bekennen; sie haben ihn aufgestiftet, keiner aus Entlebuch. Bürgler und Künegger haben gesagt, wenn sie nicht heimlich in die Stadt Luzern kommen können, so wollen sie in's Entlebuch einfallen; dann müsse er Ammann werden.<sup>1)</sup> Bürgler und Künegger haben die Aufgabe übernommen, die Stadt einzunehmen. Mit Bubenberg habe er persönlich nie geredet. Später bekannte Amstalden, daß es auch in seinem Plane gelegen habe, sich am Ueberfalle von Luzern zu betheiligen, doch hätte er dann gesorgt, daß Bogt Zoger, Hans Schürpf und einige andere Rathsherren beschirmt würden. In diesem zweiten Verhör erklärte Amstalden, daß das ganze Complot nur aus drei Personen bestanden habe: aus Bürgler, dem regierenden Ammann von Obwalden, aus dem alten Künegger und ihm selbst.<sup>2)</sup> Wir sehen, daß Amstalden in diesem zweiten Verhöre alle weniger Betheiligten schonte, namentlich diejenigen, die er aufgewiegelt hatte, und seine Anklagen nur gegen die intellektuellen Urheber des Complottes richtete.

Es war nicht das erstemal, daß ein Landammann von Ob- oder Nidwalden in Luzern als Hochverräther denunzirt wurde.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Der Basler Knebel schreibt in seiner Chronik: Eodem tempore Lutzernenses ceperunt amannum in Entlibuoch et torserunt eum, qui, ut asseritur, dixit, quod communitates voluissent intrasse Lutzernam et eos spoliassent atque opidum concremassent, quod tamen communitates extraopidane constanter negarunt, et inhibuerunt Lutzernensibus, ne amplius ipsum ammannum torquerent, sed libere abire facerent. Amiet: Solothurn im Bunde der Eidgenossen. S. 60.

<sup>2)</sup> Die Notizen zum Verhörprotokoll (Bel. 26), enthalten noch verschiedene andere etwas unklare Angaben über Geständnisse Amstaldens.

<sup>3)</sup> Trotz der Denunziation wurden Bürgler und Künegger nie nach Luzern vorgeladen, wie z. B. Escher in Vögelins Schweizergeschichte behauptet; viel-



Neu war aber die Erscheinung, daß im ersten Verhöre der erste Pfarrer eines Landestheiles mitten unter den Verschworenen erschien, indem Amstalden selbst den Pfarrer Hypolith Wiener von Entlebuch <sup>1)</sup> als Mitwiffer hinstellte (Bel. 9). In Bezug auf die politische Seite der Frage machen wir darauf aufmerksam, daß ähnliche Anklagen gegen einen Ammann von Unterwalden, wegen Aufreizung der Schwarzenburger gegen Bern, die aber keine ernstlichen Folgen hatte, einige Zeit vorher nicht so streng beurtheilt wurden, wie dormalen (Bel. 53). <sup>2)</sup> Wäre aber das Projekt zur Ausführung gelangt, so hätte das Unternehmen vielleicht gerade so geendet, wie der Rinkenberger-Handel im Jahre 1382.

III. Wir machen endlich aufmerksam, daß auch das gegen Amstalden eingeschlagene Proceßverfahren ein unförmliches genannt werden muß.

Amstalden erhielt nicht nur keine in rechtsgültiger Form ausgestellte Vorladung, sondern auch, nachdem man ihn eigentlich in eine Falle gelockt hatte, keinen Anwalt, (vgl. Bel. 15, letztes Alinea). Diebold Schilling, Sohn des luzernerischen Unterschreibers Johann Schilling, erzählt in seiner 1512 vollendeten Chronik: „Min Herren von Lucern tatend als biderben wisen lüten zimpt; behielten die sach so sy heimlichsten mochtend, woltend In (Amstalden) gevenglich nit angenz annämen, sunder erfurrent sy die sach und wurbend heimlich lange zit, biß nach allem handel der burgrächten nach kuntschaft. . . Doch so ward im vlißlich uffgeloset und er dester fürer mit worten angelassen, damit man guot ursach und genugsam kuntschaft mocht haben.“ Schilling sagt ferner, den „gewaltigsten“ der Rathsherren, die zur Leitung des Proceßes gegen Amstalden beordert worden, sei es theils durch Schmeicheleien, theils durch gute Worte, Bitten und Drohungen, namentlich durch die Verheißung, daß sie für ihn bei der Regierung um Gnade bitten wollen, gelungen, Amstalden ein vollständiges Geständniß zu entlocken.

---

mehr wartete man hier ab, ob diese gegen den Kläger auftreten wollen. Luzern erhob auch nie Klage gegen die beiden Obwaldner.

<sup>1)</sup> Soll wohl heißen Schüpfheim, wo Hypolith als Pfarrer von 1456 bis 1485 erscheint; es ist unter Entlebuch sehr oft Schüpfheim, als Hauptort des Landes Entlebuch zu verstehen.

<sup>2)</sup> Doch wurde Ammann Ambühl für einige Zeit des Rathes entsetzt.

Jendrich Fankhuser, Landvogt im Entlebuch, hatte den Auftrag erhalten, Amstalden am Bartholomäus Tag, (24. August) nicht gefangen zu nehmen, sondern „um eren und fines geschlächz willen in die statt ze bringen;“ hier erst wurde Amstalden gefangen, als er sich keines Bösen versehen, sondern guten Muthes in die Stadt gekommen war. Sein Muth sank bald; Amstaldens Verhalten erscheint überhaupt im ganzen Proceffe wie im großen Bauernkriege dasjenige des Volkshelden Schybi, nicht sehr imponirend. In der großen Heldengestalt <sup>1)</sup> wohnte keine Heldenseele. Ja, es ist sogar sehr zweifelhaft, ob wir Amstalden, Bürgler und Rünegger zu den intelligenteren Politikern rechnen dürfen, da sie gerade den Kernpunkt der Streitfrage jener Tage irrig auffaßten. Denn der Kampf entbrannte wegen des Burgrechtes der Städte; sie aber verbreiteten die Ansicht, wenn es zum Kriege komme, würden Zürich und Bern Luzern nicht unterstützen.

Die gegen Amstalden gesammelten Rundschaften sind, mit Ausnahme der Verhöre vom 13. November 1478, auch nicht in rechtsgültiger Form abgefaßt; <sup>2)</sup> wir erfahren nicht, von wem dieselben abgefaßt wurden, wann und von wem die Zeugen einvernommen wurden. Die Dokumente, welche der Rath als rechtskräftige Zeugnisse behandelte, sind nach unserer Ansicht nur Denuntiationen. Die Richtigkeit der Akten steht aber außer allem Zweifel; denn die Schriftvergleichung zeigt, daß die Documente von beeidigten Schreibern herrühren, die damals in der Staatskanzlei von Luzern beschäftigt waren.

Allerdings erfolgte dann auf den Vorhalt dieser Anklageakten von Seite Amstaldens ein umfassendes Geständniß, so daß gegen Amstalden kein weitläufiges Beweisverfahren eingeleitet werden mußte.

Auffällig ist ferner die Anwendung der Folter, denn dieses Mittel wurde sonst nur angewendet, um ein fehlendes Geständniß zu erpressen; <sup>3)</sup> hier, um ein bereits vorhandenes Geständniß zu bekräftigen.

<sup>1)</sup> Vgl. das Bild Amstaldens [in Diebold Schillings Chronik. Druckausgabe 1862.

<sup>2)</sup> Wie z. B. die Akten im Proceffe gegen Kaspar Koller, Niklaus Ring von Ettiswyl oder Ritter Melchior Ruß.

<sup>3)</sup> Segeffer: Rechtsgesch. II, 712.

So wurde denn über Amstalden den 14. November 1478 das Todesurtheil ausgesprochen. Als todeswürdige Verbrechen Amstaldens wurden bezeichnet:

1. Meineid, den Amstalden offenbar als Feldhauptmann im Zuge nach Morsee 1475 begangen hatte.

2. Der Versuch, die luzernerischen Aemter von der Obrigkeit abwendig zu machen, und

3. Hochverrath.

Nun wurde Meineid damals nur mit Verlust der Ehre und einer Geldbuße von 20 ₰ belegt. <sup>1)</sup>

Die beiden andern Verbrechen waren nicht perfekt; allein nach luzernerischem Rechte <sup>2)</sup> war schon der bloße Versuch strafbar. Hierzu kam noch, daß Amstalden von dem Complotte wußte und dieses Verbrechen nicht denunzirte. Schon hiedurch war er nach den Statuten von 1343 in die gleiche Strafe verfallen, wie diejenigen, die sich zur Ausführung des Ueberfalles vereinigt hatten. <sup>3)</sup>

Wenn wir uns fragen, wie der Rath dazu kommen konnte, so hart gegen einen sonst um das Vaterland verdienten Mann vorzugehen, so müssen wir einerseits den Ernst der Lage betrachten und andererseits den Fall Amstalden nicht an und für sich, sondern als Glied einer Kette von Verschwörungen ansehen, die im Entlebuch gegen Luzern seit nahezu neunzig Jahren geplant worden waren.

Man denke an die geheimen Unterhandlungen der Entlebucher mit Oestreich im Jahre 1392; an die Eidesverweigerung der Entlebucher 1423, an die Rede des kaiserlichen Gesandten Torner vom Jahre 1424: „das Entlebuch werde kürzlich den Schwyzern gehören und zu ihnen fallen,“ an die 1427 auftauchenden Berichte, die Ammänner Heinzli, Wirz und Einwyl stehen mit Entlebuch in geheimen Verbindungen und endlich an den Aufstand der Entlebucher im Jahre 1434.

Bei diesen ungemein schwierigen Verhältnissen wollte man durch einen einzigen Akt den Unterthanen zeigen, daß die Obrigkeit den Umtrieben jeder Art scharf zu Leibe gehen werde, mögen

<sup>1)</sup> Segeffer: Rechtsgesch. II, 660, 621 f.

<sup>2)</sup> Segeffer: Rechtsgesch. II, 620.

<sup>3)</sup> Segeffer: Rechtsgesch. II, 718.

die Schuldigen noch so große Verdienste sich erworben haben.<sup>1)</sup> Dahin deutet der Wortlaut des Todesurtheils, man soll Amstalden „zu vier stücken höwen,“<sup>2)</sup> und an die vier Stadthore hängen lassen, „damit ein ander darob bildung neme und sich vor sömlichen schweren und harten sachen bester wüsse baß zu hüten.“

Amstalden hatte gehofft, durch ein offenes Geständniß sein Leben retten zu können, er anerbote sich, selbst eine entehrende Körperstrafe an sich vollziehen zu lassen, ein Glied seines Leibes hinzugeben und eine Urphede zu schwören. Dazu gelobte er, sich so zu halten, daß der Rath schon nach zwei Jahren ihm die Urphede nachlasse. Ja, er anerbote sich geradezu als geheimen Rundschafter.

Auf Bitte Amstaldens<sup>3)</sup> und seiner Verwandten wurde die Biertheilung im letzten Momente, als auf der Todesstätte schon alle Anstalten zur Biertheilung getroffen waren, durch die ehrenvollere Hinrichtung mit dem Schwerte ersetzt, die am 24. November 1478 vollzogen wurde, als die Berner unter Bubenberg zum Zuge nach Vellenz sich anschickten. Der Scharfrichter von Constanz bestritt umsonst dem Rathe von Luzern das Recht, ein einmal ausgefalltes Todesurtheil abzuändern. Die Bürger von Luzern

---

<sup>1)</sup> Als Philipp II. Egmont und Hornn hinrichten ließ, sagte er das bezeichnende Wort: er habe diese beiden Köpfe fallen lassen, weil ein Paar solcher Lachsköpfe mehr werth wären, als mehrere tausend von Fröschen.

<sup>2)</sup> Wie Al. Daguët noch in der 7. Ausgabe der *Histoire de la Confédération Suisse* I, 37 und in der autorisirten deutschen Uebersetzung von 1867 S. 199 und Frei im Schweizerhaus VI, 67 davon sprechen konnte, man habe Amstalden zum Tod am Rad verurtheilt, ist rein unerklärlich. Im Schwabenspiegel ist allerdings auf Verrath der Tod durch das Rad gesetzt.

<sup>3)</sup> Wie alt Amstalden war, ist unbekannt; 1461, 29. Januar verkauft Peter am Stalden von Schüpfheim an die Kapelle in Ettiswyl seinen Hof in Ehenwyl. P. Gall Morel: *Regesten von Einsiedeln* Nr. 899. 1465, Montag nach Berona, übernimmt Peter Amstalden im Entlebuch für Paul ze Wissenbach und dessen Schwager Hensli ze Steinbach Bürgerschaft in einem Schuldfreite mit Enger von Wallis. Missiv von Bern an Luzern. Ob die am Stalden in Obwalden von dem unglücklichen Peter Amstalden abstammen, ist uns unbekannt.



aber hatten gerade durch das Statut von 1373 sich für die Strafe des Verrathes das Begnadigungsrecht vorbehalten.<sup>1)</sup>

Von Amstaldens Genossen war der eine, der alte Landesfändrich, kurz vor Beginn des Proceßes gestorben; zwei andere, Hans Hofer und Hiltbrand, wurden auf Bitte der Entlebucher aus der Gefangenschaft in Luzern entlassen und begnadigt (Bel. 29).

Der Siegrist und Emmenegger scheinen nie in Untersuchung gekommen zu sein; vielleicht waren sie jene Spione der Regierung, die Amstalden ausforschen mußten. Meisenbach's Schicksal ist unbekannt; Pfarrer Hypolith Wiener von Schüpfheim gab sehr beruhigende Aufschlüsse über die Situation und wurde nie als Mitschuldiger behandelt.

Nach Amstaldens Tode herrschte zeitweise große Aufregung; es fehlte nicht an Stimmen, die um Rache schrieen.<sup>2)</sup> Auch war die Ansicht verbreitet, im Entlebuch finden sich noch Männer, die Amstaldens Pläne verfolgen.

Deshalb wollte Luzern offenbar den Proceß gegen die beiden Obwaldner, die Amstalden noch auf der Todesstätte, wie Schilling übereinstimmend mit dem Memorial von Ruß, erzählt, als die intellektuellen Urheber des Hochverrathes bezeichnete, nicht einem unparteiischen Gerichte übertragen, oder fallen lassen, so sehr auch die eidgenössischen Orte darauf bestanden. — Auffälligerweise stellte Obwalden nachdem ein neuer Rechtstag den 26. Juni und 7. Aug. 1479 in Sarnen erfolglos geblieben, erst 1483 das Ansuchen an Luzern, den Proceß niederzuschlagen, nachdem schon im Stanser Verkommniß erklärt worden war, jeder eidgenössische Ort soll bei seinem Territorium bleiben. Auf dem Tage in Stans war es nicht gelungen, die Frage über das Forum bei solchen Beschuldigungen definitiv zu regeln.<sup>3)</sup> Man kannte damals noch keine Staatsmänner, die mit Montesquieu den Hochverrath als jenes Verbrechen bezeichneten, dessen man diejenigen zu beschuldigen pflege, die keines begangen haben.

1) Segeffer: Rechtsgesch. II, 617. Der bekannte Hochverrätther Algernon Sidney wurde 1683 auf ähnliche Weise begnadigt; so auch 1528 Christian Kolb von Lauterbrunnen, Anführer der Interlacher im Aufstande gegen Bern. Tillier: Gesch. v. Bern III, 276.

2) Bel. 25, 13.

3) Segeffer: Kleine Schriften II, 44, 139, 143, 145 — 146, 150, 157, 162.

Man könnte fragen, ob nach römischem, alt germanischem oder modernem Rechte Umstaltens Unternehmen als ein Hochverrathsverbrechen betrachtet werden könne. Wir machen für die Beurtheilung dieser Frage auf folgende Punkte aufmerksam.

Der Römer fragt: ist ein *animus hostilis* vorhanden; so dann an *potuerit facere*? Nach den Julischen Gesetzen, den Digesten und Paullus wurde zwischen dem bloßen Versuche und dem vollendeten Verbrechen ebensowenig unterschieden, als zwischen der intellektuellen Urheberchaft und der wissentlichen Theilnahme.

Ueber den *animus hostilis* können wir nicht im Zweifel sein; zweifelhafter dürfte es sein, ob die Verschworenen das Unternehmen hätten ausführen können.<sup>1)</sup> Die Leichtigkeit, mit der der Saupannerzug in Scene gesetzt werden konnte, spricht dafür, daß auch der Ueberfall von Luzern hätte ausgeführt werden können.

Nach germanischem Rechte ist die *proditio*, der Verrath, die Grundlage des Hochverrathes, worunter sowohl Untreue gegen den Staat, als Staatsverrath, wie die Verletzung einer Person umfaßt, welcher der Thäter zur besondern Treu verpflichtet war (Lehensherr, Vorgesetzter).

In der Bambergensis wird Aufruhr und Verrätherei als Hochverrath bezeichnet. In Bamberg wurde 1486 wegen Hochverrath ein Verbrecher zum Biertheilen verurtheilt.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Semeljan Pugatschew hatte im August 1773, als er sich für Peter III. von Rußland ausgab, nur neun Anhänger, bald darnach 16,000. Als im Juni 1775 der Aufstand bewältigt war, rechnete man, daß derselbe über 100,000 Menschen gekostet habe.

<sup>2)</sup> Zöpfl: Das alte Bamberger Stadtrecht. Heidelberg 1839, Text 140, Einleitung 117. Man griff in solchen Fällen offenbar auf die uralten Gewohnheitsrechte zurück, die noch im Volksbewußtsein sich erhalten hatten, während weder das römische Recht, noch die *Leges Barbarorum*, die karolingischen Gesetze, die Mandate Rudolfs von Habsburg oder anderer Kaiser vor der Carolina Verrath mit Biertheilung bestrafen. Schon Livius I. 28, S. 10, Aurel. Victor. Vir. illust. 4, Seneca de ira 3, 17 und Ep. Senec. 14, 4, reden von der Biertheilung (*in quatuor partes distrahere, membram in diversum distrahere, actis curribus, sive equis; quadrigis religare et in diversa distrahere*). In der Merowinger-Zeit wird die Biertheilung nur einmal erwähnt, 613 bei der Execution gegen Brunhilde; in der an Hochverrathsaften so reichen Karolingerzeit niemals (Philipp's dtsh. Gesch. S. 59). 1453 wurden wegen des angeblich projektirten Verrathes von Farnsburg Biertheilungen vorgenommen. M. Birmann drei Blätter aus der Geschichte des St. Jakobers-

Wir machen darauf aufmerksam, daß Amstalden Landesbeamter und Lehenstrager des dem Staate gehörigen Entlebucher-Hochwaldes war, weshalb sein Vergehen nach damals geltenden altgermanischen Rechtsanschauungen um so schwerer erscheinen mußte.

Auffällig ist nun einerseits, daß die sonst in Luzern früher nie angewendete Biertheilung über Amstalden ausgesprochen wurde,<sup>1)</sup> andererseits, daß Amstaldens Vermögen nicht confiscirt wurde,<sup>2)</sup> während doch das Statut von 1343 allgemeinen Rechtsgrund-

---

krieges. Basler Jahrbuch pro 1882, 103 — 109, Separatabdruck 36 — 41. 1465 wurde ein Berner wegen des projektirten Verrathes von Basel an den Grafen von Thierstein geviertheilt. Dr. A. Bernoulli im Basler-Jahrbuch 1882, 60.

Wegen des Verrathes von Rheinfelden wurde 1464 ein Müller geviertheilt. D. Schilling's Chronik 50. Argovia I, 139. 1500 wurde in Basel wegen eines projektirten Verrathes ein Mann geviertheilt. Schilling 159. Die Carolina hat in Art. 124 das Biertheilen der Verräther statuirt, dem Nürnberger Rechte von 1526 folgend. Kofhirt: Gesch. d. deutschen Strafrechtes 149. Bern verurtheilte noch 1749 drei Hochverräther zum Biertheilen.

Weder die Biertheilung des Chorherrn Hans von Stein von Solothurn, noch jene des Pfaff Hansen oder Johann Zulasser wegen der Gehülfsenschaft bei der Solothurner-Mordnacht von 1382 läßt sich erweisen. Vgl. Geschichtsfreund IX, 161. F. J. Amiet: die Mordnacht von Solothurn, 1855, pag. XLVI, Ziala im Urkundio I, 284; II, 111 — 114. Die letzte Biertheilung wurde in der Schweiz 1782 an dem Revolutionär P. Chenaux in Freiburg vollzogen. Tillier Gesch. v. Bern V, 300. Monnard Gesch. d. Eidgenossen XII, 423. In Basel bezog der Scharfrichter in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts, nach gültiger Mittheilung von Herrn Dr. August Bernoulli, für das Biertheilen 2 Pf. „Item 16 fl. ze fürende und ufgerichtende die vierteil.“ Bekannt ist die Biertheilung des Bürgermeisters Holzer in Wien 1463 aus zahlreichen Chroniken, namentlich aus Michael Beheim's Buch von den Wienern, herausgegeben von Th. G. v. Karajan, Wien 1843 und der Speierischen Chronik in Mone's Quellenammlung I, 482.

<sup>1)</sup> In Luzern wurde 1653 Ulrich Dahinden, genannt Hinteruli, der Stauffacher im großen schweizerischen Bauernkriege, geviertheilt. Rathsprötokoll LXXI, fol. 165, b. Bod. in der Helvetia VI, 597.

<sup>2)</sup> Das Wirthshaus in Schüpfheim ging mit Amstaldens Tode ein. Erst 1498, an Peter und Paul's Tag, als die Brienzer „eine nachpährliche Fasnacht“ im Entlebuch hielten, wurde wieder die Errichtung eines Wirthshauses in Schüpfheim bewilligt, „dadurch man den hiberben Lüten diesere Erung tun fünde.“ Anfänglich wurde allerdings Amstaldens Vermögen, namentlich das Vieh, mit Beschlag belegt: später aber offenbar frei gegeben, da die Rechnungen der Landvogtei Entlebuch hierüber keine Auskunft geben.

fäßen folgend (Lex Alemann. Art. XXV, L. Ripuar. Tit. 69, Cap. 1, Lex Julia Maiest.) bestimmte, wer sich des Hochverraths schuldig mache, soll des Meineids schuldig und mit Leib und Gut der Stadt verfallen sein.

Will man nach modernen Begriffen Amstaldens Vergehen als Hochverrath bezeichnen, so fragt es sich, ob hinreichende Beweise dafür vorliegen, daß Amstalden eine Schmälerung des Staatsgebietes und eine Aenderung des Grundverhältnisses gegen andere Staaten durch sein Complot, unter Anwendung von Gewalt und Blutvergießen in sichere Aussicht stellte<sup>1)</sup> und für die Ausführung bereits einen bestimmten Tag fixirt hatte<sup>2)</sup> oder nicht.

Dem ganzen Unternehmen Amstaldens lag übrigens, wie uns scheint, keine große Idee, keine reine Absicht zu Grunde, welche die Anwendung der Gewalt entschuldigt hätte. Amstalden, der nur in Bezug auf Unbesonnenheit einem Davel zu vergleichen ist, erscheint uns nur als ein Werkzeug Bürgler's und Rünegger's, die Obwalden auf Kosten Luzerns vergrößern wollten. Ueberhaupt scheinen diese beiden Obwaldner das Verfahren eines Johann von Waltersberg, Heinrich und Walther von Hunwyl und Walther von Tottikon im Rinkenberger-Handel nachgeahmt zu haben;<sup>3)</sup> der weisen Mäßigung Luzerns hatten sie es zu danken, daß sie nicht das Loos eines Tottikon, Waltersberg und Hunwyl traf.

Und wenn Johann von Müller Bürgler zu Amstalden die ermunternden Worte sprechen läßt: „Ganz Schweizerland wird Euch bewundern, die Nachkommen werden von Euch singen!“ so hat er damit in schönen Worten nur einem Unternehmen das Wort geredet, dessen Berechtigung uns sehr bestritten scheint.

Auf Treue beruht der Staat. Wer Untreue beschönigt, untergräbt die Säulen, auf denen das Staatsgebäude beruht.

<sup>1)</sup> Unschuldiger verlief der Ueberfall von Zug durch die Schwyzer im Siegel- und Bannerstreite. Vgl. die Engelberger-Nachrichten hierüber im Zuger-Kalender pro 1882.

<sup>2)</sup> Walther: Hochverraths-Complot. München 1849. Holzendorf. Handbuch I, 39. Weiske: Rechtslexikon VII, 1. ff.

<sup>3)</sup> G. Eschudi's Chronik I, 502 — 502.



## Beilagen.

1.

1477—1478.

Wir schultheis vnd rät der statt Luzern bekennen öffentlich, das für vns kommen ist vnser lieber getrüwer Peter am Stalden von Schüpffen im Entlibuch vnd demüteklich an vns begert hat, nachdem vnd dann im lande zu Entlibuch gewonlich vnd bißhar gebrucht ist, das wenn einer von todes wegen abgatt, der da kind hinder jm von sinen angebornen fründen einen vogt gibt Im zu verwilligen, das er vor sin tod oder jm todbett sinen kinden einen vogt, er sye ir angeborner fründe oder ander, der In gut bedunckt, zu nemmen; also haben wir sin ernstlich vnd demüchtig begeren angefehen, vnd Im verwilliget, verwilligen ouch hie mit, das er den selben sinen kinden vor sin tod oder im todbett einen vogt, der In denn gutt bedunckt nemen mag von menglichen vngesunpt, mit crafft dis brieffs, den wir Im mit vnser statt Secret insigel besigelt haben geben vff.

Formelbuch N 32, fol. 30 im Staatsarchiv. Auf der gleichen Seite findet sich ein Schreiben des Rathes von Luzern vom Frehtag nach Andres 1477.

2.

1477. (?)

Item von Rüdÿ Zmyers von Bre wegen, so hant Burckart Rogwiler, Hans Nietmann, Henz der Schmid, Wili Bürgis, Henz Hegspach von Gutwil, vnd Albrecht Beyer bezüget vnd gerett, dz wär, dz man von disem burgrecht gerett, dz er sprach: die von Luzern geben vns gutte wort, aber wellen sy by dem burgrecht bliben vnd nit darvon stän vnd es by dem burgrecht blipt, so wird es ein teglicher vnd dötlicher krieg daruß vnd die von Luzern hant ein sach angefangen, eben als die von Zürich; dann es ist eben ein sach, als der von Zürich, vnd sy müsten vff ein von Augspurg zu recht kommen; der bekent, dz die alten bünd vor gan sölten, vnd hetten ouch die von Luzern die alten bünd vorbehalten in dem burgrecht, so retten wir nit darin. Doch stund man nit darvon, so wurd ein dötlicher krieg daruß in mas als ob stad.

dz hent sy bezüget vnd gerett by den eiden, so sy har vmb liblich zu got vnd den helgen geschworen, dz ir sag war, vnd also er- gangen sig.

Richter Niclaus

Ritze.

Original im Staatsarchiv Luzern. Urk. Fasc. 93. wie alle andern nicht näher bezeichneten Documente. Segeffer: Kleine Schriften II, 45.

3.

1478, 9. Januar.

(Rathsprotokoll V, A, 445, b—446, b.)

vff fritag nach dem zwelsten tag Anno domini etc. lxxviiij hat man den von Stuben vff ein vrslecht vñ vangnis gelauffen, vnd hat getröst mit dis nachbenempton, wann die von Entlibuch gegen jm rechtes begert, dz er jnen dann gerecht werden sol, vnd by demselben eid sich von vnser statt vnd emptren nit zu vsren noch entpfrömden, vnd sind dis trostung . . .

Als die von Entlibuch durch Jr botschafft Peter Trub, Peter am Stalden, Wly Schütz vnd Guta Jenny vor R. C. gesin, vnd clagt hant vor jra lang wegen zu Hans von Stuben, dz er geret, sy haben vns geschriben, wellen wir dz burgrecht nit ab tun vnd bünt halten, so wellen sy von vns vnd zu den von Underwalden val- len, daran er jnen vnrecht getan vnd begerten zu jm rechtes. Dar- wider aber Hans von Stuben geoffnet hatt, dz er so mit geret, kon er sich nit besinnen; er hab aber etwz geret, vnd dz, so er ge- rett, hab er vor jm gehört sagen; er wüs aber sin ansagen nitt ze stellen, vnd wüs nütt von den von Entlibuch, dann eren vnd guz vnd begert gnäden. Also noch clag, antwurt, red vnd wider- red, haben wir vns bekent, sprechen vnd erkennen, dz Hans von Stuben schweren sol, als er ouch getan, wz er den von Entlibuch zugerett, das er jnen daran vnrecht getan vnd angelogen hat vnd nit von Jnen wüs, dann eren vnd guz, vnd dz er den von Ent- libuch jren Costen abtragen soll; er mog dann lan jnen anders vnd gnad vinden. Der buß halb behalten wir, wie wir jn nach- malen straffen vnd buß vfflegen, dz er das erwarte. Hant tröst die von Entlibuch mit jrem vogt Rudolf Zogger, vnd Hans von Stuben mit Hans zur Gilgen.

Die obgenanten botten von Entlibuch hant aber clagt von

Rudolf Bärer dem megerknecht, wie dz er iren lantlütten hoch vnd treffentlich zugeret vnd gesprochen, nach dem vnd er ze Underwalden gewesen, da hab er gehört, dz sy geret, wellen wir nit von dem burgrecht stan vnd es zu krieg kom, so wellen sy von vns vallen, vnd zu den von Underwalden vnd denen helfen; da sy begeren sin ansagen ze stellen old die sach ab jnen ze bringen, wie recht ist; dann er jnen vast vngütlich vnd vurecht getan hab vnd begert zu Im rechtes. Darvff vnd wider der genant Rudolf Bärer offnen vnd antwurten lies, dz er so wit geret, als sy zu jm geöffnet, dz hab er nit getan; konn sich des nit besinnen. Also ist er der worten geschulget vnd nach dem vnd er nit geschworen hat, noch für die wort schwern mocht, vnd doch darby geantwurt, er wel vff die von Entlibuch nütt bringen, vnd wüs nött von Jnen, dann eren vnd guz, also nach clag antwurt, red vnd widerred, haben wir vns zu recht bekennt, sprechen vnd erkennen, dz Rudolf Bärer schweren sol, als er ouch getan, wz er den von Entlibuch zugeret, dz er Jnen daran vurecht getan vnd angelogen hab vnd nüt von Jnen wüs, denn eren vnd guz vnd dz er minen herren iij lib. vnd den von Entlibuch ouch iij lib. geben vnd abtragen sol. Trösten die von Entlibuch mit Rudolf Zogger irem vogt, vnd Bärer mit sin bruder. <sup>1)</sup>

## 4.

(1478, Juffi ?)

Hans Kristen. <sup>2)</sup>

Item es hatt grett Hans von Lindidy von Komos, vnser antheil lusty, dz wirß mit den lendren hettin; was wend ir dun, redt er zu Pentely Bergenbül; also jach er: ich nimm mich der sachen nütt an.

Item es hatt Hans Kristen gerett, als Peter am Stalben mit im retty, da sig der sigrist von Schüpfem vnder ögen gesin;

<sup>1)</sup> Vergleiche hierüber Segeffer in Kopp's: Geschichtsblättern aus der Schweiz I, 206. (F. v. Balthaser) Urkundliche Geschichte der eidgenössischen Verkommniß zu Stans und der Bundesaufnahme der Städte Freiburg und Solothurn im Jahre 1481. Lucern 1781 55—58 mit dem irrigen Datum 1478, Frehtag nach Nicolai.

<sup>2)</sup> Scheint von der Hand des Landvogtes von Entlibuch geschrieben zu sein.

hatt gerett: gand numen in den köf; ich wil öch darin. Peter am Stalden hatt aber im for gerumet; was dz was, mocht er nütt wüffen.

Item es hatt Rudolf Schnider von Ruswil gerett: während die von Bry vnder ögen, dz gott alen den dz falend übel geb, wer gern an die fastnacht gan Luzern sig gangen vnd wurden vneis. vnd weis er nit, ob ers denen von Bry ze lieb retty oder er suft ein bösen grund in im hetty.

Item, es ist einer zu Hans Kristen kommen vnd hatt im empfolen, dz er Petre am Stalden sol sagen, als er mit im hab gerett von ettwas sachen wegen, könn er nüt darzu dun, er wöl sölicher sachen müsig gan.

Item von Willisow, Ruswil, Malters, dz Ulrich Mure in drig kilchen gan vnd schwöry, was er da geret heig, dz er sy angelogen, vnd inen vnrecht getan hab.

Schrecken gut litt im dorf, heist Elswil, ist lechen von Desterich, hett Wera an Schandry oder Wera im Bach.

## 5.

(1478, Zuff?)

Peter Kister hat bezüget vnd geret, dz es sich begeben, dz er vnd Hensly Kalcher mit ein andern geret hant von dis Burgrecht wegen, so wit dz der Kalcher sprach: wir vff dem land sitzen übel; dann sölt es zu krieg kommen, so wären wir verdorben vnd kemen die lender für miner Herren statt von Luzern vnd sy dann vnns, den emptren schriben vnd enbüten, dz wir zu Inen ziehen vnd Inen helfen sölten, so möcht es sich wol machen, dz die empter sich zusammen machten vnd mit ein andern Rätt hetten, dz wurd sich dann wol vff dry oder vier tag machen, dz es verzogen; in dem wurden denn die lender zwüschent Inen vnd vns ziehen, dz wir nit möchten ze samen komen; dz wurd dann den emptren übel erschiesfen, vnd ouch minem Herren von Luzern, vnd es wer ein böse sach.

Auf dem gleichen Bogen findet sich auch die Kundschaft des Hans Kristen, des Krämers, über sein Gespräch mit Am Stalden, der ihn wegen des Marktes an Leodegarien Tag zc. befragte; neu ist hier nur der Zusatz, auch sein Gast „der Fröwenlob“ habe nichts zu befürchten, wenn er, Amstalden, ein Herr geworden sei.



(1478, Zuzi ?)

Kundtschafft von Henz Zberg vnd den von Underwalden, als sy ab im clagt hant.

Item rett Egolff Fry, si haben vff ein zit ze nacht in sim Hus gessen, vil guter gesellen by einandern, vnd syend fröhlich gesin. Da hab Welti von Wil gesprochen, die von Entlibuch hand hübsch gesellen vnd Ir sind jek ettwie viel zu Underwalden ob dem wald vff einer kilchwich vnd suchen vil liebi ze sammen. Da spreche der Zberg in schimpf vnd an alles arg: Si habent si billich lieb, Si geben Znen gerecht gern noch ein paner ze gehalten. <sup>1)</sup>

Item: Hans Weibel rett ouch: er sye in solichem nachtmal ouch dabu vnd mit gesin; da spreche Welti von Wil, als vor, die von Entlibuch vnd von Underwalden haben einandern von goz gnaden lieb, vnd ich wolte dz si einandern bas gelegen werend. Da lachte Heinz Zberger vnd sprech glich schimpflich: Si hand si billich liep; sie geben Znen gerecht noch gern I paner zugehalten vnd hab darumb nieman mit dem andern gehadret, wenn dz si gütlich vnd früntlich mit einander lepten.

Glicherwise rette Erhart Höpli, dz er solichs ouch horte, glich als die beide davor gerett haben, vnd souil me, dz Welti von Wil sprechi: nu fürend doch min Hern von Underwalden keinen sünden daran. Fur dz hin wart von der sach wegen nit me gerett, denn dz si alle frölich mit einandern warend.

Item Hans am Acher rett, er si ob tisch nit gesin, vnd in der stuben wider vnd für gangen. Da habe er es wol gehört, dz, sie von einer paner retten; er wisse aber nit von wz paner.

<sup>1)</sup> Anspielung auf das f. g. Sörenberger-Panner, welches die Obwaldner 1382 beim Einfall in's Entlebuch verloren haben sollen. Es lag dasselbe bis 1829 im Thurme zu Schüpfheim. Vgl. darüber Stalder: Fragmente I, 81. Grimm: deutsche Sagen 1, 378. Pfyffer Gesch. v. Luzern I, 87. Lütolf Sagen 414 f. Das Panner zeigte laut Beleg 17 nicht den Schlüssel von Unterwalden, sondern einen Stern und war also eine Freifahne, nicht ein Landespanner. Als 1653 General Zweyer die Entlebucher Amtslade öffnete, fand er darin auch das rothe und weiße Fähnlein von Obwalden. Alten Bauernkrieg im Staatsarchiv Luzern. Schon 1414 waltete ein Streit zwischen Obwalden und Entlebuch, „von eines panners oder zeichens wegen.“ Missiv von Luzern an Obwalden von St. Gallen Abend 1414. Man fürchtete, Amstalden habe dieses Panner den Obwaldnern zurück gegeben. Bel. 17. Noch im 16. Jahrhundert gab das Sörenberger-Panner Anlaß zu Neckereien zwischen Obwaldnern und Entlebuchern.

Doch redent si alle gemeinlich, dz Heintz Zberg ir lands paner nie genempt habe.

Item Welti von Wil hat gerett vnd bezüigt, dz er ouch in dem vorgeantent nachtmal in Egolff Fryen hus daby vnd mit sye gesin, vnd darnach Im sloffdrundt viengen gut gesellen an vnd fragten In, ob er mit Inen gan Bnderwalden wolte, die von Entlibuch kement dar vnd wollten einen guten mut han. In dem gieng Heintz Zberger vom tisch zum offen vnd spreche, die von Bnderwalden hand die von Entlibuch billich liep; wann si hand Inen ettwen ein paner wider geben. Darzu antwurtet Welti: warumb behubentz sis dann nit, dz ander als wol wisten als Du.

## 7.

(1478, Ende August?)

Auf die Rundschaft des Heim Furrer wegen seines Gesprächs mit Amstalden am St. Jakobs Tag (wörtlich im Protokoll des Stadtarchivs Bel. 49 fol. 4 b) folgt in einem Verhörprotokoll des Staatsarchivs folgende Deposition:

Item Marty Nagler hat bezüiget vnd gerett, nach dem vnd sin fröw von Bnderwalden, do sig er mit jr da jnen by jr Schwester gesin; die hab mit sin wib gerett: ich welte nach dem die red jez von burgrecht gange, dz sy dz jr zu Bnderwalden hette; dann wolt es nit anders sin, so fürcht iy, man far har vff vnd verbrön man vns. Demnach, so sig sy her vff komen vnd hab aber mit sin wib, siner schwöster, gerett: jr hant Better am Stalden gefangen, töden jr in, so wird es ein krieg dar vff vnd ich welt, dz du dz din zu Bnderwalden hettest. Aber demnach, so sig aber ein fröw von Bnderwalden, eins Rätzherrn wib, zu sin wib komen; die hab mit jr geret; jr wenen, die von Bern sollen üch von Luzern helfen, dz dunk aber nit; welten sy es aber thun, so welten die von Wallis den von Bern hinden in dz nest ziehen vnd sie dahinden behaben; dz hetten die von Wallis den lendern zugesait; doch so verbut die frow, dz man dz nieman sagen sölte.

Der Engelberg von Kirsitten hat im geseit ouch von disem burgrecht, dz er rett, er getrüw nit, dz es zu krieg komm, doch so wolt er, dz er dz sin zu Bnderwalden hette.

(1478, August?)

Item ist bezüget vnd geret, das er in Peter am Stalden hus sye gesin; do hab er gehört, dz einer sprach zu Peter am Stalden: Her der Amman, wann wend Ir vns ze essen geben. Do antwurte Peter am Stalden vnd sprach zu demselben: du magst wol den tag geleben, das ich hie Amman wird vnd es sol bald beschehen, das wir selbs Herrn werden vnd ich ammann wird vnd dz beschicht bald.

Item aber ist bezüget, dz er zu Underwalden gewesen sye, do hab Heini am Swand mit Im gerett: wellen die von Luzern nit von Frem burgrecht lon vnd wir hin über gan Underwalden züchen vnd ick innemen, wilt du dich gegen vns halten. Do hab er Im geantwurt, sy sollen daheim bliben. Dann kement sy hinüber vnd Inen uezit thun oder nemen, sy welten sich weren. Do sprach aber Heini am Swand: wertest du dich nit, wurd dir gut vnd wurdest des geniessen; weltest dich aber weren, so möchtest sin wol entgelten. Daruff antwurte er Im: Bliben recht zu Underwalden, vnd laussen vns zu Entlibuch ouch bliben. Daruff sprach Er ny In der Halten, Seckelmeister zu Underwalden, wir sond rum haben vnd daheim bliben; denn die von Entlibuch vnd andre empter, die sind vnsern Eidgnossen von Luzern als gehorsam, das sy nüt wider sy tund vnd wir sond rüwig bliben.

Item<sup>1)</sup> ist bezüget vnd geret, das es sich gemacht, das er mit Peter am Stalden gen Rußwil gienge. Also vnderwegen zuge Peter am Stalden an, das er mit Inen gan Underwalden gienge; do meint er, Er könnte dz nit getun. Do redte aber Peter am Stalden: wie rietest ald wie werest daran, das wir selber Hern wurden; dann da were ze Underwalden mit Im gerett, welt man nit von disen sachen, dem Burgrecht, lassen, so welten die von Underwalden her über vnd sy Innemen vnd sy zu eim ort der Eidgnossen machen, vnd sy derby handthaben vnd schirmen vnd daby mit Im gerett: wie riettest darzu vnd notte In vast, das er mit Im hinüber gan Underwalden an die kilchwy fur, so wölten sy die sachen antragen, das sie selber Hern vnd fry wurden. Bff dz

<sup>1)</sup> In einer andern Kundschaft wird hiefür als Deponent genannt: Claus Rustenberger.

hab er Im geantwurt: sy haben neiwass anders gesworen vnd er wel nit hinüber, vnd habe gut lieb Herrn an minen Herrn von Luzern, denen welle er gehorsam sin, vnd by Inen bliben, vnd wz er gesworen hab, dz welle er halten, souer Im lib vnd gut gelangen, als haben sin frommen vordern ouch gethan. Vnd als er semlich gerett vnd Peter am Stalden verstund, dz er Im nit glimpfen welt, do swig er, vnd redt fürer nit me vs der sach. Vnd hat darumb an heiligen gesworen.

Denn<sup>1)</sup> ist aber bezüget vnd gerett, das in dem zit als man mit der Richtung zwischend dem Herzogen von Desterreich vnd den Eidgnossen vmbgienge, da keme er gen Entlibuch vnd retten von den selben dingen allerley. Also spreche Peter am Stalden, keme es darzu, das die selbe richtung fürsich gienge, so getrüwete er, dz denn sy von Entlibuch ein ort der Eidgnosschafft wurdent. Doch wenn ioch dz beschech, so wölten sy dennoch denen von Luzern tun, dz Inen lieb wäre.

## 9.

(1478, 25. August?)

Als min Hern by Peter am Stalden vff dem thurn gewesen sind vnd man Im die artikel, darumb man denn kuntschafft vffgenommen, fürgehalten vnd daruff mit Im nach aller notdurfft geredt hatt, ist er nit gichtig gewesen einicherley antrages, so er wider min Hern gethan haben; denn so vil, sy syent uff ein zit in Schiffmans huß gesin. Da hab er wol des nachtes in der kammer am bett mit etlichen von Emptern gerett, wie sy rieten, ob sy ettwz mittels vinden möchten, mit minen Hern ze reden, damit die sachen des burgrechtzhalb zu gutem keme. Also am morgen syent sy vor dem Spital oder vor den Barfussen ze samem komen. Da sprech der Schultheis von Willisow, was wellent wir damit schaffen; Ir söllent vorhin losen, wz vnser Hern anbringen

---

Verschiedene Zeichen am Rande dieses Aktenstückes deuten darauf, daß diese 3, von der Hand des Stadtschreibers M. Ruß geschriebenen Absätze in die im Stadtarchiv liegende Darstellung des Amstalden-Handels Bel. 49 eingeschaltet werden sollten.

<sup>1)</sup> In einer andern Kundschaft ist als Deponent hiefür genannt „Niclau von Meran.“



vnd mit vns reden werdent. Daby hab ers lassen bliben vnd nit witter gehandelt.

Item denn von des Eyns wegen zu Morsee, des ist er befanntlich, dz er das gethan, vnd sich berümpft hab, Er habe den sinen nit witer gebotten; denn dz sy nüzit nement, da sy nüzit vident. Daran er sich bekennt vnrecht gethan han, wie wol er wisse, dz die sinen niemand nüzit nemend vnd begert, Im dz zu vergeben.

Item von des von Bubenbergh wegen, wz oder welcherley anschleg der wider vns gethan hab, ist er vast ersucht. Er wil aber davon ganz nüzit wissen, ye kein wort mit Im gerett haben, vnd er bekenn sin nit. Er hab aber dick vnd vil vernommen zu Underwalden vnd anderswo, dz er vns nit hold sye, vnd dz die von Underwalden Im wol getrüment, ob es darzu kumpt, Er werde Inen zu hillf mit der gemeind von Bern vnd besunder mit den Oberlendern über vns ziehen, wenn er sye vns ganz vyend. Er wiß ouch, das vns die von Underwalden vnd die lender nit hold vnd ganz vyend sind. Darnach söllent wir vns wissen ze richten.

Item, er ist ouch gichtig, das Im sin vetter, der alt Künegger vff ein zit geseit habe, ob wir dz burgrecht nit abtund, so wellend sy mit vns kriegen; doch dz er deßhalb nit sorg, Er welle Im allwegen vorhin by guter zit warnen, damit er vnd die von Entlibuch sich darnach wissen ze richten, wann kurz, so hab Im der Künegger geseit, das die lender mit gewalt an vns wellend.

Item, er ist ouch befanntlich, das der Amman Bürgler Im kurzlich geseit hab, Sy wellend die von Entlibuch intun als in ein sack vnd spreche: Die von Luzern menend, die von Zürich wellen Inen helfen. Wir hoffen aber sy werden naher zu vns stan. So hatt der von Bubenbergh die Oberlender an Im der hülfet vns ouch. Er wiß ouch von demselben Ammann vnd andern souil, dz sy besunder vnserm Schultheissen Hasfurter vast vyend sind, vnd dem Tammann.

Item, er ist ouch befanntlich, das dry zu Entlibuch sind, nemlich Hans Anteler, Claus Brun vnd Henßly Schuper die syen neß kurzlich zu Underwalden gewesen vnd haben Im dozumal alle dry geseit, dz der Amman Bürgler zu Inen gesprochen hab, es kumpt in kurzem darzu, went sy Im volgen, dz er Inen helfen welle, dz sy fry vnd selber Hern werden. Wann min vetter Peter am



Stalden wirt verrer vnd Ich wurden Im die paner selber vß den henden nemmen.

Item er ist ouch darnach vor dem vogt Schürpfen, ouch vor dem Schriber vnd beiden weiblen bekanntlich gewesen, dz wir vns kurz darnach wissent ze richten, werde die sach yetz nit bericht, so haben Im der Ammann Bürgler vnd ouch der alt Künegger beid geseit vnd ze wissen gethan, dz dann die lender mit gewalt vnd krieg an vns wellend vnd Jr sachen ordnen, dz sy heimlich mit gewalt in vnser Satt Luzern kommen, dz er vns sag darumb, dz wir vns des selben vorsynt.

Item er hatt ouch vor denselben vieren gesprochen: lieben Herrn, sind daran, dz min gnedigen Herrn gut folg habent, vnd Jr Statt vnd sachen wol besorgen, besunder gegen diser messß; wann sy bedörffent des; die lender habent ein große kilchwiche angetragen vnd werden in iwer Statt kommen. Da lugent zu ouch selber. Wann als Ich von Herrn Spoliten von Entlibuch gehört hab, so fürcht ich, dz solich kilchwiche vnd anschlag vff Sant Leodegarnen tag beschehen möchte, vnd Jr bedörffent guter sorgen.

Item er meint ouch, als man Im fürhub, warumb er vns vor solichen grossen sachen nit gewarnott oder doch dz an die vierzig zu Entlibuch bracht hette, habe er die sach nit so mit bedacht oder gemeint, dz es darzu komen sollte. Er habe aber dz zweyen von Entlibuch geseit, die es an die vierzig bringen solten, nemlich an Wly Schützen, der ander sy Im vergessen. Er hab ouch daruff gewartet, wenn Im von sinem vetter Künegger warnung beschech, so wölt er vns ouch gewarnet haben. Vnd er bekenn, dz er darin vnrecht gethan hab.

Item, Er hatt ouch gerett, vff dz man Im alle articel vorgelesen hat, Er habe solichs in der meinung, als man Im dz fürhalte, nit gethan; doch diewyl wir darumb kuntschafft uffgenommen haben, so welle er sich des begeben vnd die sach daby kliben lassen. Wenn er bekenn, dz er vast vnrecht gethan habe. Vnd hatt daruff begert, dz man durch gottes, ouch durch finer frommen vordern, darzu durch finer dienste vnd durch finer vnerzognen vaterlosen kinden vnd biderben fründen willen, In gnedig by leben kliben laße. So welle er sich gern verbrieffen vnd als er hoff

sich darnach zu ewigen tagen so frommlich halten, das bis alles vergessen werden, vnd niemermeh beschehen sol.<sup>1)</sup>

Doch welle er sich fürer bedenken, vnd ob er sich ützit me versinn, vns dz ouch sagen.

Nota zum ersten hatt er gerett, da man Im all artidel vorgelas: lieben Herrn, Ich hör nu souil kuntschaften, die ir hand, dz min reden nit me hilfft; wenn ich nit kann dawider reden. Ich han den dot verschult, ob ir mir nit barmherzig sin wöllend. Vnd Ich begere gnad vnd barmherzigkeit, wann ich bekenn, dz ichs wol verschult han ut in fine, bis seß für ein vorred vnder sin vergicht daruff.

## 10.

(1478, August?)

Des ersten rett Jörg Matman, das allerley gesellen von örtern der eydgnossen gerett haben, das vnser Herren von Lucern gaben vnd mieten nämen, darumb daß sy ir knecht nit in Burgun louffen lauffen vnd retten dabey es were denn etwas derhinden.

Item Hemman Lutenslacher vnd Clewi Zuber hand gerett, als die knecht vff den lenden in Burgun louffen wolten, sprächent sy vnder anderm zuß inen: Sendent uern eyd an ein studen; den die Hern hend in ouch angehenät; denn sy gend vns omb die bütt nüt vor der Morfe.

Item Rudy Fuchsly hat geseit, das etlich gesellen kämen von Bri vnd Underwalden, aber er bekenn ir nit biß er si säche vnd sprächent also: wend ir nit mit vns. Antwurte Rüdi: nein, vnser Herre von Lucern hend es vns verbotten. Sprächent sy: nu hand wir vnd andri örtter üch als wol der herschaft abgewunnen, als sy. Antwort Rüdi: wir hand gnädig Hern, die wyl vnd sy vns halten als bißhar. Retend sy aber: boß grind, was machent ir daruß; volgent vns, wir wellent verschaffen, das ir gemeine eydgnossen werdent, ist üch weger; denn das ir eins orß syent. Antwurte Rüdi: das stat mir nit ze verantworten. Ich louff es min Hern verantworten; wir hand gnädig Herren.

Item der sevogt Peter Follenwag vnd Hensly Hodel hand gerett, das gesellen sind kommen in vnser statt, sind gewesen von

<sup>1)</sup> Esat setze hinzu „Er wüsse wol, dz er den Tod verschult, man wölle Sime dann gnad erzeigen.“

Hinderburg vnd Egri, die haben minen Herre von Lucern fast vnd merklich übel gefluchet, bysunder, das grund vnd boden ze Lucern vndergieng vnd sant Anthonien rach darin slug. Auch das min Hern von Lucern falsch brieff versigelt haben vnd schickent vil vergebens happers herwider vnd für; by den Worten syent ouch gesin vnd habent das gehört Ehrhart Reinhart vnd Werne Megger.

Hans Schenk hat geseit, das zwen von Zug von im in sinem huß schuch haben koufft; die weren fast wild zornig vnd schalckhafft vnd retten vil böser Worten vnd sprechent vnder anderm, leptend ir mit üvern Hern als wir mit den vnsern, so lieffent sy ouch löuffen; wir wellent als wol Herrn sin als sy.

Item Jörg Mattman, Hans Pfiffer vnd Hans Wili von Wolen hand geseit, das sy Zug in der statt von amman Malkachs sun gehört haben, das er rette; die von Lucern hand biderb lüt, aber sy hand zers böswicht in ir statt, bysunder wäre Hassfurt vnd Herstein zerstreiben.

Duch hand sy alle einmütlich gerett, da sy in der zit, als sy also durch zugen, vil me gerett vnd vsgestossen haben, dann sy ick sagen konnen oder wüssen, wer das gerett oder wie es me ergangen syg, vermeinen dabu, were des vordrung bi zit an sy komen, man het vil vnd me kuntschafft funden dann vff ick.

Duch hand geseit vnser schriber vnd der Jünger Schörtchel, das sy angeschickt gon Sempach vff Marien Magdalene komen syent. Do rete Stempfly am berg by Sempach mit ime also vnd seite inen vngenötiget, wie in die von Swiz beschickt heten für sy, sprechent also: Stempfly, Du bist vnser lantman meng Jar gesin, vnd fragten in, wie sich die, so vnder vnsern Herrn von Lucern sassen vff dem land, hielten der bünden halb. Do antwurte er: lieben Herrn, ich bin mänig Jar uwer lantman gesin; müffent das vnser Hern von Lucern vns gebietet, wölltent mir gern halten, vnd redent nit wider sy; was sy ansehent, dem koment wir nach. Da sprachent die von Swiz: die von Zürich in der statt hand an die iren vff dem land bracht von des nüwen burdrecht wegen, do hand die vff dem land inen geantwurt: sy wellent mit dem nüwen burgrechte oder bünden nütze ze schaffen han, sunder den alten bünden gnug tun, vnd wellen mit den nüwen bünden nütze ze schicken haben.

So dann hat geseit Clewi Nüchom, als die gesellen gon

Gyenff die brandschatzung reichen wölten, scharent etlich von Zug vnd vff andern orten in sinem huß. Do sprechent sy: wenn die statt den iren öch das gelt liessen erschiessen, so wölten wir öch nämen nach anzal der lüten, suff müßent sy es mit vns glich theillen. Rettent öch: hoß fud, ir werent doch wol selbs herren. Antwurte Clewi: wir hand gnädig Herrn alle die wil vnd sy vns füren tund als bißhar.

Rutschman Lüge vnd der jung Schüler hand bezüget vnd geret, dz sy dick vnd vil von knechten in lendren angezogen vnd mit Inen geret, sy sölten vff miner herren bot ganz nütt halten, noch inen gehorsam sin, vnd sy wölten sy wol vor Inen beschirmen vnd sy möchten wol selbs herren sin, wenn sy welten, vnd sy sölten jr eynd an die studen henden. Das sig eben dick mit Inen gerett, aber sy konnen sy mit den namen nit genennen; wenn sis aber sechen, so bekamten sis wol. Schüler rett ouch fürer, man söl sin vetter verhören, der wüs wol etwas ze sagen, dz er von ein von Underwalden gehört, dz er geseit, die von Surse wellen sich an sy henden.

## 11.

(1478, August ?)

Die kuntschafft von Peter am Stalden wegen.

Item <sup>1)</sup> Clewy Jmer hat bezüget vnd gerett, das Im Heiden Bly geseit hab, wie das Hansß Hoffer zuß jm komen sig vnd hab in gefragt, ob er jena guß holz habe zu ein guten starcken spies, den hett er gern. Da hab er jm geantwurt, wz woltest du sin, du bedorffst sin nüt; denn es ist guter frid. Do sprech er: ich wil in han; ich vernim die lender wellen in vnser land ziehen vnd vns innemen; da mag ich nit wüsen, wie dz zu gan wurd, old in welcher meinung dz beschech; darumb wil ich ein starcken spies han.

Item, <sup>2)</sup> Peter Trüb hat bezüget vnd geret, dz er in Peter am Stalden hus sig gesin. Do hab er gehört, dz einer sprach zu Peter am Stalden: Herr der Amman, wen wend ir vns zu

<sup>1)</sup> Randbemerkung „nichil“. Die eidliche Deposition des Ulrich Heiden lautet wörtlich gleich.

<sup>2)</sup> Randbemerkung „manet“.



essen geben. Do antwurte Peter am Stalben vnd sprach zu demselben: du magst wol den tag geleben, dz ich hie Amann wird, vnd es sol bald beschehen, dz wir selbs herren werden, vnd ich amann wird, vnd dz beschicht bald.

Item aber hat Peter Trüb bezüget, dz er zu Underwalden gewesen sig, do hab Heini am Schwand mit jm gerett: wellen die von Luzern nit von Frem burgrecht lan, vnd wir hinüber gen Entlibuch züchen, vnd üch innemen, wie wilt du dich gegen vns halten. Do hab er jm geantwurt, sy sollen daheim bliben; dann kemen sy hinüber vnd (welten) jnen úgit thun old nemen, sy welten sich weren. Do sprech aber Heini am Schwand: wertest dich nitt, wurd dir gut vnd wurdest des geniessen; woltest dich aber weren, so möchtest sin wol engelten. Daruf antwurte er jm: bliben recht zu Underwalden vnd laussen vns zu Entlich ouch bliben. Daroff do sprech Erny in der Haltten, Seckelmeister zu Underwalden: wir sond rum haben vnd daheim bliben; dann die von Entlibuch vnd andere empter, die sint vnsern eidgnossen von Luzern als gehorsam, dz sy nütt wider sy tun, vnd wir sond rüwig bliben.

(Hierauf folgen die Depositionen des Claus Lustenberger und Niklaus von Meran, die schon abgedruckt sind Bel. Nr 8.)

Wli Heiden<sup>1)</sup> von Entlibuch hat bezüget vnd gerett by sin end, den er darumb geschworen hatt, dz es sich vngesarlich hür vmb Sant Johannis tag zu Sunegichten begeben habe, dz er vnd der jung Hans Hoffer von Entlibuch ze sammen kement, da fragte In der Hoffer, ob er jena gut eschieholz hette, dz er Im dann etwa ein geraden starcken spieß machte, dann er wurde sin nottdürstig. Also spreche er; Hoffer, woz witu damit tun, es ist doch iez niema krieg. Da antwurt Im der Hoffer: Ich sag dir, die lender vnd vnser eitgnossen von Underwalden werden in kurzem harüber in vnser lant ziehen. Spreche er zum Hoffer; dz getrüw ich nit; es ist noch niema an dem end: wenn myn Hern von Lucern hand dz noch nit vmb Sy verdienet. Da antwurt aber der Hoffer: Nein, swig; es geschicht im besten, wann sy werdent zwofachen an vns bringen. Die eine, dz wir zwüschend den lendren vnd vnsern Hern entweder still sitzen; die ander oder das wir

<sup>1)</sup> In einer andern Rundschaft ist der Name beseitigt.



uns an sy ergebent, so wöllend Sy darzu thun, dz wir ein ort der eidtgnoschaft werdent, vnd ouch uns daby helfen schirmen vnd hanthaben. Vff dz spreche aber Bli Heiden: Ich hoff, kommt sy herüber in vnser land, Inen geschech als iren fordern, die hand ouch vor ziten, als ich gehört han, nit vil in disem lande an uns gewunen, vnd wir sönd müßig gan. Daruff rette aber Hans Hoffer: Myn Hern von Lucern hand vnrecht, vnd rette ye souil, dz er wol horte vnd verstände, dz dem Hoffer die sach der lenden halb wider myn Hern wol zu willen was vnd damit schiedent sy von einandern.

Derselb Bli Heiden<sup>1)</sup> bezüget ouch fürer, dz Peter am Stalden zu etlichen ziten vnderstanden habe antrege mit Ir etlichen im lande zu Entlibuch ze tund, vnd were vast daran, dz sy für min Hern harin schicken vnd werben solten, wenn die von Entlibuch ir bottschafft harin schickten, oder was ioch myn Hern in irem Rat ze tund hetten, dz denn ir bottschafft ouch im Rat sesse vnd horrte, womit man vmbgienge. Vnd der selb Bli Heiden meint, ob man Clewi Zmer vnd Peter Trüben harumb zu worten sties, so solten solich von Peter am Stalden ouch gehört han.

Hans Schiffmann<sup>2)</sup> hat bezüget, dz er jek by vnlangem mit dem vogt zu Entlibuch gewesen sye, vnd als sy gan Schüpffen in des wirtes hus kemmet, da keme Bli Schützen zu Im vnd spreche, mir ist hüt ein sach begegnet, darab ich als übel erschrock, als der mich mit der fust an kopff geslagen hette, vnd meinte damit Peter am Stalden. Doch meinte er, er könds Im nit gesagen, er were dann einig by Im; also darnach sind sie im stall ze samen komen, da habe Im Bli Schütz geseit, dz Peter, dz Peter am Stalden mit der sach des burgrechten vast vmbgange, vnd ansleg tüge, in mas, dz er Im vast übel gevall, vnd er habe solich sachen mit Im gerett oder von Im gehört, die er Im nit wölle sagen, als Hans Schiffman davon witer weis ze reden.

Denn so hat Rudolff Zoger, der vogt von Entlibuch, gerett,

<sup>1)</sup> Randbemerkung „manet, jetz zum amman ampt;“ in einer andern Rundschaft ist der Name des Deponenten ausgelassen.

<sup>2)</sup> In einer andern Rundschaft ist der Name getilgt.

als er jez am lesten zu Entlibuch gewesen sy, vnd er vnd Wli Schützen allerley miteinander retten, da spreche: Wli Schützen zu Im: Peter am Stalden hanget vest an dir vnd ist doch nit wol an mynen Hern oder an vch; wenn er weis ettliche antrag, dz der von Bubenberg damit vmbgat, dz min Hern von Lucern vndergangen vnd tribet dz vast zu Underwalden mit etlichen, vnd gesech man gern, dz mir von Entlibuch, vnd an die von Underwalden hubent, vnd Peter am Stalden gat damit vmb, vnd meinete der vogt, ob man den Wli Schützen beschickt, vnd In darzu hielte, so wüste er von Peters am Stalden wegen wol witer ze reden.

Item der R.<sup>1)</sup> von Entlibuch hat vns geseit, dz vff ein zit er vnd ander, bi vi oder vij in Fandhusers hus in einer örte by einander gewesen sind; da hab Peter am Stalden angevungen vnd allerley gerett von dem burgrecht vnd gemeint, er wolt, dz myn Hern dz vnderwegen gelassen hetten, vnd dz sy noch wider darus gingent, dz wurde Inen gut. Wonn die von Underwalden hetten dz nit ver gut vnd wa min Hern nit davon lassen wöllen, so möchten sy des vmb ir empter komen; wann der von Bubenberg ist wol an denen von Underwalden vnd hat Inen zugeseit, er wölle lib vnd gut zu Inen setzen; wann sy habentz wol vmb In verdienet in der zit, als er vnd ander edlen von Bern wichen mustent, da habent sy Im güttlich getan, vnd er habe die gemeind in der Statt zu Bern vnd vswendig an Im; wenn es darzu kumpt vnd sy das begerent, dz sy vber myn Hern ziehen wolten, so wolte er mit denselben hinden harüber vff myn Hern ziehen; dz wüste er wol vnd es were gut, dz wir des burgrechtz müffig giengent.<sup>2)</sup>

Vnd<sup>3)</sup> als die von Entlibuch vff der Kilchwich zu Underwalden gewesen sind, haben ettlich biderblüt gesehen, dz der aman Bürgler vnd Peter am Stalden allein bey einander gewesen sind. Da habent sy gehört, das der amann zum Peter am Stalden spreche, dz er nit erschreck, wenn müst er joch von Entlibuch, so

1) Vielleicht Kristen oder „Kilchherr,“ d. h. Hypolith Wiener. Vgl. Bel. 9. In einer andern Kundschaft lautet der Anfang dieser Deposition also: „Item man hat vns ouch geseit, das vff ein zit er vnd ander . . .“

2) Randbemerkung „manet“.

3) Randbemerkung „manet vltimo“. Auch in einer andern Kundschaft ist dieser Absatz wörtlich gleich enthalten.

hatte er ein gut zu Sachslen, davon hette er Jarß xl oder l  $\mathfrak{z}$ . zinses, dz wölte er Im lan, da werde Im wol als vill, als er dort verlüre.

12.

(1478, August?)

„Testis Bly Schützen.“

Mit dieser Ueberschrift findet sich im Staatsarchiv eine Deposition über Amstalden, die fast wörtlich übereinstimmt mit dem im Stadtarchiv liegenden Protokoll; Bel. 49. Absatz 1, Fol. 3, b, betreffend die Gespräche an St. Ulrichs Tag bei dem in Luzern gehaltenen Tage wegen des Burgrechtes. Neu ist nur der Schluß: Derselb Im antwurte: Peter, die sach ist trefflich vnd berürt vnser Herrn hoch; soltu nu ein solichen antrag wissen, vnd dz mynen Herrn nit kund tun vnd Inen ettwz sollte widerfaren, dz were nit gut, vnd ich räten dir, wir kommet vff morn an die filchwiche von Hasle; bringestu dann die sach nit gern an die xl, so las vns ettwa von Inen dry oder vier nemen, denen du wol getruwest, damit dz man doch zu rat werde, dz wir vnsern Herrn vm botten schickent, vnd sy warnent, als wir das schuldig sind, ab disen worten ersinngete Peter am Stalden, vnd geswig der sach vnd wolte an niemanz bringen.

Bli Haffner dicit

Es ist ouch an vns gelanget, dz Peter am Stalden mit etlichen me dann einest gerett vnd gesprochen habe, die lender sind vnriuwig vnd myn herren hand mit dem burgrechten ein sach fürgenommen, dz die lender nit gern libent, vnd mir ist kunt gethan durch myn etter Bürgler, dz ich dz myn ettwa an ein ort stelle, dz ich des sicher sye.

Switer dicit

Vnns ist ouch fürkommen, dz Peter am Stalden vff ein zit mit etlichen gerett hab zu Entlibuch, wir empter solten vns ouch zu samen tun, vnd mit vnsern Herrn reden, dz sie vom Burgrechten lieffend vnd detent als ander, vnd nit alweg ein funders hetten.

Hierauf folgen die Depositionen des Heini Arnold (von Root) über Amstaldens Verhalten zu Morsee und die Aufwieglung der Unterthanen bei einer Versammlung von Abgeordneten in Luzern.

13.

(1478, September?)

Rüdie Rütieweger von Malters hat by sin end bezüget, dz er hür vff dz nechst vergangen nüm Jar zu Stans gewesen sye, vnd hette da ettwz ze tunde; also, da er eweg wolte, da giengent etlich von Underwalden mit Im vnderwegen, mit nemmen Bli Meyer, Hans von Büren, Merchi Lufman vnd zwen ab Diegkischwallen vnd ander, vnd viengent mit Im an ze reden von dem Burgrecht, vnd fragten In, wie Im das geuele, oder ob myn Herrn von Lucern, dz an ir empter brocht, oder ob sy solich burgrecht mit der emter willen gemacht hetten, vnd wz die empter darzu retten. Antwurte er Inen, ich hör sin nit vil gedenden, anders wenn dz ich myn Hern las damit umbgan; ich mein die empter tügent dz ouch. Also retten sy mengerley, dz er wol verstunde, dz sy dz vngern hetten, vnd meinten, solt es zu kriege komen, so wurde es den emptern herter dann vns in der Statt, vnd sy werend zu Rat worden, ob man nit daruon lassen, so wolten aber die lender ir aller trefflichen botten für alle vnser vnser empter schicken vnd mit denen reden, wz denn Inen vnd den lendern daran gelegen were, vnd ob es zu kriege keme, dz solichs den emptern vbler denn vns in der Statt komen wurde, vnd wolten dz tun in maß, dz si hofften, die empter retten mit vns, dz wir daruon student, vnd mit sunderheit sprachend sy, wir getrüwen denen von Entlibuch vast wol; sy sind hantvest redlich lüte, vnd die besten in kriegem, die die Herrn hant, vnd wir wolten sy je gern zu vns bringen, vnd hand ein gut vertruwen zu Inen, sy ligend in maß by vns, dz wir sy wol wolten schirmen, vnd betent In damit, dz er sin bestes zu disen sachen rette, vnd so wol dete vnd zu Inen zuge gan Underwalden, so wolten sy Im gütlich tun. Des danckte er Inen vnd meinte, er wolte recht bliben vnd da er geboren were by mynen Herrn vnd die sachen an die lan. Sy haben Im ouch geseit, dz burgrecht gevalle dennoch nit Jederman in vnser Statt, wenn da syend etlich vnser burger by Inen gewesen, vnd habent Inen geseit, solt es zu kriege kommen, so welten sy zu Inen kommen vnd nit hie bliben, wann sy müsent sich ire began, vnd sy möchtent doch on sy nit bliben, vnd nampte damit Hansen Mure den mekger vnd ander, die Im vergessen sind.

Er bezüget ouch fürer, er sye iez an zinstag vff der Ruffbrugk hie in vnser statt gestanden by Heini am Stuz von Sarnen vnd noch eim, den er ouch wol bekenn, wenn er In gesech, da fragte In der am Stuz, wie es Im gienge, vnd spreche, da ist einer hie gevangen, dz ist ganz vns vneben, vnd Ich sag dir: „geschicht Im etwz, oder sy Im üzit dünt, so sind sy des sicher, es wirt als vbel gan, als es ye gienge, wann es ist darumb sollich groß vnruw in vnserm lande, dz ichs nit gesagen kan, vnd beschicht Im üzit, so blipt es vngerochen niemerme, darnach wissent üch alle zu richten.“

Er bezüget ouch fürer, als er zu Stansstad were, wi er dauor bezüget hatt, da keme Bli Blettler mit sin sun von Hergiswil zu Im vnd wolt etwz vichs in eim nauwen heimfüren; der seite Im ouch vast die selbe meinung, vnd spreche vnder anderm, wir getrówent denen von Entlibuch aller best, vnd möchten wir die vberkomen vnd an vns bringen, als ich hoffen beschehen sol, so wurde die sach bald gut; wenn wir habent dennoch ettlich in der Statt, zu denen wir hoffent, solt es zu krieg kommen, sy wurdent zu vns stan, dz weis ich.

Item, ihr syend ouch ettwie menger von Hergiswil vnd von Bnderwalden, als er nu by vi oder viij wuchen da gewerchet habe zu Hergiswil vnd an etlichen andern enden zu Im kommen, vnd von des burgrechten wegen allerley mit Im gerett, wie es vnsern emp-tern gevalle, oder ob sy willig syend in vnser Statt ze kommen, vnd vns der arflöchern ze goumen; sy meinten nit, dz sy das jemer tunt; wann es syend etlich von Kriens, vnd nampt damit Clewi an der Almend vnd ander, so Im iez vergessen sind, zu Inen komen vnd habend mit Inen gerett, Sy wöllent nit in vnser Statt, sunder daheimen erwarten, vnd wer zum ersten zu Inen kumpt, vnd si beschirmen wöl, des wöllend sy sich halten, vnd er hab ein sun zu Bnderwalden; wenn es darzu kumpt, den wöllend sy binden, dz er nit harus möge, biß dz sy ir ding geschaffent, dz er vns nit warne.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Randbemerkung „gfangen“.



14.

(1478, September?)

Dicit der Sigrift von Schüpfen, dz Peter fragte, wenn sant Leodegarien tag wer. Da sprechend etlich, was er des wölte; meint, er wölte, dz er gfinnet wurde, dz er in die meß kommen möchte; wann er gieng vs vnd in, vnd nem der dingen nit acht; denn sovil, dz er wol horte, dz Peter vnd der Kremer von eim merkt retten. Da spreche der Kremer zu Peter, dz er In ouch darin lis. Witer hab er nit gehört, dann sovil, der vogt sye vff ein zit hinein komen; da fragt Peter am Stalden den vogt, wz der mer were vnd wie es zugieng, dz alweg die in lendern me wifeten waz man dete, den die empter, denen seit man nit.

Claus Brun hat sovil mer bezügt: der aman Bürgler spreche, die Herrn von Lucern hand mit dem burgrecht fürgenommen, dz ganz wider vns von Underwalden ist, vnd land sy nit daruon, es muß Inen vast übel gan, besunder üch von Entlibuch, Willifow, vnd andern, den üvern vswendig in emptern; wann es ist ein spil vorhanden, dz es dinen Herrn von Lucern vast übel gan wirt, vnd ich wird myn etter Peter, ob er venner wirt, selber in die panner vallen dz mögend ir In sagen. Vnd keme es darzu, wolten, Ir vns dann helffen, so wölten wir üch ouch helffen, dz ir selber Herrn wurden. Solten wir ouch einandern slagen, ir von Lucern, von Entlibuch, von Willifow vnd ander die üvern vnd wir, wenn wir denn zusamen kement, so slügen wir einandern, als der mit strow hüten ze samen wirft.

Hans Schuper blibt by der red.

15.

(1478, September?)

Hans Antler dicit, er vnd sy dry sind an der kilwich zu Entlibuch gesin; wer er in Bürglers hus.

Retten si: ir von Entlibuch, wie gevalt üch dz burgrecht, dz üver Hern gemacht hand. Sy hand gemacht, dz wir nit han wöllen; es ist wider vnsern bund, vnd Ir empter sollten zusamen stan, vnd mit Inen reden, dz sy daruon student; dann solt

es zu krieg kommen, so werdend ir sin verderben vnd verlurend w3 ir vor der Statt hetten.

Item sie retten von der paner; da rett der amman, kompt es zu krieg vnd myn etter Peter vner wirt, so wurden ich Im vor ein in schaft vallen.

Item, so hatt einer von Hasli gerett, wenn ir nu der von Entlibuch paner gewinnen, so wer es ein guter schimpf, dz ir sy in iwer veste vstießend zu Rudenz.

Dixit Hans am Lindoten von Romoß, er sy vff vnser frowen tag assumptionis in Peters am Stalden hus gefin; da spreche Peter zu Ime, wie retest, dz du mit mir gan Underwalden an die Kilchwich zugest; wann ich hette gern mit mir xx oder drissig gesellen, die mir eben werend, denen müst vast gütlich beschehen. vnd vnser priester müsten alle mit vns zu bruder Clausen, da mess han vnd vns wurde vil eren beschehen, vnd fragte In damit, wie er daran wer; went vnser Hern von Lucern nit von dem burgrecht stan, so weis ich vnd must gestehen, dz die lender mit Inen kriegen werden, dz hett mir myn etter Bürgler geseit; wann ich weiß al weg durch In in eins halben tag, w3 man von des burgrechten wegen zu rat wirt, vnd myn etter Bürgler hat mir geseit: wolten wir von Entlibuch es mit den lendern han, so wolten sy vns helfen, dz wir ein ort der eitgnossen wurden. Dis geviel demselben Hans am Lindoten nit wol, vnd spreche, dz were nit wol ze tund, vnd die lender vermöchten nit.

Dicit Jacob Schuler, er sye ouch in Peters hus gewesen, da Cristan der Kremer da war; da spreche P. am Stalden vnd fragte In wenn sant Leodegarius tag wer; dz seit Im der sigrest. Da rechnete er, ob er dazwischen wider kommen mochte; da fragte In der kremer, w3 er dann tun wollte, dz er In ouch in den kouff lieffe. Da sprech er: ich tun, woltestu mir volgen, wann ich han von Bern, Zug, Swiz vnd Underwalden in dem kouff, vnd gerat mir der, so mustu den hutt gegen mir abziehen; missratet es dann, so möcht ich syn ouch entgelten. Da sprach der kremer: Da behüt dich got vor dz du so bald zum Herrn werdest, wan es wolt mir bishher nie geraten, vnd ich wurd noher als bald ein bettler.

Protestatur vltra, dz Werni Schli, der wirt vff dem Sattel, vnder anderm geret hab: Ir von Lucern hand ein armen man ge-

fangen vnd nement kuntschaft vber in von den iren, die müßent sagen dz sy went, vnd mocht der man zu keim recht kommen, vnd fürsprechen han; man brecht In wol dannen; wann als mir hören, so hat er anders nit gethan, als das er gern by den bünden bliben war vnd die 2c.

Bgl Segesser: Kleine Schriften II, 41.

## 16.

1478. **Mittwoch nach Crüztage im Herbst. (16. Sept.)**

An bed Rät, dz der Schürpff den von Underwalden geseit hat, wer von minen Herren ist gesin by Peter am Stalden vergicht.

Rathsprotokoll V, A, 481, b.

## 17.

(1478, September?)

Item<sup>1)</sup> Claus Brun het bezügot vnd darumb ein eyd geschworen, wye dz er vff ein zit ze Underwalden gesin sye, do habe der Bürgler mit Im gerett also: Ich hoff, min etter Peter am Stalden habe sich in sömlicher maß gehalten, dz Im die paner werde; so kumpt es darzu, dz Ich Im sy selber vß der hand nimen. Doch so hett der genant Claus Brun Im selber vorbehept, öb er sich mer besinte, dz er neß nit seitte, dz es Im an sinem eyde nützet schaden sölle.

Item Henßli Schupper bezügot ouch vff sinen eyde, den er darumb geschworen hatt, dz Bürgler gerett habe, die von Luzern hand da neiß was dings angefangen vnd ich besorg recht öbel, keme es darzu, Ich wurde minem etter Peter selber in die paner fallen. Dieser hat Im ouch vorbehept als der vorder.

Item Wöly Schütz rett by sinem eyde, dz Henßli Schmid sun von Wolhusen Im geseit habe, das Peter am Stalden zu Im spreche, es kumpt in kurzem dorzu, dz Ich hie aman werden vnd dz mir selber heren sind.

Item Burckart Lustenberger ret by sinem eyde, wye dz Peter

<sup>1)</sup> Handschrift des damaligen Kanzlisten und spätern Gerichtschreibers Petermann Etterlin.

am Stalden zu Im gesprochen habe; tuft du dz mir lieb ist vnd mich für ougen hast, so must du min schriber werden; er rett ouch; dz der Her von Entlibuch zu Im gesprochen habe in geheim: weist vß, het Peter am Stalden dz zeichen von Underwalden mit den stern<sup>1)</sup> nit verendert oder hinweg geben. Do sprach er: nein, er ist nie darüber komen. Do rette der her aber: nun lugent darzu, wan mir ist fürkomen, er welle Inen die ere wider geben.

18.

1478, 21. October.

Schultheiß und Rath von Bern bitten Schultheiß und Rath von Luzern, um Mittheilung der Bergicht des gefangenen Knechtes von Entlibuch wegen des Burgrechtes, wovon einiges auch in Bern bekannt geworden sei.

Segeffer in Kopp's Geschichtsblättern, I, 208; kleine Schriften II, 41. Archiv des historischen Vereins von Bern II, 326.

19.

1478, 22. October.

Peter am Stalden antwurt  
gan Underwalden.

Vff donstag nach Galli Anno etc. lxx viij<sup>0</sup>, als vnser eitgnossen ob dem wald vns durch ir bottschaft bericht, wie sy dem amman Bürgler vnd dem Küneggker, vff Peters am Stalden vergicht, ein Rechtstag gesezt haben, von nu künftigen samstag über dry wuchen<sup>2)</sup> vnd daby begert, ob wir sy berechtigen wollen, dz wir das tun mogend, des glich dz wir Inen die dry nenent, so die dinge . . . (das Uebrige fehlt.)

Rathsprotokoll V, B, 327.

20.

1478, Sabatto ante Simon et Jude. (24. October.)

III lib. x ß vmb saltz petter amstalden vâch. — Umgeldbuch.

(Also nahm der Staat schon während des Processes Amstaldens Vermögen in Beschlag).

<sup>1)</sup> Senes Unterwaldner-Panner, das in dem verunglückten Kriege gegen Peter von Thorberg erobert worden war. Vgl. Anmerkung zu Beleg 6.

<sup>2)</sup> 21. November.

1478, 24. October.

Den frommen, fürsichtigen, wisen Schultheisen vnd Ratt zu Luzern, vnsern sundern guten brüderlichen fründen vnd getrüwen lieben Eidgnossen vnd Mitburgern.

Vnser früntlich willig dienst vnd was wir eren vnd trüwen vermogen zuvor, frommen, fürsichtig, wiß, sunder gut brüderlich fründ vnd getrüwen lieben Eidgnossen vnd mitburger. Wir haben vmer liebe bi vnserm eignen botten, des vordern tag güttlichen geschriben vnd angefert, die sag des armen knechts, so Jr mit vanknuß verschloßen haben, vns zu zeschicken; das ist nu noch nitt beschehen, vnd doch so vil zpts verruckt, das es muglich wol wer gewesen. Nu ist nit an, vns begegnen da neben swäre hohe wort; vnser gemeind vnd die vnsern in Statt vnd in land vast vnrüwigen, die wir doch deheins wegs gen yemand, wir geswigen üch, die wir für brüder halten, durch die vnsern wölten lassen beschulden, vnd ist das alles so vil vältig, das wir ser vnd gar traffenlich damit gemügt werden, vnd gat vns das nitt vmbilichen vast nach zu herzen, vnd vast verer für alles, das vns ye begegnet, vnd also vs ermanen aller brüderlichen herzlichen trüw der wir vns zu üch nitt vmbilichen getrösten, so bitten wir iwer lib mit gar innigem ernst, noch hütt by tag vns die vergicht des gevangnen knechts, den sie jek vs Entlibuch biuanget hatt, angends bi disem vnserm andern allein darum allein gesandten Botten zu zeschicken, an all verzug vnd fürwort, vnd vns das als wenig als andern, die den ding gelangt ist, zu versagen, vnd vff die vnsern nitt vnglouben zu setzen, an verhören notturfftiger erlicher antwurt; das wellen wir zu ewigen ziten vmm die selb iwer brüderlich trüw verdienen, vnd der des zu gut niemer vergessen. Datum gar snell, Sampstag nach x.<sup>m</sup> virginum Anno etc. lxxviij zu angender nacht.

Schultheis vnd Ratt  
zu Bern.

Segeffer: Kleine Schriften II, 41—42. Vgl. hiezü Archiv des historischen Vereins von Bern II, 326; Segeffers in Kopp's Geschichtsblättern, I, 208—209.



1478 (?).

Item Amann von Wegüs hat geret, das er von eim gehört, der geret, min Herren haben Schultheis Haffurt gan Appenzel, sant Gallen vnd zu dem abpt geschickt vnd sy angerüfft vns hilfflich ze sind, vnd ein hüntniß mit jnen ze machen. Do haben die von Appenzel geantwurt: Hesy, Hesy, mach dich hinen, dann es ist zit. Dz w3 ir antwurt gesin.

Item von eim von Underwalden ouch gehört der glich vnd so vil me, dz sy besorgen, wir wellen sy überfallen old mit jnen kriegen.

Item der Schultheis von Sempach hat geret, dz die von lenden mit Im geret haben: wir haben ein burgrecht gemacht, dz gefal Jnen nütt, vnd die empter syen die, so dick lieb vnd leid mit ein andern gelitten vnd sie wellten gern mit Jnen ein vafnacht haben vnd sich der dingen vnderreden.

Item, dz Heini Wilchem hoch geret mangerley, wir müsen vom burgrecht vnd er welt dz alle, die dem künig zu zügen erstochen wurden. Duch daby gerett, do mim Hern Schultheisen von Hertenstein sin schloß verbrunnen, des sich etlich clagt hand vnd jenen leid gesin, do hab Heini Wilchem geret, es sig im als leid, dz er welt, er wer im schloß verbrunnen.

Item gedenck an Claus Krütli3 red wie einer mit Im geret, ob er ouch einer sig, so vnser statt beschirm, vnd kem es darzu, so könd er wol zu sim huß komen, vnd die empter rüw sy, wir nemen dz gelt vnd geben jnen nüt vnd da sigen zwen old dry, die nemen dz gelt vnd die mietten vnd geben just nieman nütt.

Item den Grepper fragen, wer oder welche die wort geret hant vff der gerwer stuben, ze Rüsna3, ze Art, am Sattel vnd anderschwo als er die wort geret wol ze nemen weiß.

Item Furer hat geret, beschech das es zu krieg kem, so welten sie fründ je reichen vnd heim füren.

Item sekzen, verbieten von den dingen reden.

Concept zum Rathsprotokoll. Staatsarchiv Luzern.

23.

1478, 13. November.

Concept des Verhörprotokolls mit Peter am Stalden.

Nota: presentes: Heinrich Feer, Peter von Alifon, Hans Schürpf, Hans von Wil, Peter Ründig, Niclaus Rizi, Rudolf Zoger, Andres Neiger, Cunrat von Meggen, Hans Huber, Claus Megger, Werni Andres.

vff fritag nach Martini Anno etc lxxvii<sup>o</sup> als man Peter am Stalden angebunden, hat er vergehen.

Des ersten, hab Im der Rünecker an der silchwich zu Escholzmatt geseit; ich hor, Jr von Entlibuch hand denen von Lucern ein brieff geschriben, dz sy lugend vnd den bünden nachgangen vnd ir hand daran recht getan, vnd wer gut, ir vnd ander empter deten darzu, dz dz das burgrecht dannen kem; denn beschicht es nit vnd wir Inen dz nit ab erbitten mögend, oder sy nit zum rechten wolten, so wollen wirs doch nit liden; wann es muß dannen, gang es wie es wölle; vnd Jr von Entlibuch solten nit als hert druff sin; wann kumpt es zu krieg, so verbrönnen wir üch vnd döten üch allesampt, vnd deten Jr eins vnd ergebet üch an vns, so wolten wir üch für 1 viertel vnserß lands vffnemen vnd ob es joch gericht wurde, so wolten wir doch üwers land Entlibuch für den Costen han dann nach sag der bünden.

Nota dixit Rünecker: die Herrn tröstent sich vast vff die von Zürich, aber wenn es an ein ernst gienge, so ständent sy zu den lendern; wann die von Zürich vnd von Swiz sind wol an einander.

Nota von des von Bubenbergh wegen, wann wir sind so wol omb In verdient dz er nit von vns stunde.

Dixit Bürgler: went ir mir volgen, so wil ich üch helfen, dz ir selber Herr vnd i fiertel vnserß landes werden; darumb farend bescheidenlich; dann kurz, die von Lucern müßend ye daran, darumb ist gut, dz ir üch nit zu vast wider vns setzend; da sprach er: dz mögend ir nit tun, die bünd hands doch nit Inen.

Item rett, dz Im nie kein man von Entlibuch darzu geholffen hatt, Item, er rett kurz, er welt, dz man sy vnd In foltern sollte, den Bürgler vnd Rünecker, so trüwete er gutt, sy müsten das

bekanntlich sin; denn kurz, sy haben In in dis sachen bracht; just hett vns nit fürgenommen, vnd wa sy des lougnet, so dünt sy Im vurecht; wann sy habendz getan, vnd der von Buben- berg solz mit Inen han gehept.

Item adde, dixerunt Bürgler vnd Rünecker: vnd wa wir nit heimlich in die statt mögend kommen, so wöllen wir zum ersten an vch von Entlibuch, dz habend sy Im vnd ieglich einest geseit vnd Sy beide habend lange zit vnd al- wegen mit dem anslag vngangen. Er hab Inen vff ein zit zugeseit, dz sy In lieffend by den sinen bliben, so wolt er zu disen sachen swigen vnd Inen darzu helffen, dz haben sy Im zugeseit, ob er helff, dz sy dz Entlibuch gewunnet, so müsse er ammann Im land werden, vff dz hab ouch er zur sach geswigen vnd vns nit gewarnet.

Item er meint ouch vnd ist bekantlich, dz er kein besammung wider min Hern hab gethan, ir statt inzenemen, wol der Bürgler vnd der Rünecker, die sind damit vngangen, dz sy macht in vnser statt solten bracht han. Si habend aber Im den tag nit genempt; doch sorgt er, es beschech vff vnser kilwich.

Item von dem von Bubenberg wisse er nit; er hab ouch von denen sachen nie mit Im gerett, denn souil, der ammann Bürg- ler vnd der Rünecker habend Im alle sachen geseit, dz der von Bubenberg mit Inen in der sach sye, vnd sy wol wissend, dz er die von Underwalden nit verlasse, so holt sye er Inen.

## 24.

1478, 13. November (?)

Eine der wichtigsten Deposition ist leider zum Theil zerstört; was davon noch übrig ist lautet also:

. . . . . Hiltprant geret vnd In  
 . . . . . kunnt wol darzu, dz wir  
 fry . . . . . da spreche er, dz were gut ob  
 wirs zu dem möchten bringen. Da meinte Peter: wolte er Im  
 darzu helffen, er wolte es wol ze wegen bringen: vff dz hat Im  
 der Hiltprand zugeseit, dz er Ime gern darzu helffen wölle, dz sy  
 fry vnd selber herren werden möchten.

Item er rett ouch vnd hat vergehen, dz der alt vener selig

mit Im in diser sache gewesen sye, vnd dz geholffen haben wolt, dz sy fry vnd selber Hern worden weren.

Deß glich hab er disen anslag ouch an den jungen Hans Goffer bracht, der hab dis alles gewisset, vnd Im zugeseit, dz er Im darzu helffen wollte, vnd in der sach mit Im sie, dz sy fry vnd selber Hern wurden.

Item von Claus Emmenegkers wegen mit dem hab er nie gerett vnd ob er ettwoz von disen sachen wisse, so müsse es Im der Hiltprandt geseit han; wann der Hiltprandt wisse disen anslag.

25.

(1478, November?)

Item Jost Meisenbach<sup>1)</sup> hat bezüget vnd gerett, dz es sich jek kurzlich gemacht vnd begeben hat, dz Claus Emenegger ze Vierstöcken, vnd Petter Hiltbrant in seiner stuben gesin vnd als er zu der stuben komen, do hab er gehört, dz vast lich (sic) in der stuben machten, vnd als er in die stuben kam, geschwigen sy; do fragte der Emer zu Vierstöcken, wie wenent ir, töden min Herren Petter am Stalden; do antwurt Claus Emenegger, ist sach, dz sy nit gnad mit im teilend, so töden sy in. Do sprach Peter Hiltbrand, samer goz blud, töden sy in, so hanz sis doch nit al tödt.

Item<sup>1)</sup> er rett ouch fürer, dz im der Trüb entpfolchen hab, minen Herren ze sagen, dz der Bispach by im gesin vnd haben gerett von Petter am Stalden, dz jemer vnder anderm do rett der Bispach, samer goz wunde, töden min Herren Petter am Stalden, so wird er gerochen vnd dz weiß ich.

Item man sol Peter am Stalden für halten, dz er in Peter Hiltbrandz hus by demselben Hiltbrand vffem höw gesin vnd mangerley mit ein andern gerett inmäsen, dz Hiltbrandz wib sprach zu Hiltbrand: Ich weiß wol, du gast mit sachen omb, die dir niemer wol erschiessen, vnd ich welt, du giengest der sachen müsig.

<sup>1)</sup> Randbemerkung „gangen“.

1478, 13. November (?)

Verhörprotokoll mit Peter Amstalden.

Bergicht.

Nota, wie Bliu Schützen die xl zu Entlibuch hatt wöllen samnen vnd wie er meint, er wer zu Ruswil by sinen swegeren gesin vnd die empter warteten vff vns. Item, w3 er von des Burgrecht wegen in der Ratstuben gerett hatt. Item von Peter am Trüber wegen, als man den von Erfurk wegen gefangen haben wolt, so er gerett han, w3 ich zu Erfurt an der gemeind gerett hatt, dz wer Im bevolchen. Item er sol ouch gerett han, hetten die von Lucern keinen hürkel in der Statt, sy setzten In ouch zu houbtman als den Hasfurter, vnd darumb, dz er vorhin hin gan Basel gangen wer, er dclegt ze machen vnd ze schölmen, vnd Ir etlich weren in der Statt als wol schelmen, als ander.

Item vff die wort, dz etliche von Swiz gerett haben sollen, von Hasfurter, dz er ein bo3wicht wer vnd sy omb mengen biderman bracht hatt zu Granjon, da dz Peter am Stalden dem Hasfurter wollt sagen, da sprach Peter Trüb, du darffts Im nit sagen, denn es ist Im vor den eitgenossen geseit.

Nota von des gelk von Frankrich vnd des ammans von Cynwil wegen.

Nota ist aber gichtig, dz er den dot verschuldet han, man wölle Im dann gnedig sin, wie dz von wort ze wort vorgestellet ist.

Nota von der filchwich vnd die Statt inzenemen, ist er gichtig, wie vor, dz der Bürgler vnd Rünecker Im dz geseit haben.

Nota ist gichtig, dz die dry Im geseit haben, dz der Bürgler zu Inen hab gesprochen, wöllend sy Im volgen, er wölle sy zu eim ort der eitgnossen machen vnd sin veter am Stalden werd ventr.

Nota von der von Underwalden wegen mein er, sye by keim von Stans deshalb, nie gehört nid dem wald, denn allein ob dem wald; da wisse er wol dz sy vns nit hold sind, dz habend sie Im selber geseit, vnd er wisse von denen nid dem wald nit.



27.

1478, 14. November.

Vff samstag vor Othmary Anno etc. lxx viij<sup>o</sup> habent Räte vnd Hundert Peters am Stalden vergicht für sich geleit, vnd daruff erteilt, dz man In vierteilen solt, als ouch dieselbe vrteil am vischmarcft eroffnet wart, doch von bitt wegen, sin vnd siner biderben fründen, hat man Im barmhertzigkeit mitgeteilt, vnd mit dem swert gericht, vff den nechsten zinstag vor sant Kathrinen tag <sup>1)</sup> anno etc. xxviiij.

Rathsprotokoll V, B, 329, a.

28.

1478.

Ausgaben des Umgeldners von Luzern.

Sabbato post Michaeli. (3. October.)

i ß am schloss zum wasserthurn.

Sabbato ante Galle. (10. October.)

vii lib. iiß. vii Hlr. frenc schoppen von des nachrichterswegen vnd vmb schenkwin.

Sabbato ante Simon et Jude. (24. October.)

vß petter vogtten wacht gelt vff der Kappel brugg.

Sabbato ante othmari, (14. November.)

viiiß viiiij Hlr. Buser by dem wasser thurn ze wachen.

xxiiiß gan zürriich nach dem nachrichter, win vnd brod viß.

Sabbato post othmari. (21. November.)

vii pla. busser von der wacht vff der Kappelbrug.

xß Werni Schnider gan entlibuch von der gefangnen wegen.

xi pla. Hans richen von xi nechten bim turm gewacht.

Sabbato ante Andree. (28. November.)

iiii lib. viii<sup>1/2</sup> ß hant die vff der gerwer stuben verzert so im thurn waren.

vii lib. v ß dem nachrichter fur zering wider heim vnt roslon.

ii lib. x ß dem nachrichter ze trinkgelt.

v ß von petter am stalden zu begraben.

xxiiij ß Hans Bruder ein louff mit dem nachrichter heim.

---

<sup>1)</sup> 24. November.

vff samstag vor sant thomans tag. (19. December.)  
 XIII lib. XIII ß fren tschoppin, hat der nachrichter by Jr verzert, do petter amstalden gericht wart.

1479.

Sabbato post nativitatis.

Samstag nach dem nüwen jar. (2. Januar).  
 I lib. viiii hlr. Claus megger von Petter am stalden wegen.

Samstag nach dem zwelften tag (9. Januar).  
 Item III ß vmb ein meser, als man Petter am Stalden wolt vierteilen.

Umgebuch.

1479.

vmb Peters am Stalden gut.  
 vff fritag ipsa Vincentii anno lxxix. (22. Januar) hand <sup>1)</sup> . . .  
 Rathsprötokoll V, B, 329 b.

29.

1478, Zinstag nach Martini.<sup>2)</sup> (?)

Rätt vnd Hundert hant dem Aman Bürgler vnd dem alten Künegger ein gleit geben vnd zugeseit, kuntschafft ju ze nemen; doch dz sy die kuntschafft vor vnserm Rätte ju nemen, vnd sol dz gleit ein manott weren von data des tags an vnd beschehen vff aller helgen abent.

Als min Herren rät vnd hundert von der von Entlibuch bitt wegen Hilbranden vnd Hansen Hoffer vs jr gefengkniß gelassen hand, hatt für Hilbrand getröst Peter Truber, Clewy Imber vnd der Has vnd für Hans Hoffer hant getröst der weibel Bcker, Blin Schuzen, Heinz Vischer.

Rathsprötokoll V, A, 485.

<sup>1)</sup> Da weder die Seckelamtsrechnung noch das Rechnungsbuch der Landvogtei Entlibuch einen Posten über das Vermögen Amstaldens enthält, muß der Staat zu Gunsten der Familie Amstaldens auf die Hinterlassenschaft Amstaldens verzichtet haben.

<sup>2)</sup> 17. November scheint übrigens ein Datumfehler vorzuliegen, statt Martini wird Mauritii zu lesen sein. (29. Sept.), dann wäre bis 31. October wirklich ein Monat Zeit.

30.

1478.

Min Herr hand kuntschaft ingenommen wie der vnderuogt von Büron soll minen Herrn den Hunderten gefluchet han.

Des ersten hatt gerett der müller von Triengen und sin sun Hans Wiß, Philipp und Fuchs. Diß hand gerett, das der undervogt vor dem spicher by der kilchen hab geret, der tüfel sy in der sach und sy ein unglückhaftige sach, der vatter sy wider den sun, der sun wider den vatter, ein bruder wider den andern und ein fründ wider den andern. Gott geb den Hunderten den ritten und besunder ein lemmerig, der wil min Herren übermuggern; er künde nitt ein gans an einer schnör übern weg füoren; man fund och der verjagt finer fünf mit einer nassen schoub.

Item Göury von Winicken hatt gerett, wie das der undervogt von Büren gerett hab, die Hundert syend ein teil von Bngern, Bechem und wend min Herrn regieren, das in gott den ritten geb und wies nieman wannen sy syend ein teil, und siengend unß gern ein krieg an.

Item hatt gerett Gawertschi von Triengen wie der müller und die ander fier mit Im, als obgeschriben stat.

Item als dann ein ganz ampt und gemein erkundet ist, hand sy gerett einheleclich by jren eyden, das sy derglichen sach als denn der müller und die andern, so in der selben kuntschaft gemeldet sind, nie gehört hand weder vil noch wenig; wol hab Hartman gerett: der tüfel sy in der sach, der sun sy wider den vatter, der vatter wider den sun, ein bruder und fründ wider den andern und wisse nitt wie der sach ze thun sy; aber er well raten und rate, wenn min Herren, rät und hundert, unß schriben, das wir gehorsam syend.

Als dann ein gemein erkundet ist von wegen des obervogtes, hatt die gemeind einhelleclich geret, wie der obervogt gerett hab: sy sollend in nitt so not lassen sin oder so schnell ylen, so mine Herren etwas schriben.

31.

1478, 14. November.

Schultheiß und Rath von Bern schreiben an Landammann und Rath von Unterwalden, Ritter Adrian von Bubenbergh, Schult-

heiß von Bern, finde sich wegen der „Unred“, so aus der Bergicht des Gefangenen zu Luzern gegen ihn unter dem gemeinen Mann überall aufgestanden, bewogen, zur Ehrenrettung mit einer trefflichen Botschaft von Groß- und Klein-Räthen am 21. Novbr. vor dem Rathe zu Obwalden zu erscheinen; sie ersuchen deshalb rechtzeitig auch Ammann Bürgler und Rünegger vorzuladen.

Archiv des historischen Vereins v. Bern II, 326; Segeffer in Kopp's Geschichtsblättern 1, 209; Kleine Schriften II, 42. Ming: N. v. Flie IV, 367f.

32.

1478, 17. November.

Den fromen, fürsichtigen vnd wisen Schultheissen vnd Rätte zu Luzern, vnsern besundern guten fründen, getrüwen lieben Eydnossen vnd mitburgern.

Vnser willig früntlich dienst vnd was wir eren, lieps vnd guß vermögent allzeit zu vor, fromen, fürsichtigen, wisen, besundern guten fründe vnd getrüwen lieben Eidgnossen vnd mitburger, iüwer schriben vns nechst vmb vnsern nachrichter, vch den zu schicken, getan, habent wir gehört vnd als der krank ist, hat er vnsern guten fründen von Costenk nachrichter bestellt, der ettlich tag hie by Im gewesen vnd die vergangen wuchen wider zu Inen gangen ist, by Inen zu richten, vnd das er vff das lengst vff gester zu nacht wider zu vns komen sin solt. So aber das noch nit beschehen ist, habent wir vff hüt einen eignen botten lassen nach Im louffen, der In bringt vnd als bald Er kumpt, wellent wir vch In schicken vnd iüwer bott bis der by vns behalten. Denn wo wir vch in gar vil mererm zu willen werden kondent, dz beschehe von vns gar gern. Geben vff zinstag nach sant Othmars tag Anno etc. lxxvij

Burgermeister vnd Ratt  
der Statt Zürich.

33, a.

1478, 29. November.

Schultheiß und Rath von Bern melden an Schultheiß und Rath von Luzern, daß sie Adrian von Bubenbergh und Wilhelm von Dießbach zu Hauptleuten ernannt haben; Bubenbergh habe ersucht, ihn zu entlassen, da beim Durchzuge durch Luzern sich gegen

ihn Unwille erheben könnte; er sei übrigens gesonnen, sich zu rechtfertigen; der Rath habe ihn nicht entlassen und erwarte, man werde Bubenberg weder mit Worten noch Werken beleidigen.

Archiv des historischen Vereins v. Bern II, 327.

33, b.

**1478, Montag sant andres tag. (30. November.)**

Ludwig Seyler, Hauptmann, Benner, Rätthe und Hundert von Luzern, schreiben aus dem Lager (zu Bellenz), an Schultheiß und Rath von Luzern, sie seien ganz bereit ihren Befehlen nachzukommen und mit den Unterwaldnern in gutem Einvernehmen zu leben, deshalb „haben wir gar treffenlichen den üvern by vns gebetten sich ze hütten von des Bürglers vnd Rünegers wegen in argem mit Inen ze reden, alles nach lütt vnd sag üver schriben.“

Staatsarchiv Luzern, Akten: Kriege. Segeffer: Kleine Schriften II, 142—143. Liebenau: la bataglia di Giornico, Bollettino storico 1879, 75.

33, c.

**1479, 2 post letare. (22. März.)**

Die Leute von Weggis belangen vor Gericht in Luzern Beringer Guldener weil er gesagt habe „sy haben lüt ze Wegis als Peter am Stalben.“

Rathsprotokoll V, A, 490 b.

34.

**1479, 31. Mai.**

Den fürnemen vnd wysen Schultheiß vnd Rät zu Luzern vns fern insundern guten fründ vnd gtrüwen lieben eidgnossen.

Vnser früntlich willig dienst zuuor, sundern guten fründ vnd getrüwen lieben eidgnossen. Als dann ettwz red von Amman Bürglers, ouch Rüneggers wegen, antreffens Peters am Stalben vferstanden ouch ergangen ist; da wir wol in getruwen sind gsin, die sach were durch úch alweg im besten gtan, sídmals vnd das nit gschächen ist vnd wir aber vnd dic vernemen, das grobs wort vnd eins vnd anders gebrucht wirt, des sy doch nit vertragen mögent syn; won das sy vns täglich bittent vnd an rüffent vmb



recht; vñ das so verkündent vñ segent vñ inen einen rechttag vñ Samstag nechst Sant Johans tag des löffers<sup>1)</sup> gen Sarnen in vnser land, nach dem vñ wir meinent das wol ze tund haben, nach dez vñ úwer vñ vnser bünd wysend; da der selb artickel meldet, dz man einen berechten oder mit recht sol suchen, da er gefessen ist. Vñ harumb so verkünden wir úch disen tag, wie vor stat zu súchen, mit diesem brief, der geben ist vñ den húb-  
schen mentag ze pfingsten Anno domini etc. lxxviiiij

Amman vñ landtlüt zu Underwalden  
ob dem kernwald.

Ming, N. Flie IV, 370—371.

35.

1479, 18. Juni.

Bürgler vñ Künecker.

Als gemeiner eitgnossen Botten vor vns gewesen sind von Bürglers vñ Küneckers wegen von Underwalden, Inen die sach ze übergeben Peters am Stalden halb, dz haben wir nochzermal nit wöllen tun; doch ist gelassen, dz wir beiderseite zu Luzern vñ Underwalden mit den vnsern söllend verschaffen, dz nieman dem andern der dingen halb nit verwisse, vñ man die sach güttlich rumen las. Doch ob der Bürgler vñ Künecker von yeman der vnsern kuntschaft begerent, die mogend sy vor vns fürnemen, so wöllen wir Inen vor vns sölich kuntschaft wie sich gepürt volgen lassen. Vñ wenn sy sölich kuntschaft meinent inzenemen, vñ sy vns dz verkündent, so wöllend wir Inen darzu vngevarlich xiiij tag geleit geben. Actum vor reten vñ Hunderten fritag nach Viti modesti Anno lxxviiiij.

Nachtrag: Vñ als sy dann ein rechttag gegen Inen vns verkündent, haben wir Inen geantwurt, wir wellen den nicht suchen, dann es vns nit not bedunckt, dann sy haben vns nit zugeret, dz vnser ere berüre, dann sy haben Inen zugeret, als sy gehört, darumb mogen sy sy berechten old dz vnderwegen lauffen.

Rathsprotokoll von Luzern V, B, 334 b.

) 26. Juni.

## 36.

1479, 23. Juni.

Peter von Wabern, Ritter, Herr zu Belp, Statthalter des Schultheißen-Amtes und Richter in Bern, erklärt, Hans Cunecker, des Rathes von Obwalden, sei vor Gericht erschienen wegen der Worte, die Amstalden selig ihm, dem Ammann Under der Flue und Ritter Adrian von Bubenberg zugeredet, woran er aber unschuldig sei. Cunecker habe das Verlangen gestellt, Bubenberg soll Kundschaft geben, was Bubenberg je mit ihm geredet habe. Bubenberg habe hierauf erklärt, er habe Cunecker nie gekannt, nie mit ihm geredet oder reden lassen; auch mit Ammann Bürgler habe er von Anfang dieses Handels seit 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren, nie geredet, außer einmal in Bern, wo Bürgler ihn auf dem Heimreise von Genf in Jacob Lombachs Haus wegen des Burgrechtes in Gegenwart anderer Boten angerebet habe. Bürgler habe ihn damals ersucht: er solle sein Bestes dazu thun, daß das Burgrecht wieder abgethan werde. Bubenberg habe ihm aber erklärt: „Es hatt uff dis zit nitt fug;“ sie sollen sich gedulden bis es besser werde, es sei Niemanden zu Argem aufgerichtet; sie sollen es weislich überdenken und nicht jählings verfahren.

Archiv des historischen Vereins von Bern II, 327—328. Segeffer: Kleine Schriften II, 43. Ming: Rif. v. Flüe IV, 368—370. Das Schweizerhaus, VI. Band, 73—74.

## 37.

1479, 2. August.

Den fürsichtigen vnd wysen Schultheß vnd Rät ze Luzern, vnsern sundern lieben vnd guten fründen vnd gtrüwen eidgnossen.

Vnser früntlich willig dienst zuuor. Sunder lieben vnd guten fründ vnd gtrüwen lieben eidgnossen. Als dann Peter am Stalden vnser lieben vnd gtrüwen landtlüt Heinrich Bürgler, alt Ammann, vnd Hans Kienegger in sinen sachen beschuldget vnd dargeben hat, darum sy schwärlichen belümbet sind vnd noch alle tag werdent, harum sy vns langzyt angrüßt, gbätten vnd noch alle tag umb recht anruffent an vnderlas: haben wir inen einen rächtag gesezt vn dem verkündt vff Samstag nechst kunstig <sup>1)</sup> nach datum

<sup>1)</sup> 7. August.

dis briefes, sömlichen rechttag wir ouch ouch im besten verkünden, ob ir ouch an sy ze sprechen haben, mügent ir ouch darzu fügen; won wir vf den obgestimpten tag richten wellen, des wir trümen lob vnd ere ze haben vnd wir das wol ze tünd haben nach umer vnd vnser bünden sag. Geben vf mentag, was Sant Stephas des heiligen pabst tag, Anno domini etc. lxxix.

Land Amman vnd gemeind Landlüt  
zu Underwalden ob dem fernwald.

Segeffer: Kleine Schriften II, 43. Ming: N. v. Flie IV, 370—371.

38.

1479, 13. August.

Den frommen, fürsichtigen, ersamen vnd wisen Schultheissen vnd Rät der statt Luzern vnsern besundern guten fründ vnd getrümen lieben Eidgnossen.

Vnser früntlich willig dienst vnd was wir ern, liebe vnd gutes vermögen zu vor. Frommen, fürsichtigen, ersamen vnd wisen, besunder guten fründe vnd getrümen lieben Eidgnossen, uff samstag vergangen hatten umer vnd vnser lieben Eidgnossen von Underwalden ein rechttag von ammann Bürglers vnd Rünegers wegen gesezt, den zu leisten vnd ze richten mut gehept; das haben umer vnd vnser lieben eidgnossen von Ure, öch wir vernommen, vnser bottschaft ze gesant, sy ze bitten von sölichem ze lan oder güttlich uffschlub ze geben, so wöllen wir vnser vlis darzu bruchen, in meinung, dz wir ein getruwen haben, die sach zu gut bericht werden söll, durch vnser bitt vnd verheiffes, sy vns geeret vnd den tag erstreckt. Nu wol vnfrüntschafft durch sölich rechttag erwachsen möcht, das ze vorkommen, haben wir tag gesezt, den verkünt allen umer vnd vnsern lieben Eidgnossen von stetten vnd lendern, uff sunnentag schierist kumpt ze nacht in umer stat ze sinde. Harumb, sunder lieben frund vnd getrümen lieben Eidgnossen, begeren wir an ouch mit ganzem ernst, Ir wöllend uff Mentag nach Marie<sup>1)</sup> nächst zu rät zitt ein ganzen vollkommen gewalt by einander versamlet haben, da umer vnd vnser lieben Eidgnossen, die wir ernstlich harzu verschriben haben, vnd vnser botten güttlich verhören,

<sup>1)</sup> 16. August.

sunder ouch harjn so guttwillig erzeigen, als wir wol getrümen, ansechen ernst in disen dingen nitt gespart wirt. Das wollen wir umb ouch mit guttem willen früntlich verschulden. Datum uff freitag vor assumptionis marie, anno domini etc. lxx<sup>o</sup> nono.

Landt amman vnd  
Rätt zu swiz.

Segeffer: Kleine Schriften II, 44. Ming: N. v. Flie IV, 371.

39.

1479, 28. October.

Den großmechtigen, strengen vnd wisen Schultheissen vnd Rätt ze Luzern, vnsern besunder Herren vnd trümen mitburgern.

Großmächtigen, strengen vnd wisen, besunder lieben Heren vnd trümen mitburger, vnser willig dienst allzit vor. Wir hant vernomen, als denn der fürsichtig Jungher Heinrich Werra, secretarius vnser gnedigen Herren von Sitten, by umer lieben früntschafft gewesen ist, wie er do etwas vnwillen vermerckt habe, ursach halb, ir söllent gehört haben in langmer wise, by vns sig ein gemeine red gebrucht von Peters wegen am Stalden, der sölte in sinen rechten verkürzt sin zc. Also hant wir mit hochem fliß vnder vnsern gemeinden by den eiden vns darvmb erkundet, vnd mögent niemert vinden, das sölichs heimlich oder offentlich üzit getret sig an vnser arb, da von vns schwarlich verwundert, wer in sölichen abzug vnser eren hab vnderstanden, so mit grosser vnbillichheit vns ze verunglimpfen gen umer lieben früntschafft. Hierumb bittent wir ouch gar ernstlich mit allem fliß, ir wellent vns mit umer geschriffte ze erkennen geben, wer der sig, von dem ir sölichs vernommen habent. So söllent ir vernemen, ist er by vns, das er das mit recht engelten sol in massen, das er kein vnwarheit mere wurt reden. Were er aber by ouch, begerent wir ouch ernstlich, In noch recht ze straffen oder aber ze vnderweisen, vns vnderrichtung der warheit ze geben, von wem er die wort hab gehört; wann wir doch ye begeren der dingen ein grund ze wissen, vnd wer vns gar leit vnd bekennen vnbillich ze sin, solte neman der vnsern mit Worten oder werchen umer lieben früntschafft sölichs oder anders zufügen, das wider trüw vnd liebi treffen möcht. Nit

mere, den got halt üch alzit in sinem schirm; üwer antwurt mit disem boten. Datum die xxvij Octobris M<sup>o</sup> cccclxxix.

Rastlan, meyer vnd gemeinde  
ze Bisp, Brig vnd Deyß uff  
in Wallis.

40.

1479, 13. December.

Aber Bürgler vnd der Künecker.

Uff sant Joders tag sint gemeiner eidgnossen botten vor Rätt vnd Hunderten gewesen von Bürglers vnd Künneckers wegen: anbracht, wie dann die von Underwalden den obgenanten zweyen ein recht tag gesezt vnd willen gehept, jnen ze richten. Da haben etlich ort ir botschafft da gehept vnd sy gebetten, das gericht vff ze schlachen vnd da mäle nitt ze richten. Als sigen sy jnen ze willen worden. Uff dz so haben jr Herren vnd obren sy zu vns gefergett, sömlichs ze sagen vnd daby zu erkennen geben, dz sömlichs von Friden vnd ruwen wegen beschehen sig. Dann es sig zu ersorgen, sollen die von Underwalden richten vnd ein vrtel geben, so vns nitt gefallen, möchten die vnsern darjn old darwider reden, darof dann vnruw vnd vnfrüntschaft erwachsen, das Jnen leid wer. Vnd dz sömlichs vermitteln, so haben sy in bevelch, vns so ernstlich vnd trungenlichosten sy vermögen vns zu bitten, hatten vns ouch, Jnen in namen jr Herren die sach vnd lümben des Bürglers vnd Künneckers halb zu ergeben, die güttlich varen lauffen, dz besser über sy glouben, damit sy vf sorgen vnd recht komen. Uff dz haben wir sy hören lassen die vergicht, so Petter am Stalden getan hatt vnd daroff mit jnen geret, sy haben in der vergicht gehört, wie dann Petter am Stalden sich verwürkt vnd in sim fürnemen den Bürgler vnd Künecker dargeben vnd geschuldget, sy haben daran schuld, dz haben sy bed gewüßt vnd wie wol Petter am Stalden by xii wuchen gefangen gewesen; in der meinung sy weren komen, vnd hetten sich verantwort, dz haben sy nit getan, wie wol wir jnen ein gleit zugesagt. Vnd als er gefangen, sigen die von Underwalden nid dem wald, ouch Amann Hengly für vns komen. Die haben sich verantwort, vnd wir hetten getrümt sy bed hetten dz ouch getan, vnd wir hetten jnen das wol gonnen, wo sy



sich hetten mogen verantwurten. Vnd wo sy des willens gesin vnd komen weren, wir wellten vns bewist vnd gericht han, inmas wir das glimpf vnd ere gehept hetten. Dewil sy aber nit komen, noch Peter am Stalben berechtiget, so laussen wir die sachen sin, als sy vnd vnser eidgnossen von Underwalden mogen richten vnd in den dingen handeln, als sy gedencen jr ere vnd lob sin, sy mogen ouch die zwen halten war für sy wellen, dz laussen wir geschehen. Wir wellen sy aber darfür haben als sy sint, vnd laussen es beliben, wie es ist, vnd by der antwort wie vor gesin. Mir getrüwen ouch, dz vnser eidgnossen von Underwalden darumb dehein vnwillen zu vns haben von der zweyer wegen; dann wir haben zu Jnen von der wegen ouch dehein vnwillen zu Jnen vnd wellen Jnen tun alles dz tun, so Jnen lieb vnd dienst sig vnd wir hoffen sy tügen vnß des glich harwider ouch. Vff dz hant sy vns aber, wie vor, gebetten. Ist Jnen geantwort wie vor wir jnen geantwort hant. Da by laussen wir dz bestan vnd obman vns mitter bitten vnd ersuchen vnd an vnser antwort nitt ein benügen haben, so wollen wir ee für al gemeinden vnd die alles dz hören laussen, dz wir sy hant hören laussen. Daby ist dz bestanden.

Rathsprotokoll von Luzern V, B, 335.

## 41.

1480, Sabbato post Corporis Christ. (3. Juni.)

vj gulden Hansen von Stuben von Adligenswil hand im min Hern gen von Peters am stalben wegen.

Umgelbbuch.

## 42.

1480, Montag nach Perena. (4. September.)

Peter Gattiker vnd der Pfal hand zu Underwalden an einer -gemeind kuntschaft geben von ammann Bürglers vnd des Rüneggers wegen, der sach wegen von Petern am Stalben darrürende.

Rathsprotokoll V, B, 349.

## 43.

1481, Sabb. nach Laurenz. (11. August.)

v gulden dem Statschriber von Peters am stalben wegen.

Umgelbbuch.

44.

1482, 8. Juli. Luzern.

Wegen Ammann Bürgler soll man Luzern freundlich bitten, an unser Frauen Tag (15. August) ihm die Stadt zu öffnen.

Abschiede III, 1, 124.

45.

1483, 17. Februar. Baden.

Was Ammann Bürglers wegen gehandelt worden, weiß jeder Bote zu sagen. Abschiede III, 1, 147. Es ist damit die Antwort Luzerns auf den Vortrag Obwaldens vom Donnerstag nach Conversio Pauli gemeint, die in Baden eröffnet wurde.

Rathsprotokoll V, B, 374b—375. Vergl. Bel. 49, fol. 23.

46.

1486, 4. Juni. Baden.

Auf dem nächsten Tag in Zürich soll man versuchen, die Späne zwischen Luzern und dem Ammann Bürgler von Unterwalden zu einem Vergleich zu bringen.

Abschiede III, 1, 241.

47.

1486, 3. Juli. Zürich.

Von wegen des Spanns vnser Eidtgnossen von Luzern vnd amman Bürgler von Vnderwalden berürende, sol vnser Eydgnossen von Luzern Gott ernstlich an sin Herren vnd Obren, daß glich amman Bürgler bringen, mit vlißiger pitt in vnser aller namen die sach güttlich rümen vnd an stan zu lassen, wie dann vnser Eidtgnossen von Vnderwalden pott das zu sagen wyter weist vnd Im befohlen ist. Deßglich sol vnnsere Eydtnossen von Luzern pott auch heimbringen mit den Fren zu verschaffen, Ammannen Bürglers vnd Küneggers halb rüwig zu sind, vnd sich des, das vnwillen vnd vnfrüntschaft bringen möcht flissen zu vergomen.

Allgemeiner Abschiedband B, fol. 300, b. im Staatsarchiv Luzern.

## 48.

1486, den 14. September, beschloß die Tagsatzung in Zürich, wegen der „Widerwärtigkeit und Unwill“ zwischen Luzern und Unterwalden wegen Amman Bürgler und Künegger, soll d. 25. September an Luzern und Unterwalden nochmals eine Vermittlung versucht werden.

Eidgen. Abjch. III, 1, 248. Balthasar Neujahrsgehenk 1781, S. 67.

## 49.

Buwren Krieg, vffrur, Empörungen,  
verräternen, vnd anschlag vnser  
Buwren vnd andrer wider ein  
Lobliche Statt Lucern.<sup>1)</sup>

(Fol. 1, a).

Proceß, Kundschaft vnd vrtheil über Peter am Stalden den wirt zu Escholzmatt Im Land Entlibuch vmb syn verwürkung vnd verrätery wider ein statt Lucern 1478.

Diß sind allein die kundtschafften vnd vrtheil, der Recht process Ist In ein ander suber Concept begriffen.<sup>2)</sup>

(Fol. 2, a).

Handel vergicht Proceß vnd vrtheil Peters Amstalden von Entlibuch vmb sin angetragen verrätery wider vnser Statt Lucern. 1478 vmb Martini.<sup>2)</sup>

Des ersten<sup>3)</sup> so sind vff ein zit etlich biderblüt in sin Hus ob tisch gefessen, da hant ir etliche gesprochen: Her, der ammann, wenn wöllend ir vnß ze essen geben; da sprach Peter am Stalden: Ir geleben den tag, dz ich hie zu Entlibuch ammann werden, vnd es sol bald bescheen, dz wir selber Herrn werden, vnd ich wird amann, dz beschicht, vast balde. Er hatt ouch zu ein gesprochen: tuftu, das mir lieb ist vnd mich vor ougen hast, so mustu von mir ein ampt haben (min schriber werden<sup>4)</sup>), vnd in kurzem werden ich amann vnd wir werden selber Herren.

1) Titel von Kennward Gysat's Hand.

2) Handschrift von R. Gysat.

3) Hier beginnt die Handschrift des Stadtschreibers Melchior Ruß, des ältern.

4) Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

Item<sup>1)</sup> denn hat sich vff ein zit begeben, ob man mit der Richtung von Oesterrich vngienge, dz etlich biderblüte zu Entlibuch allerley von den sachen retten. Da sprach Peter am Stalden: keme es darzu dz dieselbe richtung für sich gienge, so trüwete er, dz denn sy von Entlibuch ein ort der eitgnoschaft wurdent, vnd wenn ioch das beschech, so wollten sy dennoch denen von Luzern tun, das Inen lieb were.

Item<sup>1)</sup> er hatt ouch zu etlichen ziten vnderstanden, etlich an- trege zu Entlibuch ze tunde, vnd sy vast anzuweisen, das sy wer- ben vnd daran sin solten, was ioch wir in vnserm Räte ze tund hetten, das denn alweg ir bottschaft by vnns im Rät fesse, vnd gehorte wa mit wir vmbgiengent.

Item Peter am Stalden hatt ouch vff ein zit an etlich der vnnsern begert, vnd ernstlich gesucht, dz sy mit Im hinüber gan Bnderwalden giengent, vnd wie sy rietent, dz sy selber Herrn wur- dent; dann da were zu Bnderwalden mit Im gerett: wölten wir nit (fol. 2 b) von dem burgrecht<sup>2)</sup> lassen so wölten aber sy har- über vnd das Entlibuch innemen, Sy zu eim ort der eitgnossen machen, vnd daby schirmen vnd hanthaben, vnd er hatt dieselben vast angetriben, dz sy mit Im hinüber gan Bnderwalden furent, so wölten sy die sachen antragen, das sy selber Herrn vnd fry wurden. Da nu dieselben Im des nit gelosen, vnd meinten, sy hetten vns ein anders gesworn, vnd sy wölten ouch vns gehorsam sin, hat er vff die zit der sach gegen denselben geswigen.

Item er ist ouch vff ein zit, dz nit lange ist, zu Entlibuch in einer vrti by biderben lüten gefessen, vnd offenlich gerett: Er wölte dz wir dz burgrecht vnderwegen hetten gelan, oder das wir noch darvon giengent, dz wurde vns gut; wann die von Bnderwalden hetten dz vast für vngut, vnd wir möchtent des wol vmb vnser empter kommen, wenn der von Bubenberg<sup>3)</sup> were wol an denen von Bnderwalden, vnd hette Inen zugeseit lib vnd gut zu Inen ze setzen, dz wiste er, wann sy hetten vmb Inen wol uerdient vff etliche zit, als er vnd ander von Bern von der sneblen<sup>4)</sup> vnd der

1) Am Rande steht: „nit lesen“.

2) Am Rande bemerkt Cysat „mit den stetten Fryburg vnd Solothurn“.

3) H. Cysat bemerkt dazu „Ritter, Schultheis zu Bern Adriaan“.

4) Cysat bemerkt „schneblen schuchen“.

kurgen cleider wegen von Bern wichen mustent. Da habend sy Im güttlich getan, vnd der von Bubenberg habe die gemeinden zu Bern inn vnd vzwendig der Statt an Im. Da wisse er, wenn die von Underwalden über vns ziehent vnd das begerent, dz denn der von Bubenberg mit den gemeinden hinden vff vns werde ziehen.

Item Peter am Stalden hatt ouch zu etlichen ziten mit etlichen den vnsern gerett, me dann einist, dz vnser lieben eitgnossen die lender<sup>1)</sup> vast vnrüwig über vns syend, vnd wir habend mit dem burgrechten ein sach für vns genommen, die den lendern vnwidlich sye, vnd Im sy durch sin etter den amann Bürgler kunt getan, das er das sin ettwa an ein ort tüge, dz er sin sicher sy.

(Fol. 3 a). Item<sup>2)</sup> er hatt ouch mit etlichen den vnsern gerett, vnd anslege wider vns getan, dz vnser empter sich wider vns zusamen tun, vnd mit vnns verschaffen solten, dz wir vom Burgrechten lieffent, vnd nit alwegen ein Sunderß hetten.

Item<sup>2)</sup> er hatt ouch vff ein zit als wir etlicher vnser geschefften halb vnser empter beschickt hatten, vnderstanden vnns hinderruckß antrege mit vnsern emptern zu tunde vnd gerett: Ir Herrn, wir empter soltent zusamen stan vnd by zitten werren, oder es wirt vns der tag einist vbel gan, vnnnd sy machend, dz vns allen nieme wol erschüffet, vnd sammer goß blut, es were notturft, dz wirs vnsern Herrn in die grind hetten, wann sy machent alweg vnd fragent vns nit darumb, vnd retten wirs miteinander, so geriet es wol, vnd er hatt damit vnderstanden ein frage vnder vnsern biberben emptern ze tunde, wie sy darzu rietent, wann dz er des an Inen dheinen willen oder volg vinden möchte, vnd Im (vnser Schultheis von Willisow vnd ander)<sup>3)</sup> vnser getrüwen empter antwurten: Sy welten damit nit ze tunde han, vnd als gehorsam losen, wz wir mit Inen reden, vnd wz mir darin thun wurden, dz wolten sy an vns lan; damit gesweig er.

Item, Peter am Stalden hatt ouch vnlengeft zu etlichen biberben lütten gerett, das sin etter, der alt Künegker von Underwalden Im geseit habe, wir von Lucern nement sachen für, ee sy vns

<sup>1)</sup> Am Rande steht: „Bürgler“.

<sup>2)</sup> Am Rande steht „nit lesen“.

<sup>3)</sup> Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.



dera gefigent, ee wellend sy alles dz daran binden, dz Inen gott ye verlech, vnd als Peter am Stalden dis gerett, da sprach er daruff: vnd die von Underwalden hant ouch recht darzu.

Item, er ist ouch vff ein zit an enden vor fromen lüten gefessen vnd hat gerett vnd sich berümpft: da wir hieuor zue Morse vnd er der vnsern von Entlibuch houbtman were, vnd wir Im vnd andern hobtlüten by iren eiden gebütent, dz er den finen by den eiden gebieten solte, dz (fol. 3, b) das sy nieman nügüt nement oder rouptent, da hette er den finen nit witer gebotten, denn dz sy nügüt nement, da sy nügüt fundent, vnd hat also damit vnser gebott vnd finen eit verachtet.

Item, wir habent ouch des geschworn kuntschaft, dz hür umb fant vlrichs tag, als der tag von des burgrechten wegen hie zu Luzern gewesen ist, Peter am Stalden zu etlichen gesprochen hatt: wie sy meinent, dz sich die sachen machen wöllend; wenn Im sy kund getan, werde die säch nit bericht, so wisse er so vil, das es alles zu schittern gat, vnd wa wir nit von ettlichen sachen stant, so vörchte er, vns gange vnglück an; dz wisse er ein ganzen grund, vnd sprach daby, vnd wenn der tag zu Lucern zergat, so weis ich in ein atem alles das gehandelt vnd beslossen ist, vnd was geschicht, lat man mich wissen, darumb dz wir von Entlibuch des gewarnet syend, vnd kumpt es zu kriege, so werdent die von Bern, so alweg vnser land gern gehept hetten, daharin vff vns ziehen. Sy sind wol an denen von Underwalden, das weis ich, vnd besunder der von Bubenberg, der hatt die gemeinden zu Bern vnd vff dem lande ganz an Im. Sust wurden wir villicht mit den lendern wol eins, vnd es were gut, dz wir der lendern halb ettwoz zu rat wurden, vnd wir kement wol in ein säch, dz wir selber Herrn wurden, vnd sprach aber damit: Solte ich erst gan Lucern vnd Inen helffen ire Statt behüten, vnd das myn hie zu Entlibuch lan vndergan, des lust mich nit, vnd ich bin nit willig daby. Vnd treib dis mit Worten so trefflich an, dz dieselben Im rietent, er solte dz an die xl zu Entlibuch bringen, oder an ir etliche, damit wir doch gewarnet wurdent. Das hat er nit wöllen tun vnd ist aber der säch erschrocken, da er horte dz Im dieselben darzu nit glimpfen wolten, vnd Inen solichs übel gevile.

[Item<sup>1)</sup> vnns ist ouch durch kuntschaft angelanget, dz der amann Bürgler<sup>2)</sup> vnd Peter am Stalden an ein ort einig by einandern gewesen sind, vnd allerley mit einandern gerett, da habe der aman gesprochen (fol. 4 a): Swig etter Peter vnd erschrick nit, mustu noch von Entlibuch, so han ich ein gut zu Sachssen, dz giltet mir jerlich xl oder aber l lib. zinses, dz wil ich dir lan, da hastu wol als vil als du dort verlürest]

[Item Hans Smid der fremmer hatt bezüget.]

Item, es hant ouch etlich bezüget vnd gerett, dz sy vff den tag als dann Peter am Stalden gefangen wart in sin hus ze herberg gewesen vnd haben allerley mit ein andern gerett vnd vnder anderm do fragte Peter am Stalden wie lang es were vnz sant Leodegaryen tag vnd fragte also zwuren old dristen, wie lang es were vnz sant Leodegaryen tag. Also wurd er gefragt, wz er sin welt, dz er so vast darnach fragte. Do sprach er: Ich wil gan Luzern, da komen ander lütt ouch hin vnd ich han ein sach vor mir, gerätt mir die, so wird ich zu eim grossen Herren. Do rett einer: wüßt er ein guten merckt, dz er in ouch darjn lauffen welt? Do antwurte Peter am Stalden: Ich gehör an dinen worten, dz du nitt in den merckt komen magst.<sup>3)</sup> Dann der selb hatt min Herren von Luzern vast wol gelopt vnd vil guz von jnen geseit vnd daby gerett: sy weren jm lieb Herren. Do sprach aber Peter am Stalden: gerätt mir der merckt, so wird ich als ein grosser Herr, dz du must den hutt gegen mir abzien. Do antwurte Im der selb: da behütt dich gott vor. Do sprech aber Peter am Stalden: du gelebst den tag, dz es beschicht vnd gatt mir die sach für sich vnd mir der merckt gerätt, so bedarfft dir nütt fürchten; dann ich wil dir vnd noch nampt er ein, der wer ouch sin gast, den welt er nütt thun, vnd rett aber: gerätt mir der merckt, so wird ich zu eim grossen Herren; gerätt mir aber der merckt nit vnd der mir felt, so bin ich verdorben vnd ganz vmb komen. Also wurd der sach nit vil me gedacht; dann sin frow stömte in vast an der red vnd als sy beducht, so wer es der fröwen nitt lieb, dz er so witt rette.

1) Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

2) Zusatz von Chsat „von Underwalden“.

3) Randbemerkung von Chsat „vnd die practick oder verrättery nit ver-  
stund, die er, Peter, angeschlagen vff selbigem tag.“

[Dis<sup>1)</sup> articfels ist ergichtig vnd ob sy joch harzu komen werend als ouch der anslag w3, dz man vns die statt innemen vnd vberfallen solt, so wolte er dennoch ettlich myner Herren, es wer den Bogt Zoger oder Schürpfen, vnd etliche me, geschont han, vnd er bekent sich, dz dis der merckt vnd die sach gewesen sye, dannen er dann mit Kristan vnd andern gerett hatt, won leider sy wolten die statt han vberfallen vnd ingenommen. Daran habent der Bürgler<sup>2)</sup> vnd Künegker schult, vnd Inn darhin verbracht.]

(Fol. 4 b). Item so hat aber einer<sup>3)</sup> bezüget vnd gerett, das es sich vmb sant Jacobs tag begeben hab, das er in Petters am Stalden hus vnd by jm allein gefessen vnd von dem burgrecht mit einandern gerett, da hab es sich begeben, dz Peter am Stalden rett: kem es zu krieg, wie wellten wir vns halten. Do antwurte der Im: wie sölten wir vns halten; wir welten darzwüschē ziehen vnd dz best darzu reden, möcht dz helffen wol vnd gut; möcht dz nit gehelffen, so wüsen wir wol, w3 wir thun sölten vnd pflichtig sintt. Daroff rett aber Peter am Stalden: nu loug darzu; mir hatt einer von Underwalden enbotten, dz ich zu mir selbs lügen söl; dann es kom in eim kurzen darzu, das die von Luzern werden gest haben, die sy vngern hant. Daruff rett aber der selb: er getrüw, nieman hab dz vor jm, über dz so sin herren von Luzern nit anders dann rechtes begeren. Do sprach aber Peter am Stalden: min etter, der Bürgler hat mir dz enbotten.

[Des<sup>4)</sup> articfels ist er bekantlich, der amann hab3 Im enbotten.]

Fol. 5 a (leer).

Fol. 5 b. [<sup>4)</sup> vff sömliche kuntschafft so hatt Peter am Stalden dis noch geschriben sin3 eigenen willens vnd ungesoltred ouch ungemartred verjehen<sup>5)</sup> nach dem vnd] (fol. 6 a.) als wir zu

1) Das Eingeklammerte, von anderer Hand (Melch. Ruß, der jüngere) zugesetzt, ist durchgestrichen.

2) Randbemerkung von Gysat „Amman Heinrich Bürgler von Underwalden ob dem wald vnd sin mitthafft In der sach der künnegker.“

3) Diese Deposition ist in einer im Staatsarchiv liegenden Kundschaft dem „Heini Furrer“ zugelegt.

4) Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

5) Bis hieher findet sich dieser Satz auch auf 6 a, ebenfalls durchgestrichen.

Im in die geuengnis vff den thurn geschickt vnd Im die selben kuntschafft, als vor städ, ouch die stuck vnd artickel, durch vnnsere geordneten Räte fürgehalten vnd hören lassen haben, hatt er sich von stund an bekennt vnd gerett: Lieben Herrn, was sol ich vil me reden. Ich hören leider so uil kuntschafft, die ir vmb die dinge hant, dz myn reden nit me beschüsset oder hilffet; wann ich kan leider darwider nit reden, vnd ich bekenn mich, dz ichs wol verdient, vnd, wa ir mir nit gnedig vnd barmherzig sin wöllend, den dot verdienet han, vnd ich bitten ouch durch gottes willen, dz Ir myn sachen in mas an myn gnedigen Herrn von Lucern bringent dz sy mir gnedig vnd barmherzig synd, vnd ansehend vorab gott den almechtigen, ouch die muter gottes, darzu min fromen fordern, vnd besunder myn äni vnd vatter seligen, die beide an üwern nöten blihen sind, vnd ouch myn dienst vnd wunden, die ich in üwern frigen gethan vnd empfangen han, vnd sunderlich myn cleine vnerzognen kinde, vnd biderben fründe, vnd das sy mir soliche sachen vn misstat gnediglich vergebent vnd mich by leben lassend, so wil ich mich gegen Inen, wie sy wöllend, verbrieffen, vnd mich darnach so redlich halten, dz ich zu Gott getruwen, Sy werden mir necher dann in zwein Jaren gnediglich vnd ganz verziehen, vnd mir myn vrfrechbrieff wider harus geben. Vnd hatt sich daruff vngewungen vnd vngemartret diser nachgemelten stucken bekennt, vnd daby gerett: er wer vnß weger lebend dann tod, vmb dz er alle ding, die man dan wider vns handeln wölte, besterbas erfahren vnd vns allwegen gewarnen möchte, als er ouch tun wölte.

Des <sup>1)</sup> ersten von des ends wegen zur Morse, ist er bekantlich, dz er sich darinn überfaren, vnd den sinen dozermal nit anders gebotten habe; denn das sy nieman nützet nemet, da sy nützet fundent. Daran er sich bekennt, wider sin eit vnd vnrecht gethan han.

Item er hatt ouch geseit, dz er dick vnd vil zu Underwalden vnd an andern enden gehört hab, dz der <sup>2)</sup> von Bubenberg vns ganz vigend sye vnd dz die von Underwalden Im wol getruwent, vnd ob es darzu (fol. 6, b) kumpt, so werde er Inen wider vns helfen, mit der gemeind von Bern, vnd besunder mit der von Bern oberlendern, die hab er ganz an Im, werde er vns über-

1) Randbemerkung „nit lesen“.

2) Zusatz von Gysat: „Ritter Schultheiß zu Bern Adrian“.



ziehen, dz wisse er, wenn er sye vns ganz viend. Er wisse ouch eigentlich, dz vns die lender vnd von die Underwalden nit hold vnd vast viend sind, darnach söllend wir vns halten.

Item er ist ouch bekantlich vnd hat geseit, das sin etter der amann Bürgler vnd der alt Künegker Im vff ein zit vnd iez vnlengeft geseit haben, ob wir dz burgrecht nit abtunt, so wöllend die von Underwalden mit vns kriegen. Doch das er deshalb nit forge, Sy wöllend In alwegen by guter zit warnen, dz er vnd die von Entlibuch sich des wissen ze halten, vnd besunder so habe Im der alt Künegker geseit, dz die lender mit gewalt an vns wöllen.

Item er ist auch bekantlich vnd seit, dz der Aman Bürgler Im geseit hab, Sy, von Underwalden, wöllend die von Entlibuch intun als in ein sach, vnd spreche: die von Lucern wenent, die von Zürich wellend Inen helfen; Sy werden aber naher zu vns stan. So hatt der von Bubenbergr die Oberlender an Im, der hilffet vns ouch. Er wüffe ouch von demselben amann Bürgler, vnd andern souil, dz sy vnsern Rates fründen [Schultheis<sup>1)</sup> Hasfurter vnd Taman zu Underwalden vast vind sind] etlichen<sup>2)</sup> vast vnynd syen.<sup>3)</sup>

[Item<sup>1)</sup> er ist ouch bekantlich, dz vff ein zit dry zu Im komen sind vnd Im geseit hand, das der amann Bürgler zu Inen gesprochen habe, wöllend ir von Entlibuch mir volgen, So kumpt es in kurgem darzu, dz ich üch helffen wil, dz ir fry vnd selber Herren werdent, (fol. 7 a) wann myn etter Peter am Stalden wirt venr, So kumpz darzu, dz ich Im die paner selber vs den henden nym]<sup>4)</sup>

Item er hatt ouch gerett vnd vns geseit, dz wir vns kurz darnach wissen ze richten, werde die sach iez nit bericht, so habent Im der amann Bürgler vnd ouch der Künegker beid geseit, vnd ze wissen gethan, dz denn die lender mit gewalt vnd friege an vns wöllend, vnd lügen, dz sy heimlich mit macht vnser Statt

1) Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

2) Zusatz von späterer Hand, doch ebenfalls von Ruß.

3) Von Gysat ist beigefügt „nemlich disen beyden Schultheissen“.

4) Dieser Absatz findet sich nochmals gerade darauf unten, S. 6 a, nur daß statt „dry“, in Zeile 1 „etlich“ steht; dann ist zum Schlusse beigefügt aber wieder durchgestrichen „Item die selben dry sind ouch bekantlich vnd gichtig.“



Luzern komet, das sage er uns darumb, dz wir uns des selber vor syend.

Item er hatt uns ouch geseit, dz wir lugent vnd gute sorg habent, vnd vnser statt vnd sachen desterbas versorgent, besunder in dieser Messß, wann wir bedörffent sin vast wol, denn die lender habent vnder Inen ein grosse kilwiche über uns angetragen in vnser Statt ze kommen, vnd dz wir für uns selber lugent, wenn als er etlicher mas gehört habe, so besorge er, dz solicher ansleg vff iez Sant Leodegarien tag an vnser kilwiche beschehen möchte, vnd das wir kurz guter sorgen bedörffent.

[Item Rett vff disen artickel, er hab dz getan wann Im wz die Sach geruwen, dz ers mit Inen beiden vnderstanden hatt, darum hat er uns gewarnet; wann wir gerieten In erbarmen,<sup>1)</sup> er hätz ouch gern vnserm vogt geseit; da kond er nit zu Im komen, es habend ouch die zwen gerett vnd iren anslag gethan, dz sy die sach in dem herbst welten fürnemen, so wir wenden, sy solten zu merckst komen. Item die sachen alle hand sy Im geseit, nämlich der Künecker zu Escholzmatt in einer matten; der Bürgler zu Sarnen hinder der zimberhüttten by eim hage.]<sup>2)</sup>

[Item, er ist bekantlich, dz der aman Heinzli vnd die ob dem wald Im alweg verwilliget haben, dz er mit sin viech vff sy faren möge; doch hand sy das nit getan von diser sach wegen, denn als er meine fruntschaft halb.]

Bl. 7, b. (leer.)

Bl. 8 a.

Also dem nach so hant min Herren von Luzern In voltren vnd fragen lauffen In bywesen diser nachbenempten myner Hern: Peters von Miken, Heinrichen Ferren, Niclausen Nizis, Hansen von Wil, Hansen Schürpfen, Rudolff Rogers Andres Reigers, Peter Ründings, Cunrat von Meggen, Hans Huber, Claus Meggers, vnd Werner Andres. Hatt Peter am Stalden dis nachgeschriben vergehen, nachdem vnd er gefoldrett worden ist.

Des erslich ist er bekantlich aller stücken vnd sachen, darumb dann myn Herrn über In kuntschaft Ingenomen hand, dz er die leider getan, er dann die vormale ouch vergehen habe, wann man im einen nach dem andern vorgelesen hatt.

<sup>1)</sup> Randbemerkung von Esjat „Er fieng an sich unser zu erbarmen.“

<sup>2)</sup> Das Eingeklammerte, von M. Ruß dem Jüngern geschrieben, ist wie der folgende Artikel durchgestrichen.

Item, vnd als man Im den artickel hat fürgehalten, dz er vnns vormale habe geseit, dz vnß der von Bubenberg vngend sye, vnd wie Im die lender vnd die von Underwalden wol getrüment, vnd wie dz er wisse, ob es darzu keme, dz er vnß mit dero von Bern Oberlendern vberziechen wurde, vnd den lenden wider vnß helffen zc., des selben stuckß ist er noch bekanntlich, vnd hatt so uil witter vergehen, das der alte Künegker vnd er hievor an der silchwich zu Escholzmatt der dingen miteinander zu red kement, vnd allein in einer matten by einandern warend, da sprach der Künegker zu Im: Ich vernym, ir von Entlibuch hand denen von Lucern ein brieff geschriben, dz sy lugent vnd den Bünden nachgagent, vnd dz burgrecht dannen tugent, daran ir recht hand getan, vnd wer gut, ir vnd ander empter detent darzu, das es dannen keme; wann geschicht dz nit vnd wirß Inen nit mögend aberbitten, so wöllend wirß doch nit liden vnd es mus dannen, es gange joch wie es wölle; darumb lug, dz ir von Entlibuch üch nit darwider setzent; wann kompt es zu kriege, vnd ir üch werent, so verbrönnen vnd erstechen wir üch alle, ir sind die nechsten. Doch dünt einß, vnd ergeben üch an vnß von Underwalden, so wöllend wir üch für ein viertel vnßers landes vffnehmen, vnd üch fry machen, vnd ob es ioch zur richtung keme, so müstent doch die von Lucern vnß nach sage der bünden vnßern kosten abtragen; denn so welten wir dz land Entlibuch vnß für den kosten behan. Vnd kurz, die von Lucern tröstent sich vast vff die von Zürich, keme es aber zum kriege, so weis ich, dz sy zu den Lenden stundent. Si getrüweten dinen Herrn von Lucern im kriege ouch wol: aber nachher warend sy wider die von Zürich, vnd die von Zürich sind ieg wol an denen von Swiz; so sind wir von Underwalden so wol umb den von Bubenberg verdient, dz wir wissend, dz er nit von vnß stat. Dis sy die erste rede vnd der erste anslag den der alt Künegker mit Im getan hatt.

[Fol. 8 b.]

Item er hatt ouch vergehen, dz sin etter Heini Bürgler Im darnach geseit habe allerley von disen sachen vnd anslegen, vnd sye dz namlich beschehen zu Sarnen hinder der zimber hütten, by ein hage werend sy allein by einandern. Da spreche er: etter Peter, wöllend ir von Entlibuch mir volgen, so wil ich üch helffen, dz ir selber Herrn vnd ein vierteil vnßers landes werden, darumb

lugend vnd farend bescheidenlich: denn kurz, die von Lucern müßent ye dran, darumb wirt gut, dz ir üch nit wider vns sehent. Da antwurte er Im: Ja, wie mochtent ir dz tun; die bünde haltenz doch nit In.

Ist er ouch bekantlich vnd hatt vergehen, dz Im nie kein man von Entlibuch, noch von andern vnsern emptern, oder joch anderzwo her zu disen Dingen vnd [anslegen, weder mit räten oder gebeten nie geholffen, vnd dz sy ganz von disem Dinge nit gewisset habe, das wölle vnd möge er sy gegen gott vnd der welt wol entschuldigen; dann allein die zwen, mit namen Heini Bürgler vnd den alten Künegker von Underwalden ob dem wald, die solten sin fründ sin, vnd habent In allein zu diser not, vnd die sachen an In bracht, und nieman anders sye daran schuldig, dann sy, vnd er wolte dz sy beide nebent Im am seil hien-gen, so getrüwete er dem almechtigen gott vnd vnser lieben fromen, sy mustent des selber bekentlich sin; sust mus er leider sorgen, sy löugnent das; wenn hetten sy die sache an In nit bracht, vnd solich anslege gemacht, so hett ers nie fürgenomen; vnd ob sy das lougnet, so tügent sy Im vnrecht. Wenn sy habent getan, vnd Im alwegen fürgeben, der von Bubenberghabs mit Inen, wie wol der von Bubenbergh durch sich selbst von disen sachen nie kein wort mit Im gerett habe; Sy habent aber Im die sache alweg also fürgeben, Er wols mit Inen vnd denen von Underwalden han.

Item vnd als man Im den artickele vorgelesen, wie er vns vormaln geseit hatt, dz wir vns darnach richten söllend, der amann Bürgler vnd der Künegker habent Im beide geseit, werde die sache mit dem Burgrecht nit bericht, dz denn die lender mit gewalt an vns wölle, vnd gedenken, wie sy heimlich in vnser Statt Lucern kommt, vnd vns die innenement; des artickeles vnd stuckes ist er noch bekantlich, dz der Bürgler vnd der alt Künegker, sy beide, Im dz geseit haben, vnd dz ir anslag also were, wo sy heimlich nit wol möchtent in die Statt kommen, so weltend sy doch die von Entlibuch als die nechsten überfallen, als dz davor in andern [Fol. 9 a] artickele erlütert ist. Dis habent sy Im beide geseit vnd damit vmbgangen vnd den anslag mit Im gethan. Sy syend ouch lang zyt mit disen sachen vnd anslegen vmbgangen und die sache in mas so trefflich an In bracht,

vnd leider so mit hindergangen, dz er Inen ie vff ein zit zugefeit hab, ob sy In by dem finen wolten lassen bliben, so wolte er Inen zu Inen sachen helffen vnd darzu swigen. Da habent Sy beide Im zugefeit, ob er dann swige vnd darzu helff, gewünnet sy dann das Entlibuch, so müsse er dan amann werden vnd by dem synen bliben. Vff dz habe er leider irem Räte gevolget, vnd habe darzu geswigen, vnd vns nit gewarnet, dz aber Im nu leid sye, vnd er hette dz nie gethan, wa sy nit die sach so trefflich an In bracht hetten.

Er ist ouch bekantlich vnd behaltet dz hoch, dz er nie keine besamnung wider vns gethan habe, vnser Statt inzenemen oder vns zu überfallen; wol der Bürgler vnd der alt Rünegker die syend damit vmbgangen, dz sy solich macht vnd dz volck heimlich in vnser Statt bracht solten han; vff welche zit oder vff was tages aber dz beschehen sin solte; dz seitent sy Im nit. Doch nach iren anslegen zwiflete er, es solte vff sant Leodegarien tag an vnser kilwich oder in vnser mess beschehen sin, als er dz besorge. By dem selben anlage vnd vff dieselbe zit habend sy Im ouch geseit, dz der von Bubenberg mit Inen in den sachen were, vnd das sy wol wuffeten, dz er die von Underwalden nit verliesse. Er habe aber mit dem von Bubenberg vs disen sachen nie gerett vnd In nie gesehen, anders denn zu Bern da er von Murten keme.

Item vnd als man mit Im gerett hatt von des stuckß wegen, als er vns vormale habe geseit, dz die Lender vnd die von Underwalden am grosse kilchwiche vber vns angetragen vnd mit hatten, vns vff sant Leodegarien tag ze überfallen etc. ist er das gang bekentlich, dz er damit vmbgangen sye vnd solichen anslag mit den vorgenanten sin etter Bürgler vnd dem alten Rünegker über vns gehept hat. Doch so hat In die sach der zit vast vbel geruwen, vnd hette vns gern gewarnet. Da schempte vnd vorcht er sich, dz er so lang geswigen hatte. So hette ouch er, als er lang krank were, gern davon mit vnserm vogt gerett; da fonde er frangheithalb zu Im nit komen, sust hett ers getan. Aber leider, so verre vnd er den anslag über vns verstanden, vnd ouch Im der Bürgler vnd der Rünegker geseit haben, so solte die sach in dem herbst beschehen sin, so wir wenden, sy solten sust zu merck zu vns komen sin. Vnd kurz dis alles habend der



[fol. 9, b] Bürgler vnd alt Rünegker mit Im gerett vnd an In bracht, vnd sust niemen anders. Nemlich der Rünegker zu Escholzmatt in einer matten, vnd der Bürgler zu Sarnen by dem hage hinder der zimberhütten, Syend sy allein by einander gewesen. Dz sye die warheit, wz Im noch immer darumb ze liden komm, so hatend sy beide dz gethan, vnd In darhinder bracht. Der aman Bürgler habe Im ouch vff ein zit enbotten, dz er zu Im selber lügen solte; wenn in kurzem keme es derzu, das die von Lucern gest haben wurden, die sy nit gern hetten.

Zulest, als man mit Im gerett hatt, von des mercktes wegen, den er vff sant Leodegarien tag in vnser statt gehept haben wolte, vnd wie er zu etlichen gesprochen hette: geriet Im der merckt, so wölte er als ein grosser Her werden, dz man den hut gegen Im abziehen muste, vnd wa er Im misriete, das er dann ganz verdorben were, als dann solichs (Kristen<sup>1</sup>) der kremer von Willisow vnd ander bezüget hant vnd) vnser kuntschaft wiset etc. Das stuch hat er lang nit wöllen bekentlich sin. Doch am lesten ist er des ganz bekentlich worden, also dz der kouff oder der merckt, den er gemeint hatt, dz sye der anslag gewesen, damit der Bürgler vnd der Rünegker vmbgangen syend, dz man vff die zit die statt mit gewalt ingenommen, vnd vns oberfallen haben wolt, wie dz vnser kuntschaft wiset. Doch meinet er, were es derzu komen, so wolte er dennocht sin bestes haben gethan vnd den vogt Zoger, desglich Hansen Schürpffen vnd ander etlich vnser Herren, denen er hold gewesen were, geschirmt han, wenn er were denselben hold, vnd er bekenn sich leider, das dis der merckt vnd der kouff gewesen sye, davon er [mit Kristen<sup>1</sup>) dem Kremer vnd andern] gerett habe, dz sy leider vns oberfallen vnd die stat heimlich ingenommen haben wollten. An disem syend allein der Bürgler vnd der alt Rünegker schuldig vnd hebend In darhinder bracht. Suß wisse er weder zu Underwalden, zu Entlibuch oder anderzwo, ortal niemen, der da mit vmbgangen sye, denn allein dieselben beide.

Item<sup>2</sup>) er ist aber bekentlich worden, dz der Bürgler vnd Rünecker dz volck in die statt bracht haben solten, vnd die stat

<sup>1</sup>) Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

<sup>2</sup>) Mit kleiner Handschrift geschrieben.



ingenomen, wa sy dz hetten vermögen, vnd gebent Im genzlich ze versten, dz die von Underwalden, ir Herren, mit Inen in der sache werend vnd hat vergehen, dz dis der kouff sye, den er gemeint habe.

[Fol. 10 a]

Hans Hoffer hat bezüget, Einer von Underwalden, habe vff ein zit zu Im vnd andern gerett: wie halten ir üch mit dem burgrecht. Habent sy mit Im geseit: wir achtent des nit vil; wan myn herrn sind dem wüzig genug, an die lassend wirs. Er hat ouch von denen einist gehört, dz die von Underwalden in ir lant Entlibuch ziehen wöllend.<sup>1)</sup> daruff als er das vernommen, habe er Im lan einen guten spies machen, ob es not dete, dz er In doch hatte; Er hat ouch bezüget, dz er vff ein zit vom jungen Schübel gehört, dz er gesprochen hab, die von Underwalden went harüber in vnser land ziehen vnd vns zu ein ort machen, vnd nit stechen. Da antwurte Im Heiden Bli, wenn sy dz detent, so wolten aber wir sy stechen. Sust meinte Hans Hoffer, dz er nie nüzit von Peter am Stalden hette gehört, dz wider myn Hern sye in dem oder andern sachen.

Bli<sup>2)</sup> Haffener hat bezüget, als er iez hie in Schiffman hus gewesen sye, habe er von ein von Alpnach gehört, dz er spreche: da ist ein gros vnruw in vnserm lande, dz ir Peter am Stalden gefangen hant, vnd es ist je kurz, wir sind vast vnrüwig darumb.

Clewi<sup>3)</sup> Zmer hat bezüget, Claus Emmenecker, der der sye vff ein zit vor sim hus ze Escholzmatt geseffen, vnd hat gerett: es sind etlich vnser Here so gewaltig, es kumpt aber in kurzem darzu, das wir Ir ettllichen vom gewalt gehigent, als die von Underwalden hant gethan; denn so getörren wir vor einer gemeind ouch reden, vnd meint Clewi Zmer, man vinde die wol, vor denen er dz gerett hatt.

Peter<sup>3)</sup> Trübe hat vns geseit, dz Enderly von Gynwyl Im an Sondag, als Peter am Stalden gefangen wart, geseit habe: er wisse wol warumb er gefangen sye, vnd dz er

1) Randbemerkung: „nichil, setz das zu Bli Heiden kuntschafft“.

2) Randbemerkung „nichil“.

3) Randbemerkung: „spar dis Im selber vnd zum Hoffer“.

luge, dz weder er, noch Clewi Jmer oder der Hase nit hinüber-  
gan Bnderwalden komment, wenn Peter am Stalden hab sy ver-  
clagt, Sy dryg habent vest gewert, dz nieman von Entlibuch hin-  
über gan Bnderwalden an die kilchwiche keme, vnd sollten ir einer  
gan Bnderwalden komen, es wurde Jm vbel gan.

[Fol. 10, b].

Der<sup>1)</sup> alt Hase hat bezüget, als Peter am Stalden gevan-  
gen wurde, da habe sin wib einzwegs ein knaben gan Bnderwalden  
u fründen geschickt, vnd als der harwider vber von Bnderwalden  
keme, da habent ir etlich den knaben in eit genomen ein warheit  
ze sagen. Der hatt geseit: da er gan Bnderwalden keme vnd  
Jnen die sache seite, da spreche der Rünegker „dz were nit gut,  
wann dz were von vns von Bnderwalden wegen, vnd die von  
Lucern müffend eins tags me lüten vor ir statt vinden, denn sy  
aber wenent.“ Vnd vnder anderm fragete sy der knab: „warumb  
sind ir von Bnderwalden nit zu vns gan Entlibuch an die kilwich  
komen.“ Da gabent sy im anwurt: werend wir hinüber komen,  
so hattent doch die von Lucern ouch von Entlibuch alle geuangen.

Claus Emmenecker hatt bezüget, dz Jm sin bruder geseit,  
das Peter am Stalden vff ein zit wort mit Jm gerett habe, darob  
er vbel erschraek. Dis ist dem vogt Zoger bevolchen, sich darumb  
ze erkunden.

Heini Arnold von Rod hat by sin eid bezüget, dz in  
dem vergangnen kriege, als man zue Morse was, begab sich dz  
myn Her, der Hobtman, vnd ander myn Herrn, so Jm veld wa-  
rend, Jn vnd ander houbtlüte von emptern besamnet, vnd Jnen  
allen by iren eiden gebütten, dz Jederman den sinen by den eiden  
gebieten solte, dz nieman den armen lüten nie nüzit roupte oder  
neme, dz detent nu alle houbtlüte. Als man nu darnach harheim  
keme, da wer er vff ein zit am vischmarckt in myns Herrn Schult-  
heis Feren schwesterhus hym win. Da spreche Peter am Stalden:  
da mir myn Herrn zue Morse gebuten, nieman nüzit ze nemen,  
vnd dz den mynen ze gebieten, da gebot ich Jnen, dz sy nüzit  
nement, da sy nüzit fundent. Dis horte min Her Schultheis Fer,  
vnd so verre er sich des noch verfinne, so spreche er zu Peter am  
Stalden: du rümeft dich iez sachen, die dir vbel stant. Es hab

<sup>1)</sup> Randbemerkung „nichil“.

sich ouch darnoch begeben, dz myn Herrn Ir empter harin beschickent, nit weiß Heini Arnolt warumb, da werend Peter am Stalden vnd die von Entlibuch in Schiffmans hus, da kement er vnd der von Meriswand bottschaft, Hensli Mülli selig, zu Inen dar. Da spreche Peter am Stalden: Ir Hern von emptern, Ich [fol. 13 a.]<sup>1)</sup> sagen üch wol, wöllend wir von emptern nit ze samen stan, vnd by zit weren, es wirt vns der tag einist vbel komen, vnd samer hors blut, es were not vnd durst, dz wirs Inen im grind seitten, vnd nampte damit vnser Hern von Lucern, wann si machend alweg vnd fragend vns nit darumb, wz gilß, wenn wirs mit einandern hetten, es geriet dann wol, vnd vieng daruff an ze fragen vnd spreche: Her der Houbtman von Rot, wz ratestu darzu; da antwurte er Im: Peter, myn Herrn sind dem wüzig genug, vnd ich wil damit nit vmgan mir ist ouch daheimen nit witer bevolchen, dan harin ze keren vnd ze losen, wz man an vns bringe. Das wil ich tun vnd das vbrig mynen Hern bevelchen. Vff das geschwige Peter am Stalden der sach vnd rette vff dz mal nit witer daruon.

Item Bli Schützen, ouch des Switers vnd Bli Haffners kunttschaften die such im andern zedel, gezeichnet mit dem Sternen die sol man ouch lesen.

Item Peter Emenecker hat bezüget, dz Peter am Stalden Im für vff ein zit geseit habe in sim Hus zu Schüpffen, dz der Künecker von Bnderwalden Im habe geseit: die von Lucern nement sachen für ee wir Inen des gesitzent; wir wellend ee alles dz an sy binden, dz vns gott ye verlech, vnd als Peter am Stalden Im dz geseit, da spreche Peter am Stalden: vnd die von Bnderwalden hand ouch recht darzu.

Item<sup>2)</sup> Rudi Basser hatt bezüget, dz iez der Wiggenhalter ein sennen hab, der hab Im geseit, dz der Ammann Heinkli zu Bnderwalden habe bestellt, wz viches denen von Entlibuch zugehört vnd hinüber vff der von Bnderwalden alpen kumpt, dz man Inen dz nemen sol, on allein dz vich, so Petern am Stalden zugehört, sol man nit nemen.

<sup>1)</sup> Statt Blatt 11 a folgt hier dem Inhalt nach Blatt 13 a.

<sup>2)</sup> Randbemerkung „nichil gehört gan Bnderwalder“.

[Blatt 13 b. ist leer].

[Blatt 11]

So ist vns dis von vnsern eitgnossen von  
Bnderwalden wegen fürkomen.

Des ersten, dz Heini an Swand vor etlichen gerett haben die meinung: wellend die von Lucern nit von irem burgrecht lan, so wöllend aber wir hinüber gan, nach Entlibuch ziehen vnd das innemen, vnd ob sich einer werti, der möchte sin entgelten; wer sich aber nit werte, der wurd sin genieffen. Da habe der Seckelmeister Erni in der Salden gesprochen: wir sönd rum han; wann die von Entlibuch vnd ander empter sind vnser eitgnossen von Lucern wol als gehorsam, dz sy nit wider sy dunt, vnd wir sönd hie heimen vnd rüwig bliben.

Item vns ist ouch fürkomen, wie dz vnser eitgnossen von Bnderwalden vast vnwillig sind vnd ein gros vnruwe In irem lande sin sol, darumb dz wir Peter am Stalden geungen haben.

Item vns ist ouch fürkomen, dz der amann Heinzli etlicher mas zu Bnderwalden bestellt haben sol, ob der von Entlibuch vich jena hinüber vff ir alpen keme, dz man das pfenden vnd nemen sol, vsgenomen dz vich, so Peter am Stalden zugehöret.

Item vns ist ouch fürkomen, dz vff den sondag, als wir Peter am Stalden geungen hant, ettliche von Entlibuch gan Bnderwalden kommen syen, zu den habe der Rünegker vnder anderm gesprochen, es sye nit gut, dz wir In haben geungen, wann das sye von ir von Bnderwalden wegen vnd wir von Lucern müffent eins tags me lüten vor der statt vinden, denn aber wir wenent, vnd dz werde bald beschehen, inmas, dz vns in der Statt zu eng werde.

Item vns ist ouch fürkomen, dz Peter am Stalden ettliche der vnsern von Entlibuch inmas zu Bnderwalden verclagt habe, dz sy gewarnt sind, wa sy hinüber kement, dz es Inen öbel gan wurde, umb sachen, die aber sy nit meinent verdienet han.

[Fol. 11., b.]

Item es ist ouch zu kuntschafft vns fürkommen, wie dz ieg vff vnser fromen abent nativitatis<sup>1)</sup> necht vergangen der alt Haßler von Egre in Ammann Redings Bruders des wirtes

1) 7. September.

huß uff dem Sattel gewesen ist, vnd als im ettlich der vnsern den win gebotten haben, hatt er den von Inen nit wellen nemen vnd gesprochen uff meinung, er sye Im vnyend vnd wir von Lucern syen kyngenschelmen vnd kerben an Sitgnossen. Wann wir habent die Walhen von Fryburg vnd die selben Stett da oben lieber, denn die frommen eitgnossen, wie wol die selben Wahlen vns allen nie kein guz tatent. Dis hatt ettlicher der vnsern wellen widerreden. Da ist der Hapler frevelich mit sinen fusten gegen Im gestanden vnd hatte sich villicht mit Im wellen schlachen, wann dz es durch biderlüt vndertragen ward. Aber nüt destminder hatt er vns von Lucern zum dritten oder zum vierden mal angezogen, wir syent schelmen vnd kerben. Als ouch er uff die selbe nacht in des wirtes huß beliben vnd an sim bett gelegen, ist ein frömder man ouch da gewesen vnd hatt der Hapler gemeint, er sye von Lucern vnd hatt mit demselben frömnden man schier die ganz nacht sinen schalck vßgestossen, vnd aber vns von Lucern ettwie dick hoch getröwt vnd an vnsern eren geschmecht.

Es sind ouch vff ein zit etlich der vnsern zu Underwalden gewesen, mit dero etlichen habent ir etliche gerett, namlich Bli Meyer, Hen fly von Büren, zwen ab Dieggiswand vnd ander, Sy neme wunder, ob wir solich Burgrecht mit vnsern emptern wissen vnd willen gemacht hant; wan solt es zu krieg komen, so wurde es vnsern emptern obeler dann vns in der statt kommen, vnd wolten wir nit darvon lan, so hetten sy geordnet, dz die lender Ir trefflich bottschaft für vnser empter zu eim nach dem andern tun, vnd mit denen reden; keme es zu krieg, wz denn vnsern emptern vnd Inen daran gelegen were, vnd die sachen in mas an sy bringen, dz sy mit vns reden müsten, dz wir darvon student. Vnd die von Entlibuch sind die besten vnd krieghaften so sy hand, denen wolten sy wol getruwen vnd gedenden, das Sy die zu Inen brechten; wann sy werend Inen gelegen, vnd getruweten sy ouch wol ze schirmen, mit me worten zc.

Des glich vnd von der von Entlibuch wegen vns die abtrünnig ze machen hat Bli Blettler vnd sin sun von Hergiswil vff ein zit mit etlichen der vnsern ouch gerett.

[Fol. 12. a.]

Item vns ist ouch fürkommen, dz uff ettliche zit ettwann menger von Hergiswil Ettlich der vnsern gefragt hand, wie dz



Burgrecht vnsern Emptern geualle; wenn wir wenend vnser emp-  
ter söllend willig sin, vns der arblöcher in vnser Statt ze gömmend,  
dz doch nit beschehen werde. Wann ettlich der vnsern habent  
Iren dz geseit, dz sy es nit tun wellend.

Item, es ist auch an vns komen, das vff etliche zite vnser  
eitgnossen von Stans ein gemein gehept hand, vnd nach der ge-  
meind habend vil der Iren gerett: möge dz burgrecht nit dannen  
gan, so wöllend aber sy vnd vnser eitgnossen die lender eins tags  
vff vnser allmend gan Lucern ziehen vnd nach vnser gemeind in  
die statt schicken, vnd dennoch nit mit vns kriegen. Aber mögend  
sy vnser gemeind zu Iren hinuszbringen, so wöllend sy sovil mit  
Iren reden, dz sy hoffent, sy verschaffent mit vns dz wir daruon  
stan müßend, vnd mit vnser gemeind wöllend sy reden dz denn  
Iren angelegen ist.

Nota. Der von Bern schriben / gehört zu disem artikel. Bern  
Nota an Fryburg und Soloturn | Ueberlingen.

Item, es hat ouch Hensle Schmid der schumacher von  
Stans vff ein zit mit etlichen der vnsern gerett, dz die von  
Vnderwalden vast vbel an dem burgrecht werend, vnd besunder  
jenen vbel geviel, dz wir vnser empter in vnser Statt zu vns  
beschickt hatten, vnd als der eitgnossen knecht hievor von des  
brantschaz wegen von Jenff zu Weggis zu tagen gewesen sind,  
da hatten ettlich gesellen vnder Iren gerett: man solte etlichen der  
vnsern, wenn sy durch vnser Statt zugent, ir hüser durchlouffen.  
Er hat ouch fürer gerett, solt es zu krieg kommen, vnd vnser  
empter still seßen, so wurde Iren dann üzit genommen oder  
verbrönnt, dz gebent Iren die von Vnderwalden wider. Vnd als  
man In merckte, so meinte er die von Entlibuch, von Ariens vnd  
Malters.

[Fol. 12. b., leer]

[Fol. 14]

Bolgt die vergicht. Actum vmb Martini Anno 1478. <sup>1)</sup>

Also <sup>2)</sup> lieben Heren. Nachdem vnd Jr dann in des ge-  
nante Peters am Stalden vergicht verstanden, dz er mer dann  
eineß vnser lieben vnd getrüwen eydtgnossen von Vnderwalden

<sup>1)</sup> Die Ueberschrift rührt von N. Chsat her.

<sup>2)</sup> Handschrift des Gerichtschreibers Petermann Etterlin.

angezogen, darumb dann die selben vnnsere lieben eydtgnossen von Underwalden nit dem wald in vor minen heren von Luzern be-  
rechtott, da er von Inen bekentlich worden ist, dz die selben vnnsere  
lieben getrüwen eydtgnossen von Underwalden bede, ob vnd nid  
dem wald, der dingen halb nie nütz mit Im gerett noch angetra-  
gen haben, weder lüzgel noch vil, dann er ganz nütz von Inen  
wüß, dann alle er vnd als guß; dann wß er in seiner vergicht  
gerett, dz habe er getan vß seines etters, des a man Bürglers  
vnd des alten Ruoneggers mund, die Im ouch dz wyer vor,  
selbs geseitt haben.

Also lieben heren von des armen mans Peters Amstalden  
wegen vnd seiner missstatt vnd vergicht halb; des ersten, dz sich mitt  
kuntschafft funden vnd er sich selbs bekent hat, dz er meineid vnd  
eyd vnd ere übersehen hatt; zum andern, dz er sich vnderstanden  
hatt vnnsere frome biderbe ämpter abtrülig ze machen, vnd zum  
dritten, dz er sich vermessen vnd antragen hat, vnnsere erwirdige  
statt, die also loblich von alter herkomen ist, ze verraten vnd wib  
vnd kind darinne vmzebringen: So hand min gnädigen Heren  
Rätt vnd Hundert für sich geleitt Ire frygheitten, So sy haben  
von Römischen keiseren vnd künigen, vnd sich daruff vff Ir eyde  
erkennet, dz der arm man Peter Amstalden weger sye tod dann  
lebent, vnd dz man In dem nachrichter beuelche, der ab Im als  
ab einem verräter richten vnd In zu vier stücken höwen sol vnd  
die selben vier stück für die tor an die vier fryen Richsstrassen  
hengen, damit ein ander darab bildung neme vnd sich vor söm-  
lichen schweren vnd hertten sachen wüße dester haß ze huotten.  
Got helff der sel. <sup>1)</sup>

[Fol. 14, b <sup>2)</sup>]

[Fol. 15 a u. b — leer]

<sup>1)</sup> Vergl. Segeffer: Rechtsgeschichte II, 639. Zusatz von R. Chsat: Dese  
urtheil ist wider gemilltret worden vß etwas vrsachen wie im originalproceffe  
ze sehen vnd Peter Amstalden mit dem schwert gericht worden.

<sup>2)</sup> Als Ueberschrift zum Vorhergehenden steht hier: Peters am Stalden  
von Entlibuch verräterhe vnd sach über vns vnd vnnsere Statt, vnd dem gan-  
gen proceß wie die sach von eim an dz ander gehandelt ist, vnd den eitgnossen  
vnder allen malen fürgehalten vndet man by einander vff dem Ratshus oder  
Im wasserthurm in eim register

[ Fol. 16, a ]

Diß nachgeschriben ist der handel Peters am Stalden von Entlebuch, darumb wir In gefangen vnd demnach vmb sin mißtat vom leben zum tod richten lassen habent, vnd ist beschehen im Jar des Herrn als man zalt M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup> lxxvii<sup>o</sup> vmb Sant Martis tag.

Vnd nachdem derselb Peter am Stalden vß verdienung sins vaters vnd vil finer vordern säligen in vnsern fundern gnaden gewesen ist, vnd wir in vnsern kriegem vnd in andern sachen vil vertruens vff sin person gesetzt gehept habent, vnd wir demnach in geheim durch biderblüt gewarnet wurden, besunder dazemal, als wir ouch die vier Stett Zürich, Bern, Fryburg vnd Soluturn, von des Burgrechten wegen mit vnsern getrüwen lieben eidgnossen den lendern in etwas zwnrechtikeit warend, das derselb Peter am Stalden mercklich ansleg vnd vntrüw hinderrugks gegen vns vnd vnser gemeinen Statt Luzern vor Im hette ze handlen:

Haben wir vff solich hoch vertruwen, so wir als vorstat zu Im hattend, dennoch mit Im gefandniß halb nit welen ylen, sunder vns vorhin finer handlung vnd anslegen durch kuntschafft welen erfahren vnd guter zit vorhin, ee das er in vnser gefandniß komen ist, von vil biderben lüten vnd personen den vnsern vnd andern by geschwornen eiden kuntschafft vffgenommen vnd sin sachen vnd mißhandel funden in uil stücken, als denn die gutermaß daran den der haß gewesen ist, hienach erlutret werdent, vnd die kuntschafft brieff vnd zedel wisent, mit den namen der personen vnd gezügen, so by andern vnsern geschrifften vnd sachen in vnserm wasserturn lagent.

Des ersten, So sind <sup>1)</sup> . . . .

---

<sup>1)</sup> Hier folgt wörtlich der Abschnitt, der Fol. 2 a steht; die zwei nächst folgenden Absätze fehlen; Fol. 16 b folgen die 2 Absätze die Fol. 2 a und 2 b stehen; der erste Absatz fol. 17 a findet sich vornen Blatt 2 b, unten; die beiden ersten Absätze Fol. 3 a fehlen hier; es folgt dann der 3 Absatz. Das Eingeklammerte fehlt hier überall. Der 4 Absatz fehlt hier; Blatt 17 b enthält den Artikel, der auf Blatt 3 b anfängt: Item, wir habent ouch des geschwornen kuntschafft . . . . Daran reiht sich Bl. 18 a der Absatz, Item es hant ouch etlich bezügent . . . Der oben Fol. 4 a steht; dann fehlt der nächste,

(Fol. 18 b). Als nu wir umb solich vorgemelt sachen vnd umb anders, so die geschriffen, die wir darumb hinder vns hand wisent, solich geschworen kuntschafft von biderben lüten haben erlanget: haben wir, als das vnser notturfft gehöuschen hett, zu demselben Peter am Stalden griffen vnd von vnserm Rat, als das vnser gewonheit ist, biderb lüt in den Turn zu Im geordnet vnd Im on alle marter vnd vngesoltret für gehalten die vrsachen vnd worumb wir In geuangen hatten. Vnd als er anfangs der sachen nit hatt wöllen bekantlich sin vnd mit vil worten vnderstanden sich ze entschuldigen vnd ze uerantwurten, habent die selben vnser geordneten Räte vs vnser befelch Im vnser geschworen kuntschafft fürgehalten, vnd als er die horte, ist er darab erschrocken vnd angends vngeswungen vnd on marter [fol. 19] geredt: Nu wolhin, lieben Hern, ich hören souil an der kuntschafft, das leider mis dings nit me ist, wann die sachen sind also ergangen vnd hatt daruff gnad begert vnd vns vorab gottes, ouch sins anis, sins vaters vnd ander finer fromen fordern sällig, die in vnsern nöten erslagen worden werent, desglichen finer diensten hoch ermant vnd begert In by leben bliben ze lassen, wann da werent sachen vorhanden, das er vns nützer lebent denn tod were mit vil me worten vnd vrsachen, die er dann dazemal gebrucht hätt, vnd daruff vngeswungen vnd on marter vergehen.

Des ersten, vff das er aller kuntschafft gestendig was, das war were, das sin vetter der alt Rünecker Im vff ein zitt hatte geseit, wo wir das Burgrecht nit abdätent, so wolten vnser Eitgnossen von Lendern mit vns kriegen vnd das er nit sorgte, wann er wolte In by guter zit vorhin warnen, das er vnd die vnsern von Entlibuch sich des wistent zu halten; wann kurz es müste ye sin, vnd ist Peter am Stalden alles on marter, als er die kuntschafft horte angends bekantlich worden, das er den tode wol verdient hab vnd er wölle nit anders wenn die warheit sagen, vnd wo wir Im nit barmherzig syent, daruff sterben.

Vnd hatt daruff witer geredt vnd vergehen, wie das sin vetter, der amman Heini Bürgler von Underwalden ob dem wald

---

oben eingeklammerte Artikel, Bl. 18 b. hebt mit dem Artikel an: Item, so hat aber einer bezüget . . . , der vornen Blatt 4, b steht. — Hierauf folgt ein zeichen „⊕ such zu hindrist“, wozu Herr Archivar Schneller zusetzte Fol. 26.



kurz davor by im gewesen were, vnd hattent allerley von des Burgrechten wegen miteinander geredt vnd vnder anderm hatte der Bürgler gesprochen: wir werden ick von Entlibuch intun als in ein sack vnd die von Lucern wenent, etlich sollen Inen helfen, die werdent aber naher zu vns stan. Der Aman Bürgler hatte Im ouch darnach fürzlich by etlichen anbotten: wolte er Im helfen [Fol. 19. b] vnd im die vnsern von Entlibuch volgen, wolte er darzu tun, das sy frig vnd selber Herren wurdent vnd er vner, vnd es keme darzu, das er Im die Paner selber vs sinen henden nemen wolte.

Item er hatt ouch fürer geseit, das der amann Bürgler vnd der alt Künegger darnach Im bede geseit vnd ouch by etlichen enbotten haben: wurde die sache des Burgrechten nit bericht, so wolte man ye mit krieg vnd mit gewalt an vns vnd were der antrag also: das man heimlich har in vnser Statt komen solt vnd hatten Im so vil geseit, das er wol verstünde, das ein grosse kiltwih in diser vnser nechstkomennden Jarneß vnser Statt Lucern inzenemen über vns angetragen were, vnd das solte beschehen vff Sant Leodegarnen tag vnd hatt Peter am Stalden vns daruff, das wir gewarnet werent vnd vff die zit vnser Statt besorgten, wann wir wurdent sin bedörffen. Vnd hette ouch der Aman Bürgler Im daruff enbotten, das er das sin etwa an ein end versorgte, da es sicher were; wann die sache müste ye gon.

Item der alt Künegger hette Im ouch kurz darnach geseit, die Herren von Lucern nement sachen für, e wir Inen der geseigent, wir wöllent e daran wagen alles das vns gott ye verlech, wann wir von Underwalden hand Recht darzu.

Item die ansleg vnd was diser sache halb zwüschent Im vnd dem alten Künegger angetragen worden, sye beschehen zu Escholzmatt in einer matten; so habent aber der Aman Bürgler vnd er iren besten antrag über vns getan zu Sarnen hinder der zymerrhütten by eim hag [Fol. 20 a] vnd sye ir beschluss gewesen, das, wie vor statt, der überfall an vns beschehen solte, so wir wendent, sy soltent zu vns an vnser kiltwy vnd in vnser mess komen.

Item vnd als er vnd der alt Künegger, wie vorstat, zu Escholzmatt den anslag über vns hetten getan, spreche der Künegger: Ich vernim, ir von Entlibuch habent denen von Lucern geschriben,



das Burgrecht dannen ze tund; daran hand ir recht getan vnd weri gut, ander ir empter dätent es ouch; wonn es muß ye dannen, gange joch wie es wölle, vnd ob ir von Entlibuch wider vns sind, so sind ir die nechsten vnd wurdent alle verbrent vnd erstochen. Darumb hilff, das ir üch an vns von Underwalden ergeben, so wöllen wir üch fry machen vnd für ein vierden teyl vnsers landes halten. Wann ob ioch der krieg gericht wirt, so müßent vns doch die von Lucern nach der pünden sag den costen abtragen, so wöllen wir das Entlibuch dafür behalten; wann die säch muß gan vnd die von Lucern getruwent etlichen wol, die aber von Inen zu vns vnd den lendern stan werdent.

Item vnd als wie da vorstat der aman Bürgler vnd er zu Sarnen hinder der zimberhütten by einandere werent, spreche der Bürgler: volgent ir von Entlibuch mir, so müßend ir selbs Herren vnd ein vierteil vnsers landes werden; darumb lug vnd sind nit wider vns wann furz, die von Lucern müßend ye dran.

Item vff das haben wir vns der warheit an Petern am Stalden witer wöllen erkunden vnd In fragen lassen, ob yemand me von disen dingen von anslegen wisse oder daby gewesen sye, vnd darzu geraten haben zc. Hat er aber on marter vff sin leste hinfart geredt, das er weder von Citgnossen, noch in [Fol. 20, b] vnsern emptern überal nieman me wisse, der daran schuld habe; denn allein sind fründ der Aman Bürgler vnd der alt Küncker; die vnd nieman anders haben In leider zu diser grossen not bracht, anders sye ouch nieman daran schuldig. Sy dry mit einander haben ouch Inen anslag also beslossen gehept, ob sie vnser Statt Lucern nit heimlich ingenemen möchten, so woltent sy doch das Entlibuch überfallen vnd innemen, vnd sy beid hettent dis so trefflich an In brocht, das er Inen zugeseit hette, das zu verschwigen vnd darzu ze helfen. Doch das sy In by dem finen ließent beliben; das hetten ouch sy Im zugeseit vnd darzu, das er Aman zu Entlibuch werden solte. Disem irem bösen rat hette er leider geuolget vnd also mit Inen vnderstanden, dis groß übel an vns vnd vnser Statt ze tund, vnd allein sy zwen vnd er mit Inen, so ferre er wissen möge, habent disen anslag ober vns getan, vnd wie wol sy Im dazemal den tag, vff den das beschehen solte, nit nantent, so verstünde er doch wol, das der überfall vff Sant Leodegaren tag angetragen was. Er hette vns ouch darnach, als

In die sach gerow, gern gewarnet; das gedorste er vor scham vnd forcht nit getün, die wile er das so lang verschwigen, vnd kurz, so hette der Bürgler zu Im gesprochen, das er sich nü darnach rüste; wann die von Lucern müstent nu bald gest han, die sy nit gern hetten.

Vnd als nu der selb Peter am Stalden, wie vorstat, diser sachen ungezwungen vnd on alle marter bekentlich gewesen ist, hand vnser zugeordneten räte aber vs vnserm bevelch In vff das mal nit witer wöllen anstrengen, sunder mit Im geredt, das er sich wol versinne, damit er Im selber, noch nieman anderm vnrecht tüge, vnd sind also von Im abgescheiden, das er daruff beleib [Fol. 21 a]

Wir habent getan als die, so in der sach weder sinen noch der andern halb mit nieman begertent zu ylen, sunder der warheit zu grund ze komen, vnd habent darnoch, als gemeiner Citgnoschaft trefflichen ratesfrunde hie in vnser Statt Lucern zu tagen gewesen sind, solich Peter am Stalden vergicht, kuntschafft vnd allen handel des selben der Citgnossen Räte hören lassen vnd welche des begertent, in geschriff geben, vnd die ding in massen eroffnet vnd landkündig gemacht, das nieman zwiflen mag, die vorgenanten Heini Bürgler vnd der alt Rünecker habent der zyt das alles wol vernomen, wie wol sy sich das rechtlich von vs ze verantworten still gestanden sind.

Aber<sup>1)</sup> vnser getrüwen lieben Citgnossen von Underwalden nit dem walb habent zu derselben zit, so bald solich vergicht vnd sachen an sy gelangt sind, Ir trefflich volmechtig Rates botschafft, mit namen die furnemen wisen Paulus Ennenbacher, Iren alt Amann, vnd Heinrichen Winkelried zu vs geschickt, vnd so ferre vmb recht angerüfft, das wir Inen Petern am Stalden für vs zu recht gestellt. Die haben ir klag vff meinung getan, nachdem vnd sy es etlichen siner vergichten verstandent, das er vngesündert in gemeiner form das land Underwalden genempt vnd angeben hab, vnd aber sy ein dritteil des landes werent, ouch sy vnd die iren von solichen sachen nügit wiseten, anders denn das

<sup>1)</sup> Fast wörtlich gleich lautet in Rathsprötokoll V, B, 328—329 die Deposition Amstaldens und die Ehrenerklärung an Nidwalden von Montag vor Martini 1478.

sy nemelten als biderb lüt ir pünde vnd anders gehalten, vnser Statt Lucern nie verlassen, sunder vnzhar in allen sachen vnd nöten lib vnd gut getrüwlich zu vns gesetzt hetten, vnd noch ewiglich tun wolten, hoffent sy nit, das sich mit warheit nemer erfinde, das weder sy, noch die iren von disen dingen ye üzit gewisset, noch beheinerley schuld daran hettent, wann das nu Peter am Stalden die sach mit recht ab Inen bringen vnd darumb noch recht zu Im gerichtet werden sollen.

Vnd noch dem Peter am Stalden zu solicher Ir clage bekantlich was, alles das er aller stücken halb mit vns geredt vnd vergehen hette, besunder den amann Burgler vnd den Rüneger berüret, daby ließ ers beliben, vnd was Im ioch gott nemer darumb [Fol. 21 b] ze liden gebe, so were es doch die warheit vnd also ergangen; lieffe ers ouch daby beliben, vnd wolte wol das sy bed jek vnder ougen stündent, hoffete er sy zu berichten, das sy im aller sachen musten bekantlich sin, vnd wie wol er in finer vergicht vnder andrem vngesundrett das land oder die von Underwalden genempt, so hette er doch damit die von Underwalden nit dem wald, noch nieman der iren gemeint. Es hette ouch solicher sachen halb weder von Underwalden nit dem wald oder ob dem wald nie nieman mit Im geredt, noch beheinerley antrags über vns getan anders den allein der amann Bürgler vnd der alt Rünecker, wie er Inen das geseit vnd vergehen hette, daby ers ouch genzlich ließ beliben vnd kurz, so wiste er von denen von Underwalden nit dem wald vnd ouch ob dem wald vnd just von allen andern den iren nüt denn alle er vnd gutes, als von fromen biderben lüten. Vnd hat ouch Peter am Stalden vff vnser rechtlich erkentnis harumb einen gelerten eyd liplich zu gott vnd den heligen vor vns geschworen, vnd damit wie vorstat die selben vnser getrüwen lieben Citgnossen von Underwalden solicher vorge-melter sach halb vnd alle die iren denn allein den Bürgler vnd den alten Rünecker vñgenommen ganz entschuldiget. Duch sy sich der dingen halb dazemal so erberlich vnd glouplich in maß gegen vns verantwortet, das wir das billich ein groß wolgeuallen vnd benügen von Inen gehept vnd noch zu ewiger zit haben vnd vns zu ir liebi in allen vnser nöten vnd sachen nüzit denn aller eren getrüwen vnd alles guten verfechen wöllen, wie denn dis alles

vnnsfer versiglet vrfund<sup>1)</sup> Inen dazumal darumb geben witer begriffet.

Peter am Stalden ist ouch, als zum teyl vor stat, in disem rechten den vorgenanten botten von Underwalden vnder ougen gestanden vnd bekantlich gewesen, das er von vns weder am seyl noch in keiner ander marter nie gefraget anders was er vergehen vnd geseit sye on marter vnd vngewungen durch In beschen vnd ouch also die [Fol. 22] warheit; wol habe er das seyl vor Im gesehen, als wir wol getrüment, die selben botten von Underwalden syent vns des anred vnd vnuergessen.

Der aman Heinzlin sälig von Underwalden ist ouch darnach kurglich für vns komen vnd mit vns geredt, wie er etlicher maß verneme, das Peter am Stalden in siner vergicht In etwas angezogen haben sölle vnd ernstlich an vns begert; wo das also were Im das zu sagen, so wölte er sich des redlich verantworten, vnd In darumb berechtigen. Dem haben wir dazemal als ouch das die warheit ist Im geseit, er habe nütit vff In vergehen. Vff das hatt er sich gegen vns erbotten vnd sich so früntlichen entschuldiget, das wir des derzyt von Im gnügklich gewesen vnd noch sind, vnd wir haben Im dazemal zugeseit, ob er fürer üzit von Im reden oder angeben wurde, wolten wir Im dz nit verzwigen.

Demnach haben wir Peter am Stalden wider in vnser geuändnis geleit vnd aber nit wöllen ylen, sunder In also vor vnd nach bi xi oder xij wuchen ligen lassen vnd nit witer gefragt, darumb, ob die vorgenanten, der Bürgler vnd der alt Künecker, sich ze verantworten zu vns kement, vnd zu Peter am Stalden rechtes begertent, als vnser lieben Citgnossen von Underwalden nid dem wald getan hatten, das wir Inen des stat thun möchten, als wir ouch on allen zwifel Inen vnd eim hecklichen des gönnent, vnd wo sy in dem zit ye für vns komen werent vnd darumb angerüfft, hetten wir In zu recht fürgestellt ir verantworten nach aller notdurft gehört vnd darin mit recht nach der billichkeit erberlich vnd zimlich gehandelt.

So aber sy mit verachtung der dingen noch yeman ander von ira wegen denselben Peter am Stalden darumb ze berechtigen

<sup>1)</sup> Vgl. Urkunde vom 9. Nov. 1478 im Geschichtsfreund, XVII, 279.



vnd sich gegen Im ze uerantworten in so uil zyten nit für vns komen sind, haben wir, als der erberkeit zu stat, [Fol. 22, b] das recht vnd vnser notturfft eruordret hatt, dannenthin nit wol lenger können vff halten, sunder vmb solich grossen mißhandel vnd übeldät furer gegen Im rechtlich wöllen handeln, vnd doch darumb, das wir zum grunde der warheit kement vnd nieman vnrecht beschehe, so haben wir lest ein merckliche zal vnser Räten vnd Burgern zu im geordnet vnd erst nach allem handel vnd aller stücken halb am seyl soltren vnd fragen lassen; allein darumb, das er weder im selber noch nieman anderm vnrecht däte; anders ist ouch vnser meynung noch gemut nie gewesen. Da hatt er erst von nüwem vff, wie vor, vergehen, vnd mit weinenden ougen clagt vnd also geredt: Lieben Herren, was ich vormalen geseit vnd vergehen han, aller stücken halb, das ist leider die warheit vnd also ergangen. Ich laß es ouch genzlich daby beliben vnd nim das vff den tode, den ich liden sol vnd muß, vnd, gott erbarmß, mich hatt niema darhinder bracht, wann min ettern der Bürgler vnd der alt Künecfer, vnd wolte gott vnd sin liebe muter, das sy bede hie neben mir am seyl hiengent, so müstent sy des bekantlich sin. Sust muß ich sagen, das sy des löugnent; es ist aber die warheit vnd sy hand den antrag mit mir getan; daruff will ich sterben vnd haben mir ouch alwegen ze verstan geben, Jr Herren von Underwalden werent mit Inen in dem sachen.

Vnd also am aller lesten ist er by aller finer vergicht bliben vnd entlich vergehen, das des Bürglers vnd des Künecfers vnd ouch sin ir aller dryer lester besluff vnd antrag gewesen sye, das man vff Sant Leodegarnen tag an vnser kilchwi, als vorstat, vns vnd vnser Statt Lucern mit gewalt heimlich vnd vngewarent überfallen, die ingenommen, vns alle, jung vnd alt, erdötet, vnd also mortlich vmb lib vnd gut bracht vnd dz ouch der Bürgler vnd der Künegger dz volck bestellt vnd in die statt bracht haben solten. Vnd ob es darzu komen were, so welte er dennocht zwen oder dry ellichen vnsern Burgern, [Fol. 23 a] die Im ouch gutes getan hettent, geschirmpt han. Vnd kurz, so hatte Im weder von Underwalden, von Entlibuch, noch anderswa har nieman anders hinder bis ellenden sachen bracht, denn allein die bed, der amann Bürgler vnd der alt Künegger; anders were ouch niemans mit vmbgangen. Sy beide habent ouch Im



geseit, me dann einist, der von Bubenber g hatte die sach mit Inen vnd er wolty mit Inen vnd mit denen von Underwalden han. Doch so habe der von Bubenber g durch sich selber, von solchen sachen nie kein wort mit Im gerett; denn souil, da der Kün- ecker vnd er, wie dauor stat, zu Escholzmatt Inen antrag detent, da seite Im der Küncker, der von Bubenber g wer vns vast vigenb, vnd die von Underwalden weren so wol vm den von Bu- benber g verdient, dz sy wol wiffeten, dz er nit von Inen stunde. Vnd er bekante nu wol, das er eins grossen schweren todes würdig were vnd den wol verschuldet hette. Doch begerte er, gott von hymel, ouch sin fromen vater vnd fordern sällig gnedicklich anzu sechen vnd Im solchen schweren tod etlicher maß mit barmherzi- keit ze miltern.

Dem allem nach haben wir denselben Peter am Stalden mit recht vnd vs krafft vnd macht vnser k. vnd k. friheit vom leben zum tode vff vnser eyde mit vrtel bekent, das er als ein verräter gefiertenlet vnd an die vier straffen des riches gehenket werden sin solte. Wann das doch zu lest durch In selbst, sin guten fründ, kind vnd ander biderblüt solich grosse bit an vns gelanget ist, das wir In ansehen des almechtigen gottes, ouch sis fromen vaters vnd vordern sälligen, der vil in vnsern nöten bliben, zu er- barmbde beweckt worden sind, vnd haben In doch von gnaden mit dem swert richten lassen.

Nu dem allem<sup>1)</sup> nach, als sich die gemelten Heini Bürgler vnd der alt Künegger gegen vns vnderstanden vnd mercklicher verclag vnd vnwillens anzenemen, haben von ira wegen vnser ge- trümen lieben Citgnossen von Underwalden ob dem walde Ir treff- lich wisen Räte zu vns geschickt vnd gebetten, die selben beyd für entschuldnet ze halten, vnsern vnwillen abzustellen vnd sy in maß zu sichern, damit sy vnbekümbert irs libs vnd guts in vnser Statt vnd gepieten gewandlen möchten. Vnd wie wol wir den selben vnsern [Fol. 28 b] getrümen lieben Citgnossen von Underwalden mit vnserm lib vnd gut in allen iren nöten vnd in allen vermuglichen sachen gar gern zu willen werden wölten, als wir hoffen ye welten getan haben, vnd noch yemer tun wöllent: ist

<sup>1)</sup> Im Rathsprötokoll V, B, 374 b—375 findet sich eine fast wörtlich gleiche Darstellung mit dem Datum 1483, Donstag vor Conversionis Pauli.

Inen doch von uns mit zimlicher antwurt begegnet, vff meynung: nach dem vnd sy wissent, in was fügen vnd wie, nach vorgemelter lüterung, der Bürgler vnd der Rünecker von Petern am Stalden dargeben worden sind, vnd wir daruff solich sin vergicht Inen vnd andern vnsern lieben Citgnossen geoffenbaret, mit Im nit geylet, sunder In by xi oder xii wuchen in gefenknuß vffenthalten vnd in dem zit vnser lieben getrüwen Citgnossen nit dem wald vnd ouch der Amann Heinglin sälig für uns komen sind vnd den selben Peter am Stalden, wie das davor gemeldet ist, mit recht fürgenommen vnd sich verantwortet haben, vnd aber in dem zyt der Bürgler vnd der Rünecker nit komen sind vnd In also vnberettyet von zyt scheiden lassen, so syent die sachen in vnser Statt vnd in allen vnsern gepieten, in mannen vnd wiben, jungen vnd alten, vnd das nit vnbillich noch so nüw vnd vnrüwig, das uns nit vermuglich sye, sy solicher bitt ze geweren; so wir doch besorgen müssen, wo die selben, der Bürgler vnd der Rünecker zu uns oder den vnsern wandlen solten, wie wol wir Inen das nit verboten hand, das wir sy doch von den gemeinden nit geschirmen möchten. Sölte denn das beschehen vnd sich das yeman zu vnwillen gegen uns annemen, were uns demnach leid. Vnd mit vil früntlichen guten worten vnd vrsachen haben wir die selben vnser lieb Citgnossen von Underwalden ernstlich gebetten, solicher vnser zimlichen antwurt benüigig zu sin, uns vnd die vnsern deßhalb witer nit ze ersuchen, vnd rüwig ze lassen als wir zu ir liebe hoffent, sy das noch malen güttlich tün werdent.

Es sind ouch demnach über etwas zytes von Stetten vnd landen gemeiner Citdgnossen räte vor uns gewesen abermals mit trefflicher bitt, vast vff meinung, wie die davor gemeldet, vnd vormalen ouch beschehen ist; denselben haben wir von nüwem vff Peters [Fol. 24 a] am Staldens vergicht, kuntschafft vnd allen handel von Bürgler vnd des Rüneckers wegen grüntlich vorgelesen vnd Inen daby zu erkennen geben vnser antwurt davor gemeldet, vnd daruff den selben gemeiner Citgnossen Räten vff meynung geantwurtet vnd sy mit erzellung vnser anligens mit vil trefflichen vrsachen früntlich gebetten, die ding by Inen selbs ze erwegen vnd an uns nit zu zürnen. Wenn wir ye nach gestalt der sach vnser vordrigen gebnen antwurt nit geendren können noch mögent, sunder das wir hoffent, als wir ouch das ernstlich

begerent, wann sy solichen handel, vnser anligen vnd zimlichen ant-  
wurt allenthalben an Jr herren vnd obren bringent, sy werdent  
des von vns benüigig vnd daruff mit vnsern getrümen lieben Cit-  
gnossen von Vnderwalden ob dem wald so früntlich vnd in maß  
reden, das sy vns fürer der selb sach halb rüwig vnd vnersucht  
lassent, in ansehung der billichkeit vnd sunderlich das dauor gott  
ewigklich sye, welchem orte der Citgnoschafft der glich oder minder  
kombers vnd sachen begegnen solten, dz vns solichs nit minder,  
denn vnser eigen ding, von ganzem herzen beyd red vngemeinent  
were, sy darin witer zu betrüben noch ze ersächen, sunder wolten  
wir vil lieber geneiget sin, mit vnserm lib vnd gut das zu für-  
dern, da durch ir liebe by recht vnd der billichkeit beschirmt vnd  
zu handhabung der erberkeit dz übel gestraft wurde.

[Fol. 24 b u. 25 sind leer]

[Fol. 26 a.] Hier folgen 2 Absätze, auf die Fol. 10, b. ver-  
wiesen wurde; beide sind durchgestrichen. Der erste lautet:

Wir haben ouch des gesworene kuntschaft, dz vmb sant Vlrichs  
tag nechstvergangen, als man tag hie leiste von des burgrechts  
wegen, Peter am Stalden zu etlichen gesprochen hatt, Im sye  
kunt getan, vnd er wüffe sovil, werde die sach nit berichtet, dz es  
alles zu schytern gat . . . Folgt dann materiell die gleiche De-  
position wie in Absatz 1. Fol. 3, b.

Der zweite Absatz ist eine materiell und zum Theil wörtliche  
Reproduktion der Fol. 4, Absatz 1. angeführten Deposition.

Auf Fol. 26, b. ist der 1 Absatz eine Reproduktion der Fol.  
4, b, oben angeführten Deposition über das an St. Jakobs Tag  
gehaltene Gespräch. Dieser Passus ist durchgestrichen.

Hieran reiht sich die Erläuterung Umstaldens, was er unter  
dem Markte verstanden habe (Fol. 26, b—27), ähnlich wie Fol. 9 b.

Fol. 27 a lautet der Schluß:

Wir habend ouch darumb geschworen kuntschaft, dz Peter am  
Stalden mer dann an ein end vnderstanden hat, vnser empter  
vnd biderben lüt wider vns vffzewiglen vnd abtrünig ze machen  
vnd darmit als ein verräter eyde vnd ere vbersehen, er ist ouch  
des bekantlich worden.

Item fürer ist er bekantlich worden sovil, dz er im friege  
zur Morse ouch an vns meynend sye worden, als man dz in et-  
lichen kuntschaften funden hatt.

1488. 6. März.

Donstag nach dem Sonnentag Reminiscere.

Als dann vnser lieben vnd getrümen Eydtnossen von Underwalden traffenlich botschafft von ob vnd nid dem kernwald vor Räten vnd Hunderten erschienen sind vnd mit merklicher traffenlicher bitt sy ankert, mit ermanung der früntschaft vnd nachpurschafft, so dann min Hern vnd sy zu samem hetten ye welten biß har gehept, ouch dz sy an welten sächen bruoder Clausen seligen, der dann sinem sun sömlichß, do er nit lang dornach gelept, entpfolchen hette, vnd wölten dem Rüonegger die statt offnen, vnd Inen vnwillen gegen Im ab tun, als sy dz dann mit vil mer worten dartatent 2c, vff sömlichß ir anbringen vnd begärung, hand min Hern Ine die sach, wie sy von anfang von Peter am Stalben herkommen ist, luter widerumb geseit vnd entdeckt, vnd sy daby gebätten, nit an sy für öbel ze haben, dann dz sy vff diß mal Ina bitt könnent folg tun, könnent sy nit, angesächen, dz miner Hern Räten vnd Hunderten ouch wenig wer, vnd möchte bald vff komen, öb syß schon tätent, so möchten sy In doch nit geschirmen vnd wurde villich größer vnwill zwüschent Inen vnd minen Hern dardurch vfferstan. Sömllichß allez ze fürkomen, wo sy dann ye von sölicher bitten nit wölten stan, so bettent min Hern sy, dz syß dann vff diß mal gütliehen lieffen anstan vnd ruwen biß vff Sant Johannis tag; so schwöre ein gemeind on dis minen Hern vnd werend dann by ein andern. Da möchten sy hinkommen, vnd In anbringen vnd begären ouch alsdann erscheinen. Crete sy dann ein gemeind, so möchte man dann je dester baß schirmen, vnd mit Inen reden, dz sy vnd menglicher lügt, dz man Im nüz zu vogte weder mit worten noch wercken, damit vnd nit größerer vnwillen, als vor statt, darvon vff erstände.

Rathsprotokoll VI, 224, b.

Srrig berechnet Ming N. v. Flüe IV, 372 das Datum auf den 3. März.



51.

1490, 3. März.

Mittwuchen nach der alten fastnacht

Item vff disem tage sind ouch vnser eydtgnossen von Underwalden ob dem wald treffenlich bottschafft vor vns erschienen, vnd sich treffenlich vnd hoch verantwurt von des Kuöneggers wegen, den sy dann mit Jr panner, alß sy durchzogen sind, harbracht. Da sy nun verstanden haben, dz vns dz hoch an sy befömde, da sy sömlichß nit mit verdachtem mut, sunder vnbedacht, vnd vns in deheim wege ze leyde beschen; dz söllen wir wärlichen gelöben. Des gleichen vernämen sy, wie dz dann villicht durch die Jren beret worden syg der leitren halb, so man in der statt an die hüser gestügt hab, ouch ettlich büchsen bulffer hinder den offen geleitt haben söllen, vns damit, alß wir vermeinen, ze verbrönnen. Dadurch wir ouch mercklich mißfallen haben, vnd nit vnbillich. Wo dem also were, da bitten sy vns ouch früntlich sömlichß in die wege nit ze verstän; dann es ouch in sömlicher meinung vnd mit sunderheit des bulfers halb nit beschen syg, vns ze verbrönnen; dann es syg einer vnder Jnen gesin, dem sin bulffer naß worden, der habß hinder dem offen by der panner in der von Alfen huß in einem beckin getrücknet, vnd habe söliche meinung nie in Jm gehept, es sye Jm ouch gewert worden von den gesellen. Da hab ers vnderwegen vnd darvon gelauffen. Der leitren halb möchten villicht ettlich jung gesellen, so vnser gewonheiten nit wisten, ettwz gerett han, vnd gemeint, es were von des wegen beschehen, dz man Jnen alß vbel trüwete. Er sy aber dem gemeinen man nie ze sin kommen. Herumbe sy vns ouch bitten, dz best vnd nit dz böffer in den dingen ze gelöben; dann Jr Herrn vnd ein ganze gemeind syend des willens, vns allez ze bewisen vnd ze tunde, dz vns lieb vnd dienst syg, alß ouch Jr vordern je welten gethan haben; ouch Jnen treffenlichen entpsolchen, vns trungenlichen vnd ärnstlichen ze bitten, nit vil glöbens vff allerley red ze setzen, sunder allewege dz besser ze geloben; dann sy alle geneigt syent, vns allez dz ze tunde, dz sy wüssen, dz vnß lieb vnd dienst sye, vnd lib vnd gut zu vns ze setzen; allez mit vil mer Worten zc. Ist Jnen ouch geantwurt worden, wir wellen an dem ende dz besser gelöben, vnd nit dz böffer; dann wir Jnen nüz anders, dann



aller eren vnd guz vertruwen. Wir hetten aber gemeint vnd vns des zu Inen versächen, Sy hetten vns den Ruönegger nit har bracht, so sy doch wüssen, wie sin ding gegen vns stant; aber doch wellen wir an Frem verantwurten ein benüogen haben vnd gelouben, es sye nit mit verdachtem mutte beschen; wir mögent aber Im wol ratten, dz er vns in vnser statt vnbezümbrett lasse; dann wir besorgen, sölte er mer harkomen, vnd der gewalt in gern schirmen wölte, so vermöchten wirs nitt. Es sye ouch nit an, vnsern botten, so wir in diesen geschäften der von Sant Galen vnd Appenzell halb zum dickren mal hinin für Jr gemeinden geuertiget haben, sye mengerley worten begägnott; des gelichen vns hie ouch geantwurt worden syg, alß man sy hiesse wilkomen sin. Da wir vns wol versächen hetten, eins andern; aber nützet desterminder, so wellen wir sömlichß allez in bestem vffnämnen vnd vermercken, vnd Inen nützet anders, dann aller eren vnd guz vertruwen. Item sy hand ouch zu gleicher wise gedencet der gut tätt vnd der schenck, so man In tan hätt, wie ouch die nid dem wald.

Rathsprotokoll VII, 57—58.

52.

1497, 15. Februar.

vff Mitwuch nach der alten vafnuacht.

Vff hüttig tag sind vor Räten vnd hunderten erschienen, vnser lieben Eidgnossen von Underwalden ob vnd nid dem wald trefsenliche bottschaften vnd mit hocher bitt ankert vnd gebetten haben, das wir Güenegger gnedigklich begnaden, Im vergeben vnd vnser Statt widerumb güttlich vff ze tun; wo sy dz jemer omb vns konnen verdienen, dz wellen sy mit lib vnd gut gern tun. Die wil nu der handel einer gangen vnser gemeinen statt Luzern ist, so hat man die sach für ein ganze gemein geslagen.

Rathsprotokoll VIII, 54.

53.

1472, 5. October.

Ammann Ambül von Nidwalden und die Schwarzenburger-Unruhen.

Wir der Schultheis, der Räte vnd die Hundert der Statt Lucern Bekennen offenlich, als denn die Erbern wisen Hans am Bül,

aman zu vnderwalden nid dem wald, eins, vnd Caspar Zelger, anders teyls, sich vmb dis nachgemelten Spennen vnd zwietrechte vff vnns zu Recht veranlasset vnd wir Inen darumb beiderseite zu Recht für vns kommen, vnd hat der obgenant Hans am Büel durch sinen erloupten fürsprechen mit clage eroffnen lassen, wie das Im Caspar hinderrucks in ein fryen offenen geleit, vnd im friden, darinn si denn beiderseite mit einandern standent, zugerett vnd In geschuldiget habe, dz er ein verräter sye, vnd habe dz getan vor Biderben lüten, die er darumb, ob des Caspar abred sin wolte, begerte ze uerhören, vnd die wile er solicher sach vnschuldig were vnd Im die an Sele, ere, lib vnd gut gienge, vnd Caspar Im die vnuerdancf vnd ane fürwort zugerett hette, so getruwete er gott vnd dem Rechten, dz nu Caspar ein solichs mit recht vff Im oder ab Im bringen vnd darumb liden solte, sovil vnd denn Recht were. Zu solicher anclage der gemelt Caspar sin Antwurt vast vff solich meinunge gab, er wer der sach vnd wz er gerett hette, nit so wol ingedencf, trüwete ouch nit, dz es souil were; doch die wile der amman am Büel sich des an Biderb lüt zügete, so begerte er, die ouch ze hören vnd denn daruff sin antwurt ze geben. Vnd nach dem die selben by geswornen eiden verhört wurden, vnd sich an Ir Sage vant, dz Caspar Zelger dem amman am Büel an alle fürwort zugerett hette, er wer ein verräter, so hat aber Caspar Zelger sin antwurt fürer zu solicher des amans clage also eroffnet: vmb dz man verstan moge, was er gerett, so habe es sich begeben, dz Im von Biderben lüten fürkommen sye, dz by v oder vj Jaren vngevarlich, da syen etlich biderb lüte von Swarzenburg, die vnfern getrüwen lieben eitgnossen von Bern zugehorten, in des ammanns am Büel Hus gan Stans komen, denen habe der ammann geraten vff meynunge, dz si sich von ir rechten Herschaft, denen von Bern, abwerffen, Inen vngheorsam sin vnd fry lüte für sich selber werden solten. So nu sölich Rede im lande zu Vnderwalden eben vast erschollen were, dz ein aman im lande sin solte, der dz getan hette, vnd als er dz verneme, der genant Hans am Büel ettwz darumb zu worten gestossen were vnd aber darwider gerett vnd gesprochen, er hette dz nit getan; da werend vil ammann jm lande; wann er bekante selber wol welcher dz getan hett, dz der ein schölm were, so hette In ye beducht, welher noch hüt bi tage dheim fromen orte der eitgnoschaft

solich sachen vnderstünde zuzefügen, vnd Inen die Inen abtrünnig vnd vngheorsam ze machen, dz solichs verräterne genug were. Vnd die wile Hans am Büel ein solichs getan vnd dz mit denen von Swarzenburg gerett, so hette ouch er In des geschuldiget, dz er deshalb ein verräter were vnd kunde noch wolte des nit abred sin, wann er ouch ein solichs wol getrumete vff Ine kuntlich ze machen. Dz aber er solich wort in vnserm geleit oder stattfriden hette gerett, hofte er nit, dz sich das erfunde, vnd wolte erwarten, ob Hans am Büel dz vff In, als recht were, brechte. Wol so stünden si noch irem lantrechte mit einandern im frid, wz der nacher binde oder entbinde, dz lies er beschechen. Zu solichem Hans am Büel aber, als vor, rette: Caspar hette Im die wort an alle fürwort zugerett, er wär ein verräter, als man dz an der kuntschaft wol verstünde, vnd getrumete ye, dz Im solich fürwort nit schirmen, denne dz er ein solichs, wie Recht were, vff In oder ab Im bringen solte. Denn dz er die von Swarzenburg ye hette vnderstanden vffzewisen, oder si Inen Herren, denen von Bern vngheorsam ze machen, dz hette er nit getan, vnd hofte nit, dz sich solichs vff In jemer erfunde, vnd wiste ouch von den sachen gang nügig, womu dz er ye hofte, siber Caspar Zelger Im ein semlichs an alle fürwort zugerett, in frid vnd geleit, dz er ein verräter wer, dz er nu solichs ouch ane fürwort vff oder ab Im bringen solte. Dawider aber Caspar Zelger witer antwirte, der aman am Büel hette dz getan, vnd dz solichs war wer, so begerte er Im darzu zit vnd tag ze schöpfen, so wolte er dz vff Ine kuntlich machen. Vnd als nu wir der zit ir beder clage vnd antwurt mit me Worten, nit not ze melden, verstanden, so haben wir vns dazemal mit vrteil vnd recht bekent, siber vnd die kuntschaft gerett hatt, dz Caspar Zelger ane alle fürwort gesprochen habe, Hans am Büel sye ein verräter, vnd ouch Caspar Zelger der güchtig vnd vrbüttig ist, ein solichs vff In ze bringen, dz nu Caspar Zelger zu den nechsten vj wuchen vnd dryen tagen von datum dis briefes nachenandern komende, sin kuntschaft vffnehmen vnd die als dann vor vns haben vnd erzöigen, vnd damit vff den vorgenannten Hans am Büel bringen sol, dz er ein verräter sye, oder aber die sach ab Im bringen, vnd das demnach aber beschech, dz Recht ist, wie dann solich vrteil vnser verfiglet vrfunde, darumb geben eigentlichen inhaltet zc. Sind aber nach vsgang derselben vj

wuchen vnd dryer tagen Beide parteyen fir vns zu Recht komen vnd hat Kasper Zelger sin kuntschaft, die er nach Inhalt vnser vrteil von denen von Swarzenburg vffgenommen hatt, vor vns in Recht geleit vnd die begert ze verhören. Vnd als nu solich kuntschaft vor Inen offenlich verheret wart, da lies aber der vorge- nante Hans am Büel firer darzu reden: Caspar Zelger hette vnderstanden solichs an alle firwort vff Im ze bringen, dz er ein verräter were, es wer ouch Im durch vns mit vrteil bekent; nu so horte er nit, dz in der kuntschaft yeman gemeldet wurde, dz er ein verräter were. Er hette ouch solichs nit getan, vnd vmb dz wir zu rechtem grund der warheit komen möchten, so weren vff die zit, als die von Swarzenburg in sin Huse zu Stans gewesen werend, vil biderber lüten der Räten vnd ander von Underwalden daby gewesen vnd gehört, wz er mit denen von Swarzenburg vnd Si mit Im gerett hetten, die begert er ouch ze hören, vnd trumete wol, die wile Im die sach Sele, ere, lib vnd gut antrefse, es wer billich. Vnd darzu, so hette er sich me dann einist der sach vor denen von Bern verantwortet, vnd Inen recht fürgeschlagen; hetten Si Im allweg güttlich geantwortet, Si zugen Ime nit denn gutes vnd schakten In für ein biderman, daby man ouch wol verstunde, dz über dz alles vnbillich durch Casparn also ersucht wurde, vnd getrumete wol, wenn wir Im solich sin kuntschaft verhorten, vns solte noch hüt bi tag billich vnd Recht beduncken, dz Caspar an alle firwort, wie er sich dz ze tunde vermessen hette, vff Im oder ab Im bringen solte, dz er ein verräter were. Darwider aber Caspar antwurte vnd getrumete, dz er nu sin kuntschaft nach Inhalt vnser vsgangnen vrteil genugsamliehen geleit, vnd damit solich verräterye vff den ammann bracht hette, vnd er Im deshalb nu nit wyter ze antwurten habe, wann dz man darüber dem amman witer oder mer kuntschaft verhören solte, diemile er des vormalen nie begert hette, vnd Im ouch die durch vns nit bekant were, des trumete er nit. Doch, ob man Im deshalb witer kuntschaft verheren wolte, begerte er ouch me kuntschaft ze legen, vnd sakte damit die sach zum Rechten. Vnd also nach verhörunge beider teylen clag vnd antwurt, red vnd widerrede, ouch nach verhörunge beider teilen kuntschaft, vnd sunderlich der kuntschaft, die Kasper Zelger von denen von Swarzenburg bracht hatt, vnd darzu vnser vordrigen vrteil, vnd anders, dz si



für vns in recht gleit hant, so haben wir vns vff dz alles mit vrteil zu Recht erkennet: Sider vnd Caspar Zelger sich vormalen begeben vnd vnderstanden hatt, an alle fürwort, vff Hansen am Büel ze bringen, dz er ein verräter sye, vnd Im ouch dz ze tunde durch vns vorhin mit vrteil bekant ist, das nu nach Inhalt der kuntschaft die Caspar Zelger bracht hatt, der selb Caspar Zelger die sach, dz Hans am Büel ein verräter sye, nit in maß vff denselben Hansen am Büel bracht, als er sich das ze tunde vermessen gehept hatt, dz nu Caspar Zelger an Heiligen sweren sol, was er in ein solichen vff Hansen am Büel gerett, dz er Ime daran vnrecht vnd vngütlich gethan habe, vnd das er solicher sach halb von Hansen am Büel nit wisse, denn eren vnd gutes, vnd dz vo solicher zured wegen Caspar Zelger vns nach vnser Stattrecht zu Bus ʒ geben sol, vnd Hansen am Büel ʒ ʒ vnd dz ouch Caspar Zelger damit gebüffet han vnd Im solichs hie, noch anders wa an sinen eren keinen schaden bringen sol. Diser vrteil vorderet der vorgenant Hans am Büel Ime ein vrfunde. Darumb vnd zu gezügnis der warheit haben wir Im dis vrfunde mit vnserm anhangenden Secrete versiglet geben, am nechsten mendag nach leodegarien anno lxxij<sup>o</sup> (1472).

Rathsprotokoll Luzern, V, B, 258—260.

Im Rathsprotokoll V, A, 349 findet sich die erste Verhandlung über diesen Proceß vom Freitag nach Sakobi 1472, wo Zelger vorbrachte: „da were im lande Underwalden ein Reb usgangen, dz ein amman zu Underwalden im land sin solte, der hette etlichem ort in der eitgnoschaft vnder, standen die sinem vnghehorsam ze machen vnd Inen geraten, dz si sich von Iren rechten Herren abwerfen sollten. Dz hette sich nu nochmalen gefügt dz der amman am Büel vff ein zit zu Stans im Rat wer heissen vsgan der selben sach halb“.

